Nr. 16. Donnerstag, den 19. Januar 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 16. bis 29. Januar Mk. 1.–; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg., mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. – Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claus; für den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. – Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.

Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. – Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Ergebnisse der Länderkonferenz.

Eine Goethe-Woche in Bochum im Sommer 1928. – Das Reichsbahnprogramm zur Verbesserung des Rhein-Ruhrverkehrs.

Goethe auf dem Theater.

Eine Goethe-Woche im Industriegebiet.
Bochum Sommer 1928.

Veranstaltet von der Goethe-Gesellschaft und der Stadt Bochum.

Bochum, 18. Januar.

Der große ideelle und künstlerische Erfolg, der der vorjährigen Shakespeare-Woche in Bochum beschieden war, hat die Leitung des Bochumer Schauspiels (Intendant Dr. Schmitt) und die Stadtverwaltung veranlaßt, auch in diesem Sommer mit einer bedeutsamen zyklischen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten. Ueber die Einzelheiten des Planes wurde gestern abend ein großer Kreis von Vertretern der Presse und literarischer Vereinigungen des Ruhrgebiets während einer Sitzung im Bochumer Parkhaus unterrichtet. Stadtrat Stumpf begrüßte die Anwesenden namens der Stadt und versicherte, daß alles getan werde, auch das neue Unternehmen mit allem Ernst und Verantwortungsbewußtsein zur Durchführung zu bringen. Intendant Dr. Schmitt erklärte, daß es sich nicht um eine festliche Angelegenheit handele, sondern darum, Wissenschaft und Bühne in enge Fühlung miteinander zu bringen, damit beider Arbeit in einem jungen, empfangsbereiten, hungrigen Land fruchtbringende Wurzel schlage. Im weiteren Verlauf der Darlegungen erklärte Dr. Schmitt:

„Goethe-Gesellschaft und Stadt Bochum haben sich für den Sommer dieses Jahres unter dem Titel „Goethe auf dem Theater" zu „einer Goethe-Woche im Industriegebiet" zusammengeschlossen. In Vortrag und Bühnenaufführungen wollen sie ihre Kräfte zu einer Ehrung Goethes vereinigen, ähnlich wie sich im vergangenen Jahre gelegentlich der Deutschen Shakespare-Woche Forschung und künstlerische Darstellung zu ergänzen strebten.

Das Gesamtziel der Veranstaltung.

Als Gesamtziel der Veranstaltung kann die Vermittlung Goethes als Dramatiker angesprochen werden. Dabei ist beabsichtigt, die kennzeichnenden Phasen seines dramatischen Schaffens so auszuwählen, daß zugleich sich ein Gesamtbild Goethes ergibt. Im Rahmen des Programms sind darum fünf Aufführungen vereinigt worden: „Götz von Berlichingen", „Egmont", „Tasso" sowie „Faust I" und „Faust II". Sie schienen den Veranstaltern als Einzelwerk betrachtet jeweils eine bestimmte Etappe der Entwicklung des Menschen und Dichters Goethe zu kennzeichnen, in ihrer Gesamtheit geeignet, eine Vorstellung von dem Ganzen des Goetheschen Schaffens zu vermitteln.

Die Aufführungen werden wiederum, wie im vergangenen Jahre der Zyklus der Königsdramen, von dem Schauspiel der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg bestritten; in die Regie teilen sich voraussichtlich Intendant Dr. Schmitt und Oberregisseur Dr. Burbaum; für die Bühnenbilder zeichnet wiederum Johannes Schröder, für die Bühnenmusik Emil Peeters.

Korrespondierend mit den Aufführungen wird je ein wissenschaftlicher Vortrag veranstaltet; Korff aus Leipzig wird das Referat zu Goethes „Götz", Ernst Bertram aus Köln das zu „Egmont", Viktor Michels aus Jena das zu „Tasso", Petersen aus Berlin das zu „Faust I", Spranger ebenfalls aus Berlin das zu „Faust II" übernehmen.

Mit der Gesamtveranstaltung ist gleichzeitig der Gedanke einer

propagandistischen Tätigkeit für die Goethe-Gesellschaft

verbunden; die Gesellschaft möchte damit ihren Ortsgruppen im gesamten Westen eine vorerst einmalige Sonderveranstaltung in bisher nicht geübter Form bieten und erhofft davon erhöhte Anregung und werbende Kraft. Sämtlichen Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft sowie selbstverständlich auch den Vormietern des Bochumer Stadttheaters werden zu allen Veranstaltungen Vergünstigungen eingeräumt, deren Einzelbedingungen noch näher bekanntgegeben werden. Auch beabsichtigt die Stadt Bochum wiederum an die deutschen Universitäten Einladungen ergehen zu lassen und einer begrenzten Anzahl von Germanisten den freien Besuch der Woche zu ermöglichen.

Im Zusammenhang mit der Woche dürfte eine gleichzeitig geplante Goethe-Ausstellung Interesse erwecken; sie soll in erster Linie den Beziehungen Goethes zu Westfalen und dem Ruhrland gewidmet sein und darauf bezügliche Dokumente und Erinnerungen aller Art der Oeffentlichkeit zugänglich machen."

*

Anschließend sei noch bemerkt, daß das Bochumer Schauspiel im Sommer 1929 eine Woche den lebenden Dramatikern widmen wird. Auch hier soll die Auswahl der Werke mit besonderer Sorgfalt vorgenommen und die künstlerische Arbeit liebevoll betreut werden.

Der letzte Tag der Länderkonferenz.

Berlin, 18. Januar.

Die Länderkonferenz beendete heute abend nach dreitägiger Dauer ihre Beratungen mit einer Kundgebung. Die Tagung wurde dann in Vertretung des verhinderten Reichskanzlers Dr. Marx mit einer Ansprache des Reichsjustizministers Dr. Hergt geschlossen. Diese Rede gibt nach Ansicht der Berliner politischen Stellen das Ergebnis der Tagung durchaus richtig wieder. Man ist dort der Auffassung, daß die Verhandlungen in dem Rahmen, der ihnen gegeben war, Ersprießliches geleistet haben. Einen positiven Vorschlag kann man z. B. darin erblicken, daß die Länder häufiger und beschleunigter als bisher Vereinbarungen für eine Rechts- und Verwaltungsangleichung und auch -Vereinfachung treffen werden. Diese Angleichung, wie sie mit Oesterreich bereits im Gange ist, liegt innerhalb des Deutschen Reiches noch sehr darnieder. Man braucht nur an den Studiengang zu denken, um die praktische Auswirkung dieser Vereinbarungen ermessen zu können. Bedeutungsvoll ist auch, daß die Reichsregierung zur Vereinfachung der Gesamtverwaltung des Reiches demnächst dem Reichsrat neue Vorschläge für das Reichsverwaltungsgericht machen wird. Das bedeutet also, daß die neue Verwaltungsprozeß-Ordnung geschaffen werden soll. Wie auch in der Kundgebung mitgeteilt wird, werden zwei Ausschüsse eingesetzt werden. Die Lösung des Gesamtkomplexes, also der Punkt 1 bis 3 der Tagesordnung der Konferenz, soll einem achtzehngliedrigen Ausschuß vorbehalten bleiben, der sich aus den neun Mitgliedern des Verfassungsausschusses des Reichsrates (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Hamburg und Anhalt) und aus neun von der Reichsregierung zu ernennenden Mitgliedern zusammensetzt. Der zweite Ausschuß, der die Maßnahmen zur Erzielung sparsamster Finanzgebarung prüfen soll, wird unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers stehen. In ihm sollen vertreten sein der preußische Finanzminister, der badische Finanzminister, der thüringische und der hamburgische Finanzminister.

Die Kundgebung der Konferenz

hat folgenden Wortlaut:

„Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der Wiederaufstieg unseres Volkes nur auf der Grundlage einer einmütigen und verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Reich und Länder erfolgen kann, sind Reichsregierung und Länderregierungen in ihrer heute zum Abschluß gelangten Konferenz nach eingehenden Beratungen zu folgenden Ergebnissen gelangt:

1. Reichsregierung und Ländervertreter sind der Auffassung, daß die Weimarer Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern unbefriedigend ist und einer grundlegenden Reform bedarf. Wenn auch darüber, ob die Reform die unitarischen oder die föderativen Kräfte stärken soll oder welche Vereinigung beider Kräfte in neuer Form möglich ist, eine Uebereinstimmung nicht erzielt werden konnte, so bestand doch darüber Einigkeit, daß eine starke Reichsgewalt notwendig ist. Im übrigen wurde

in folgenden Punkten Einverständnis erzielt:

a) Jede Teillösung ist bedenklich; im besonderen soll die Gesamtlösung nicht dadurch erschwert werden, daß leistungsschwache Länder vom Reich als „Reichsländer" aufgenommen werden. Finanziellen Notständen von Ländern, die durch die Entwicklung der Verhältnisse eintreten, soll durch andere geeignete Maßnahmen entgegengewirkt werden. Als solche kommen Dotationen nicht in Frage.

b) Das Reich soll seinen Machtbereich nicht durch finanzielle Aushöhlung oder ähnliche Maßnahmen zum Schaden der Länder erweitern.

c) Wenn kleinere Länder in Nachbarländer aufzugehen wünschen, so soll dieses Aufgehen nach Möglichkeit erleichtert werden. Die Auflösung der bestehenden zahlreichen kleinen Enklaven und Exklaven im Wege freier Vereinbarung erscheint wünschenswert.

d) Die Länder werden häufiger und beschleunigter als bisher untereinander Vereinbarungen zur Rechts- und Verwaltungsangleichung und -Vereinfachung treffen, bei deren Abschluß die Reichsregierung mitwirkt.

e) Die Lösung des Gesamtproblems soll durch den Bericht eines Ausschusses vorbereitet werden, der zu gleichen Teilen von der Reichsregierung und den Länderregierungen besetzt wird. Die Regierungen der im Verfassungsausschuß des Reichsrates vertretenen Länder werden je einen Vertreter in den Ausschuß entsenden. Der Ausschuß hat das Recht der Zuwahl. Er kann Sachverständige hinzuziehen. Den Vorsitz des Ausschusses führt der Reichskanzler.

2. Die Reichsregierung hat im Interesse der Lösung des Gesamtproblems

folgende Maßnahmen in Aussicht gestellt:

a) Zur Beseitigung finanzieller Notstände von Ländern, die durch die Entwicklung der Verhältnisse eintreten, ist die Reichsregierung bereit, über die geltende verfassungsmäßige Zuständigkeit hinaus geeignete Verwaltungsbereiche solcher leistungsschwach gewordenen Länder auf das Reich zu übernehmen.

b) Zur Herbeiführung von Vereinbarungen über das Aufgehen kleinerer Länder in Nachbarländer sowie für die Auflösung von Enklaven und Exklaven stellt die Reichsregierung ihre guten Dienste zur Verfügung, sie ist besonders bereit, eine Stelle zu bestimmen, die in enger Fühlungnahme mit den Ländern anregt, vermittelt und auf Anruf der Beteiligten als Schiedsinstanz tätig ist.

c) Zur Vereinfachung der Gesamtverwaltung des Reiches wird die Reichsregierung demnächst im Reichsrat neue Vorschläge für das Reichsverwaltungsgericht machen.

3. Reichsregierung und Länderregierungen sind sich darüber einig, daß Maßnahmen zur Sicherstellung sparsamster Finanzgebarung in Reich, Ländern und Gemeinden getroffen werden müssen. Ein Ausschuß, der unter Vorsitz des Reichsministers der Finanzen aus mindestens vier Finanzministern der Länder besteht, soll näher prüfen, welche Wege in dieser Richtung gangbar erscheinen.

4. Hinsichtlich der Frage der

Verwaltungsreform

sind sich Reichsregierung und Landesregierungen über die Notwendigkeit beschleunigter Durchführung und entsprechenden Reformen in Reich und Ländern einig. Diese Reformen haben sich im besonderen auf folgende Fragen zu strecken:

a) Zweckentsprechende Zusammenlegung von bisher nebeneinander bestehenden Behörden.

b) Zweckmäßige und den heutigen Verkehrsverhältnissen angepaßte Abgrenzung der Bezirke der Lokal- und Mittelbehörden.

c) Um eine Gleichmäßigkeit in der Durchführung der notwendigen Verwaltungsreformen in den Ländern und eine Uebereinstimmung in den entsprechenden Maßnahmen des Reichs sicherzustellen, sind sich Reichsregierung und Länderregierungen darüber einig, daß es zweckmäßig ist, wenn

Landesregierungen der Reichsregierung (Reichssparkommissar) ihre Verwaltungsreformpläne mitteilen,

der Reichssparkommissar sich auf Antrag der Landesregierungen zu ihren Plänen gutachtlich äußert. In diesem Falle werden die Landesregierungen dem Reichssparkommissar Gelegenheit geben, sich bei den in Betracht kommenden Landesbehörden zu unterrichten. Auch sind sie bereit, die Gutachten des Reichssparkommissars den beschließenden Körperschaften vor der Beschlußfassung zuzuleiten.

Mit der näheren Durchprüfung der in Betracht kommenden Fragen wird der erwähnte Ausschuß betraut werden."

Die Kundgebung rief eine Diskussion hervor, an deren Schluß Bürgermeister Dr. Petersen (Hamburg) dem Reichskanzler den Dank der Versammlung für die Einberufung und Leitung der Konferenz und dem Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, den Dank für die Vorbereitung der Konferenz aussprach.

Die Vormittagssitzung

der Länderkonferenz war kurz nach ein Uhr zu Ende. Die Konferenz trat sofort in die Beratung des dritten Punktes der Tagesordnung „Maßnahmen zur Erzielung einer sparsamen Verwaltung im Reich und in den Ländern" ein. Referate erstatteten der sächsische Innenminister Dr. Apelt und der bayrische Innenminister Dr. Stützel. Beide Referenten stellten sich im wesentlichen auf den Standpunkt, daß die Frage einer Verwaltungsreform mit der Frage: „Unitarismus oder Föderalismus?" nichts zu tun habe. Dr. Apelt behandelte im ersten Teil seines Referates die Frage der Verwaltungsreform selbst und im zweiten Teile die Frage der Rechtsangleichung. Zu dem Problem der sogenannten Dezentralisierung der Verwaltung wies er darauf hin, daß die kommunalen Selbstverwaltungskörper bereits heute in schwerer Bedrängnis seien. Besonders befürwortete er eine Vereinfachung der Bürokratie, auch der Reichsbürokratie, und regte an, das erfahrene Länderbeamte in die Reichsbehörden einziehen sollten. Was den Reichsrat angehe, so glaubt er nicht, daß der Reichsrat wieder im Sinne des früheren Bundesrates umgewandelt werden könne. Die Frage der Rechtsangleichung wollte Dr. Apelt im wesentlichen durch Vereinbarungen zwischen den Ländern selbst gelöst sehen.

Der bayrische Innenminister Dr. Stützel wies einleitend darauf hin, daß der Ruf nach einer Verwaltungsreform zum Teil sehr künstlich geführt worden sei, und zwar um machtpolitischer Ziele willen. Nicht das Vorhandensein der Länder erschwere die öffentliche Verwaltung, sondern die unorganische und unbestimmte Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen dem Reich und den Ländern. Eine endgültige wirklich durchgreifende Vereinigung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern ließe sich nur durch Aenderung einer Reihe von Verfassungsbestimmungen in der Richtung der Stärkung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches, aber ohne grundstürzende Aenderungen herbeiführen. **Vor allem müsse der Grundsatz festgelegt** werden, daß der Vollzug der Reichsgesetze Sache der Länder sei. Ein Aufbau weiterer Reichsverwaltungsbehörden sei zu unterlassen, weil er zur Aufsplitterung der Länderverwaltungen führe. Reichsfonds, die zur Zuständigkeit der Länder gehörten, müssen beseitigt werden. Zum Schluß wies Dr. Stützel auf die schon in Angriff genommene bayrische Verwaltungsreform hin, über die er sich trotz der bestehenden Schwierigkeiten optimistisch äußerte.

Die Schlußansprache Dr. Hergts.

In Vertretung des dienstlich verhinderten Reichskanzlers schloß Reichsjustizminister Hergt die Tagung mit folgenden Worten:

„Meine Herren! Namens des Herrn Reichskanzlers darf ich meinerseits dem Danke der Reichsregierung Ausdruck verleihen. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bewußt geworden ist, heute ist der 18. Januar. Wir denken an einen andern 18. Januar, wo auch über die Reichsgeschicke verhandelt worden ist. Damals konnten die Verhandlungen sofort zu einer Lösung geführt werden, und der Jubel von ganz Deutschland stand hinter dieser Lösung. Meine verehrten Herren. Wir sind heute zu unserem großen Bedauern nicht in der Lage, unserem Volke eine Endlösung zu bringen. Wir haben hier nur eine Frage mit ernstem Willen anpacken können. Aber doch sehen wir Möglichkeiten für die Zukunft. Ich habe mit großer Freude — und das ist auch die Auffassung des Herrn Reichskanzlers — aus den dreitägigen Verhandlungen und aus den vielen Reden hier immer und immer wieder die Verständigungsbereitschaft herausgehört, und das ist eigentlich das positive Ergebnis unserer ganzen Tagung, daß es gelungen ist, eine so große, so verschiedenartig zusammengesetzte Versammlung doch letzten Endes in großen Linien zu einer Verständigungsbereitschaft zu bringen. Und ferner meine Herren, ist es wohl aller Meinung, daß die Sache nicht etwa nun mit dieser Tagung beendet sein soll, daß nicht etwa die Ausschüsse, die wir in Aussicht genommen haben, nun blos des Dekorums willen gebildet werden sollen, sondern daß in ihnen weitere ernste Arbeit geleistet werden soll.

Wir sehen also hoffnungsfreudig in die Zukunft und mit diesem Gefühl der Hoffnung und des Vertrauens auf die Zukunft, die auch die schweren Fragen, die uns hier beschäftigt haben, einer Lösung zuführen wird, darf ich die Tagung hiermit schließen." (Allseitige Zustimmung).

Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 18. Januar.

Heute abend fand unter außerordentlich starker Beteiligung die traditionelle Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei statt, an der zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kunst teilnahmen. Für den erkrankten Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach der Senior der Partei, Geheimrat Dr. Kahl. Dr. Stresemann hatte ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm geschickt. Geheimrat Dr. Kahl gab in seiner Rede einen Ueberblick über die Geschichte des Reiches bis in die gegenwärtige Zeit, trat für den 18. Januar als Nationalfeiertag ein und schloß mit der Mahnung, daß alle wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Probleme hinter dem großen Ziel der Staatserhaltung zurücktreten hätten. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die eindrucksvolle Feier.

Die Wirkung der Besatzungsverminderung.

Berlin, 18. Januar.

Bei der Beratung des Etats des Ministeriums für die besetzten Gebiete im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Staatssekretär Schwieder u. a.:

„Die Wirkung der Besatzungsverminderung auf dem Wohnungsgebiet ist die, daß 400 Wohnungen bei insgesamt 8658 beschlagnahmt bleibenden Wohnungen freigegeben worden sind. Die Sonderverfahren und Härteverfahren werden bis Ende dieses Etatsjahres zum Abschluß gebracht werden. Im ganzen sind im Sonderverfahren 50 000 Fälle, im Härteverfahren mehr als 10 000 Fälle behandelt worden. Ich stelle nochmals fest, daß in diesen beiden Verfahren 100 Millionen Reichsmark für Aufrechterhaltung kleiner und mittlerer Existenzen verwendet worden sind. Irgendwelche Berücksichtigung neuer Anträge ist ganz ausgeschlossen. Der Fonds für Wirtschaft und Arbeit in Höhe von 800 000 RM. soll nach den nochmaligen Verhandlungen innerhalb der Reichsregierung wieder in den Etat 1928 aufgenommen werden. Die Summe soll aber nicht verzettelt werden, sondern in Zukunft zur Unterstützung einzelner, besonders wichtiger wirtschaftlicher Zwecke verwendet werden. Die schwierige Lage der Gemeinden ist der Regierung bekannt. Die Saargängerunterstützung wird die Reichsregierung fortsetzen. Die Beamten in den heute noch besetzten Gebieten erfahren insofern eine bevorzugte Behandlung, als sie wenigstens in den größeren Orten höhere Sonderzuschläge bekommen. Aus dem 800 000-Mark-Grenzfonds wird auch die Landwirtschaft der besetzten Gebiete bedacht werden."

In seinem Schlußwort teilte der Berichterstatter, Abg. v. Guérard (Z.) mit, daß die deutsche Schiff-

fahrt auf dem Rhein wieder an die Spitze rücke.

Der Etat wurde genehmigt. Der Ausschuß begann noch die Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amts und vertagte die weitere Beratung auf Donnerstag.

Um die Nachfolge Dr. Geßlers.

Berlin, 18. Januar.

In parlamentarischen Kreisen tritt jetzt die Ansicht in den Vordergrund, daß schon Ende dieser Woche mit der Ernennung eines Nachfolgers für den Reichswehrminister Dr. Geßler gerechnet werden kann. Man nennt in diesem Zusammenhang den ehemaligen General Gröner und glaubt, daß der Ernennung Gröners zum Reichswehrminister keine besonderen Schwierigkeiten mehr im Wege stehen werden. Doch dürfte diese optimistische Auffassung noch verfrüht sein, da noch nicht bekannt ist, ob die Deutsche Volkspartei, die morgen eine Fraktionssitzung abhält, ihren Anspruch auf den Posten des Reichswehrministers aufgeben wird. Vorläufig stehen auch die Deutschnationalen einer Kandidatur Gröners noch scharf ablehnend gegenüber.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, wird in politischen Kreisen der Gedanke an die Einrichtung eines Staatssekretärs im Reichswehrministerium in Verbindung mit der Kandidatur Gröner ernstlich erörtert. Es werden auch schon Kandidaten genannt, und zwar der Ministerialdirektor Dr. Klausener im preußischen Innenministerium, früher Landrat von Recklinghausen, und der frühere Reichsernährungsminister und jetzige Landrat von Arnsberg, Dr. Haslinde.

Die Wohnungsnot.

Berlin, 18. Januar.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit den Fragen des Wohnungsbaues in Verbindung mit der Denkschrift der Regierung über diesen Gegenstand. Ministerialrat Dr. Wölz wies darauf hin, daß die Regierung den jährlichen Zuwachs an Wohnungen heute höher als vor einem Jahr berechne. Nach Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes müsse man jetzt mit einem jährlichen Bedarfszuwachs von 200 000 Wohnungen rechnen. Der Fehlbedarf betrage nach Auffassung der Reichsminister etwa 600 000 Wohnungen. Der Behauptung, die Regierung wolle die Wohnungsnot nicht beseitigen, stehe die Tatsache gegenüber, daß sich alle Fraktionen bei der Besprechung der Mieterschutzgesetze einmütig auf den Standpunkt gestellt hätten, daß der Wohnungsbau die wichtigste Voraussetzung für die Aufhebung der Zwangswirtschaft sei.

Die Anleihebedürfnisse der deutschen Städte.

Berlin, 18. Januar.

Die Beratungsstelle für Auslandskredite beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Ergebnis der Umfrage, die bei den deutschen Städten mit einer Einwohnerzahl über 80 000 veranstaltet worden ist. Die Umfrage, die sich auf den Zuschußbedarf aus Steuern, Betriebsüberschüssen usw. erstreckt, ferner auf den Schuldenstand und den Anleihebedarf, ist von 56 Städten beantwortet worden. Drei Städte haben mangels eines Anleihebedürfnisses keine Antwort erteilt. Ferner sind auch die drei Hansestädte an der Umfrage nicht beteiligt. Die kurzfristige Verschuldung ohne Berücksichtigung vorübergehender Betriebskredite, die aus laufenden Einnahmen gedeckt werden, wird von den in Frage kommenden Städten auf 524,7 Millionen Reichsmark angegeben. Die Darlehen lauten fast ausschließlich auf Reichsmark. Die Antworten geben auch einen Ueberblick über die nach Meinung der Städte für Neuanlagen erforderlichen Investitionen. Die Beratungsstelle wird in eine Vorprüfung eintreten, um einen Anhalt dafür zu gewinnen, welche Beträge für die Beschaffung am Auslandsmarkt vorgesehn werden müssen.

Deutsche Volkspartei und Reichsschulgesetz.

Berlin, 16. Januar.

Im Reichstag fanden heute erneut interfraktionelle Verhandlungen der Regierungsparteien statt. Da bei der Auslegung des in das Reichsschulgesetz neu eingefügten Paragraphen 16a Meinungsverschiedenheiten entstehen können, hat der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Dr. Runkel in dieser Besprechung erklärt, daß die Deutsche Volkspartei im Bildungsausschuß den Antrag auf Einfügung des Paragraphen 16a zurückziehen werde. Diese Erklärung ist von den Vertretern der übrigen Parteien zur Kenntnis genommen worden, ohne daß irgend welche weiteren Folgen aus der Zurückziehung dieses Paragraphen angekündigt wurden. Die Vertreter der Koalitionsparteien waren sich darin einig, daß dem Paragraphen 16a keine wesentliche Bedeutung im Gesetz zukomme. Es bleibt also jetzt nur noch als schwierigster Punkt der Paragraph 20, der die Frage der Simultanschule behandelt.

Zweite Lesung des Etats im Landtage.

Berlin, 18. Januar.

Der Landtag begann heute mit der zweiten Lesung des Etats. Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung stand zunächst die Beratung des Haushalts der Forstverwaltung. Nachdem ein kommunistischer Antrag auf Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge an den Hauptausschuß überwiesen worden war, empfahl der Berichterstatter zum Forstetat,

Abg. Peters (Hochdonn., Soz.), namens des Ausschusses die Annahme des Haushaltes im wesentlichen nach der Ausschußfassung.

Ein Regierungsvertreter teilte dann in Beantwortung einer sozialdemokratischen großen Anfrage mit, daß die Behauptung, die vielgenannte Holzfirma Himmelsbach sei durch einen Boykott der preußischen, der Reichsregierung der bayrischen Regierung zusammengebrochen, für Preußen nicht den Tatsachen entspreche.

Abg. Held (D. V. P.) verwies darauf, daß der Forsthaushalt einen Ueberschuß von 47 Millionen Mark erbringe. Der Gefahr der polnischen Holzeinfuhr müsse durch Steigerung der heimischen Holzerzeugung entgegengetreten werden.

Abg. Brandenburg (Soz.) gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es den Bemühungen seiner Partei gelungen sei, die früher so zahlreichen Beschwerden der Forstarbeiter wenigstens zum Teil einzustellen.

Abg. Schmelzer (Z.) wünscht Verwertung und Verkauf der staatlichen Braunkohlenfelder. Der Erlös dürfe aber nicht der allgemeinen Finanzverwaltung, sondern der Forstverwaltung zufließen, damit die Forsten wieder vergrößert werden könnten.

Abg. Möricke (Komm.) führt aus, die Forstverwaltung arbeite nach kapitalistischen Grundsätzen. Sie sollte die Holzpreise nach Möglichkeit herabsetzen, anstatt sie hinaufzuschrauben.

Abg. Bartelh (Dem.) weist den Vorwurf, der Finanzminister habe für die Landwirtschaft und Forstverwaltung nicht Interesse genug, zurück. Mit dem, was der neue Staat für die Land- und Forstwirtschaft getan habe, könne er sich durchaus sehen lassen. Bei Holzverkaufsbestimmungen sei das Kleingewerbe stärker zu berücksichtigen.

Abg. Freiherr v. Wangenheim (D. Vg.) setzte sich für eine ertragreichere Gestaltung der Forstverwaltung ein.

Landwirtschaftminister Dr. Steiger wies darauf hin, daß der Betriebskoefizient der Forstverwaltung gegenüber der Vorkriegszeit um 11 Prozent gestiegen sei, was man vor allem auf die Steigerung der Löhne und Gehälter zurückführen müsse. Die Löhne seien gegenüber 1913 um 93 Prozent im Tagelohn und um 78 Prozent im Stücklohn gestiegen. Er werde alles tun, die Oberförster in ihrer Handlungsmöglichkeit beweglicher zu gestalten. Die Forstverwaltung verfüge jetzt über einen um 40 000 Hektar vergrößerten Flächenbestand. Sie haben besonders auch forstliche Flächen von den für Siedlungszwecke aufgeteilten Gütern übernommen und sich somit indirekt auch in den Dienst der Siedlung gestellt. Für ruhegehaltsfällige Stellenzulagen für Forstbetriebsbeamte seien 400 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der Minister schloß gegenüber einer entsprechenden Anfrage mit der Feststellung, daß über 11 000 Hektar forstfiskalischen Landes unter den Schutzbestimmungen für Naturdenkmäler ständen.

Abg. Gieseler (Völk.) erklärte, die Entschuldungsaktion für die Forstbeamten müsse weiter fortgesetzt werden. Eine weitere Beschneidung der Baugelder dürfe auf keinen Fall eintreten. Wegebaugelder müssen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Müller (Frankfurt, Komm.) legte Verwahrung ein gegen den Versuch, der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände, die Arbeiterlöhne abzubauen. Die Notlage der Forstarbeiter sei ungeheuerlich.

Abg. Dallmer (Dntl.) forderte bessere technische Ausgestaltung der Försterein und höhere Löhne für die Forstarbeiter.

Abg. Jacoby-Raffauf (Str.) betonte, was die Entlöhnung der Landarbeiter anlange, so müsse man verhindern, daß ein Mißbrauch mit der Arbeitslosenversicherung getrieben werde. Die Forstverwaltung müsse dem Klein- und Mittelgewerbe zu billigem Holz verhelfen und auf eine Vermehrung des forstfiskalischen Landes bedacht sein.

Abg. Möricke (Komm.) bemängelte, daß der Minister mit keinem Wort auf die Notlage der Kleinbetriebe eingegangen sei.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 12 Uhr.

Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung.

Berlin, 18. Januar.

Da es nicht gelungen ist, das Steuervereinheitlichungsgesetz im Reich für das laufende Jahr zur Verabschiedung zu bringen, hat sich das preußische Staatsministerium veranlaßt gesehen, dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. März 1929 mit der Bitte um beschleunigte gutachtliche Aeußerung zu überreichen.

Konflikt zwischen Preußen und dem ehemaligen Königshause.

Berlin, 18. Januar.

In Verfolg der zwischen dem preußischen Staat und dem ehemaligen Königshaus bei der Abwicklung des Auseinandersetzungsvertrags entstandenen Differenzen hat sich der preußische Finanzminister jetzt genötigt gesehen, das im Paragraphen 15 des Vergleichs vorgesehene Schiedsgericht anzurufen. Der Streitfall, der dem Schiedsgericht unterbreitet werden soll, bezieht sich auf die Steuern, die während der Beschlagnahme aus den früher umstrittenen Liegenschaften an das Reich gezahlt wurden, sowie auf die Zuschüsse, die Preußen seinerseits an die Hohenzollern abführte. Der preußische Anspruch beläuft sich auf 790 723 Mark. Das preußische Finanzministerium hätte den Hohenzollern eine Erklärungsfrist bis zum 15. Januar gelassen. Da die Hohenzollern die Frist verstreichen ließen, ohne eine Erklärung über die Rückzahlung abzugeben, muß jetzt das Schiedsgericht entscheiden.

Vorstandssitzung der Zentrumspartei.

Berlin, 18. Januar.

Nachmittags um 5 Uhr trat im Reichstag der Vorstand des Zentrums zu einer Sitzung zusammen, in der die innere Spannung im Zentrum besprochen wurde. Da der Reichskanzler Dr. Marx infolge der Länderkonferenz nicht an der Sitzung teilnehmen konnte, wurde die Besprechung auch ohne Ergebnis abgebrochen und auf morgen vertagt. Der Vorstand beschäftigte sich dann noch mit der gesamten politischen Lage. An dieser Besprechung nahm später auch der Reichskanzler Dr. Marx teil. Auch der Reichsfinanzminister Dr. Köhler war anwesend.

Der Inhalt der litauischen Antwortnote an Polen.

Warschau, 18. Januar.

Wie aus Kowno gemeldet wird, enthält die dem polnischen Sondervertreter überreichte litauische Antwortnote im ersten Teil eine ausführliche Darlegung der Genfer Abmachungen. — In der Note wird dann weiter erklärt, daß Polen in zwei Punkten diese Abmachungen nicht gehalten habe. Einmal hätten die aus dem Wilnagebiet ausgewiesenen Litauer bisher nicht die Möglichkeit der Rückkehr erhalten, zum andern Mal habe Polen die Emigranten-Armee unter Führung Pletschkaitis nicht aufgelöst, sondern es befänden sich weiterhin Truppenabteilungen im Lager von Lido bei Grodno. Woldemaras erklärt dann weiter, daß die polnischen Vorschläge wegen des Verhandlungsgegenstandes nicht genügend seien und richtet an Polen die Frage, ob die polnische Regierung geneigt sei, die Entschädigungsfrage für die durch die Besetzung des Wilnagebietes entstandenen Schäden in das Verhandlungsprogramm mit aufzunehmen. Wegen der in der polnischen Note enthaltenen Vorschläge fragt die litauische Regierung an, ob Polen die Verhandlungen mit oder ohne Beteiligung des Völkerbundes führen wolle. Im ersteren Falle müßten Zeit und Ort der Verhandlungen im Einvernehmen mit dem Völkerbund festgesetzt werden. Eine Abschrift der Antwortnote wurde dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt.

Paul M. Warburg über das Reparationsproblem.

Neuyork, 18. Januar.

Auf der Jahresversammlung der Aktionäre der International-Acceptance-Banc berührte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Paul M. Warburg, in seiner Rede auch das Reparationsproblem. Unter Hinweis auf den letzten Bericht des General-Agenten für die Reparations-Zahlungen, Parker Gilbert, der die Festsetzung der Gesamtschulden Deutschlands angeregt habe, erklärte Warburg, die Bedeutung dieser Aeußerung könne nicht überschätzt werden. Es sei zu hoffen, daß der Zeitpunkt nicht fern sei, wo ein neuer Sachverständigenplan ausgearbeitet und als endgültige Lösung angenommen werde. Es sei auf die Dauer verschwenderisch und verderblich, die Unmöglichkeiten des Dawesplanes durch seine tatsächliche Ausführung zu beweisen. Zwar sei es Deutschlands Aufgabe, alles in seiner Macht Stehende zu tun, sich den Bestimmungen des Dawesplanes anzupassen, aber es sei doch die Frage, durch welches Wunder ein Export-Ueberschuß Deutschlands von 2½ Milliarden Mark für eine lange Reihe von Jahren angesichts der vorhandenen Zollschranken erzielt werden solle.

Verkehrsfragen der Gegenwart.

Eine Sitzung der Wirtschaftsstelle des Langnamvereins.

Düsseldorf, 18. Januar.

Hier tagte unter dem Vorsitz von Dr. Schlenker die Wirtschaftsstelle des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen im Stahlhof bei reger Beteiligung der dem Verein angeschlossenen wirtschaftlichen Verbände und Handelskammern. Die Sitzung begann mit einem Vortrag von Dr. Ahrens über wichtige Verkehrsfragen der Gegenwart. Nach Kennzeichnung der Gründe für das

Fehlen einer einheitlichen deutschen Verkehrspolitik

wurde eine Abkehr vom zum Teil fruchtlosen Schriftkampf zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt empfohlen. Unter Darlegung der seit 1924 veränderten staatsrechtlichen Stellung der Deutschen Reichspost und der Ereignisse bei der Postgebührenerhöhung vom 1. August 1927 wurde die Notwendigkeit eines stärkeren Wirtschaftseinflusses auf Zusammensetzung und Arbeiten des Verwaltungsrates begründet. Bei Prüfung der Finanzlage der Reichsbahn wurde die Mehrbelastung an Personalausgaben im Jahre 1928 von 378 Millionen Mark hervorgehoben, die jetzt schon zur Beschneidung des die Wirtschaft befruchtenden Beschaffungsprogramms geführt habe. Auf Grund einer Bearbeitung bisher unbekannter Akten der Friedensverhandlungen 1871 im Reichsarchiv und im Auswärtigen Amt sprach Dr. Hans Goldschmidt (Potsdam) über politische und wirtschaftliche Verhandlungsmethoden der Deutschen und Franzosen 1871 und zog dabei einige bemerkenswerte Vergleiche zu den Verhandlungen im Jahre 1919. Bei beiden Verhandlungen hätten es die Franzosen in geschickter Weise verstanden, politische und wirtschaftliche Gesichtspunkte miteinander zu verbinden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Generaldirektor Dr.-Ing. Hermann Neubacher (Wien) über Sowjet-Rußland unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Struktur des neuen Rußland. Der Redner kennzeichnete die russische Revolution vor allem als ein Ereignis natürlicher geschichtlicher Entwicklung. Es unterliege keinem Zweifel, daß in Rußland seit dem Jahre 1924 auf dem Gebiete des Wiederaufbaues der Wirtschaft mit gewaltigen Anstrengungen seitens der

Sowjetregierung gewisse Erfolge erzielt

wurden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die russischen Verhältnisse unter der Herrschaft der Gruppe Stalin, die mit dem Direktorium nach der französischen Revolution verglichen werden könne, weiterhin an der Normalisierung der inneren Verhältnisse arbeiten und den Rückzug aus den Gebieten der theoretischen Uebertreibung fortsetzen werde, um für die Befestigung der „Errungenschaften" die notwendige innenpolitische und außenpolitische Ruhe zu erhalten. Das deutsche Volk habe alle Ursache, die volkswirtschaftliche Entwicklung Rußlands mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Zum Schluß zog der Leiter der Beratungsstelle für Stahlverwertung, Orbanowski (Düsseldorf) einen interessanten Vergleich zwischen dem

Eisen- und Stahlverbrauch in Amerika und in Deutschland

und zeigte eine Fülle noch vorhandener, bisher ungenutzter Möglichkeiten weiterer Stahlverwendung in Deutschland auf. Man hofft, daß es möglich sein wird, dem amerikanischen Mehrverbrauch an Stahl nahe zu kommen und dadurch im Interesse der deutschen Volkswirtschaft auch die deutsche Handelsbilanz zu verbessern.

Der Vorfall bei Szent Gotthard vor dem Völkerbund.

Genf, 18. Januar.

Die ständige Vertretung der Tschechoslowakei beim Völkerbund erhielt im Laufe des heutigen Vormittags telegraphisch von der Prager Regierung die Instruktion, beim Generalsekretariat des Völkerbundes offiziell eine Untersuchung des ungarischen Waffentransportes bei der Station Szent Gotthard zu beantragen. Der Schritt des tschechoslowakischen Vertreters wird jedoch erfolgen, wenn die Vertreter Südslawiens und Rumäniens beim Völkerbunde die gleichen Instruktionen von ihren Regierungen erhalten haben. Die drei Vertreter der kleinen Entente werden sodann beim Völkerbund in einem Kollektivschritt in gleichlautenden Noten den Antrag der Mächte der kleinen Entente auf Eröffnung des Investigationsverfahrens gegen Ungarn einbringen.

Politische Uebersicht.

+ **Steuerabkommen zwischen England und Deutschland.** Am 17. Januar wurde im auswärtigen Amt in Berlin zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien ein Abkommen unterzeichnet, das die Beseitigung der Doppelbesteuerung von Gewinnen aus Schiffahrtsbetrieben zum Gegenstand hat.

Stadttheater Bochum.

„Hänsel und Gretel."

Vor Jahren sah ich einmal eine Karrikatur: Drei tanzen einen Ringelreihen, nämlich Hänsel, Gretel und Humperdinck. Es war eine gutmütige Zeichnung, und doch lag einige Geringschätzung darin, als wenn der Zeichner hätte sagen wollen: „Na ja — Kunst für Kinder!" Ich wage den Spieß umzudrehen und zu sagen: Wenn Humperdinck wirklich so geschrieben hätte, daß sein Werk von A bis Z für Kinder genießbar wäre — dann erst hätte er der Kunst Genüge getan, dann hätte er ein klassisches Werk geschaffen. Denn was heißt klassisch? Vollendete Uebereinstimmung von Inhalt und Form, so daß die Unterscheidung dieser beiden Elemente überflüssig, ja sinnlos wird. Welche musikalischen Formen aber können einem Kindermärchen angemessen sein? Offenbar nur solche, die ebenfalls kindlichen Geist atmen. Sie brauchen darum gar nicht kunstlos zu sein; der Kanon z. B. ist bekanntlich eine höchst kunstvolle Form und kann doch der kindlichen Gefühlswelt völlig angemessen sein. Humperdinck hat ja entzückende Beispiele für harmonische, kontrapunktische und instrumentale Feinheiten gegeben, die dennoch mit keinem Ton aus der Märchenoper-Sphäre hinausfallen. Wo er sich selbst getreu ist, da ist er klassisch; wo er Wagnerianer wird, da klafft der Zwiespalt auf. Denn mit Wagnerklängen kommt man dem deutschen Kindermärchen nicht bei.

Historisch ist Humperdinck kaum zu tadeln; denn sich ganz von Wagner loszusagen war damals noch viel unmöglicher als heute, wo die Musik so viele andere Pfade gegangen ist, daß der Zusammenhang des Opernschaffens mit Wagner kaum noch unmittelbar zu fühlen ist. Insofern könnte heute ein gedachter Märchenopern-Komponist vielleicht unbelasteter ans Werk gehen. Aber es ist kaum zu hoffen, daß in der Zeit der Jazzoper irgend jemand den Mut, die künstlerische Freiheit und die wurzelechte Innigkeit besitzen wird, die zu einem solchen Werke gehören würden. Und so werden wir uns vorläufig mit Humperdinck begnügen müssen, wenn er auch nach meinem Gefühl erst eine halbe Erfüllung bedeutet . . .

Genau vor drei Jahren ging „Hänsel und Gretel" in der jetzigen Gestalt zum ersten Male über unsere Bühne. Es ist zweifellos schwer, eine solche fest einstudierte Gestalt, deren Einzelheiten aufeinander abgestimmt sind, nachträglich in einigen Punkten abzuändern. Das kann unter Umständen zeitraubender, jedenfalls aber undankbarer sein, als eine ganz neue Einstudierung. Und dennoch sollte ein Spielleiter den Versuch machen, wenn offenbare Mängel zutage treten. Einen solchen Mangel fanden und finden wir in der Engelszene des zweiten Aktes. Hier bilden Beleuchtung, Bewegung und Kostüme eine Zusammenstellung von Unmöglichkeiten, die sich jedem aufdrängen. Ich jedenfalls kann in diesen handfesten Gestalten, die in tagheller Beleuchtung aus der Beletage herabsteigen und sich gegenseitig mit ihren Flügeln hindern, keine Poesie erblicken. Besser als vor drei Jahren waren gestern Sandmännchen und Taumännchen, wohl weil sich Elisabeth Holzbaur und vor allem Anni Kamphausen besser für diese kleinen Rollen eignen.

Die Hauptrollen waren sämtlich neu besetzt. Hildegard Bieber-Baumann und Elisabeth Kluge gaben das Geschwisterpaar. Es war musikalisch ein ungetrübter Genuß, dem vollendeten Verschmelzen der beiden schönen Stimmen zu lauschen. Darstellerisch war Gretel natürlich in ihrem Element, aber auch das Brüderlein war überraschend frisch und ungezwungen. Nur konnte es billig wunder nehmen, daß die Hexe dieses Hänsel immer noch für zu mager hielt. Leonhard Kistemann war diesmal die Hexe, ein erstaunlich sattelfester Reiter auf dem Besen; nur hätte die Männerstimme vielleicht etwas mehr verstellt werden können. Für die beiden kleinen Rollen des Elternpaares waren in Hans Schröck und Bella Fortner-Halbaerth zwei ungewohnt stimmgewaltige Vertreter gefunden; ja es wollte mir fast scheinen, als ob die Mutter im ersten Akt etwas zu stark ins Hochdramatische verfallen wäre, kein Wunder, wenn man bedenkt, welche Rollen die Künstlerin gewöhnlich spielt. Alles in allem läßt sich von der gestrigen Besetzung sagen, daß sie gesanglich keinen Wunsch unerfüllt ließ.

Wilhelm Grümmer gab mit der Einleitung zum dritten Akt eine vorzüglich gelungene Morgenstimmung; die zum ersten Akt ist in ihrem Hauptteil nun einmal stilistisch anfechtbar, da ist jeder Kapellmeister in einem Dilemma. Karl Siebold (Spielleitung) und Ernst Presber (technische Einrichtung) gaben das Beste im ersten, nächstdem im dritten Akt.

Der Besuch war gut, der Beifall freundlich.

R. E.

= **Charlotte Kestners hundertster Todestag.** Am Grabe Charlotte Kestners, dem Urbild der Lotte in Goethes „Werther", auf dem Gartenfriedhof in Hannover, wurde an ihrem hundertsten Todestage eine Gedächtnisfeier abgehalten, bei der Pfarrer Dr. Beimes einen kurzen Rückblick über Charlottes Beziehungen zu Goethe gab. Die Stadtverwaltung, die Goethe-Gesellschaft und die Kestner-Schule hatten Kränze an dem mit grünen Tannen eingefaßten Grabmal niedergelegt. Im Kestner-Museum wurde eine Ausstellung eröffnet, die Bildnisse und zahlreiche Briefe von Charlotte zeigt.

= **Tagung der deutschen Goethe-Gesellschaft.** Die deutsche Goethe-Gesellschaft, die in Weimar ihren Sitz hat, hält ihre diesjährige Tagung im März 1928 in Wien ab. Aus diesem Anlaß wird im Burgtheater am 26. März eine besondere Goethefeier mit einer Egmont-Festaufführung stattfinden.

= **Die Gebrüder Rotter haben wieder Theaterkonzession.** Die Gebrüder Rotter halten nunmehr auch offiziell ihren Wiedereinzug in das Berliner Theaterleben. Das Polizeipräsidium hat Alfred Rotter als Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Deutschen Theaterbetriebs-A.-G. die Theaterkonzession für den Betrieb des Metropoltheaters und des Theaters des Westens erteilt. Die bisherigen Konzessionäre Apel und Lippschütz bleiben mit Genehmigung des Polizeipräsidiums stellvertretende Direktoren. Das Konzessionsansuchen Alfred Rotters ist auf Veranlassung des Bühnenvereins und der Bühnengenossenschaft erfolgt.

= **Ein Berliner Rembrandt-Bild geht nach Neuyork.** Rembrandts „Christus und die Samariterin", dieses bekannte Gemälde des holländischen Meisters, das sich in einer Sammlung in Berlin befand, ist an eine Neuyorker Privatsammlung verkauft worden.

= **Max v. Schillings in Barcelona.** In Barcelona wurde vor vollbesetztem Hause der zweite deutsche Opernzyklus im Liceo, einem der schönsten Opernhäuser der Welt, mit den „Meistersingern" unter der Leitung des zum fünften Male als Gastdirigent weilenden Professor Dr. Max v. Schillings eröffnet. Dr. v. Schillings wurde beim Betreten des Dirigentenpultes vom Publikum begeistert begrüßt. Er verschaffte der Aufführung einen großen Erfolg.

= **Aufbruch der Altai-Expedition im Mai.** Wie aus Moskau gemeldet wird, findet die wissenschaftliche Expedition nach dem Altai-Gebiet unter Teilnahme deutscher Gelehrter und Forscher am ersten Mai statt.

= **Rudolf Serkin spielt heute,** Donnerstag, abends 8 Uhr, im Stadttheater das Klavierkonzert in E-Moll von Frederic Chopin. Weiter sieht das Programm der sechsten städtischen Veranstaltung die Aufführung der „Wasserträger"-Ouverture von Cherubini, der „Hebriden"-Ouverture von Mendelsson-Bartholdy und zum Schluß die 4. Symphonie, E-Moll für großes Orchester von Johannes Brahms vor. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. (Siehe Anzeige.)

= **Stadttheater Bochum.** Morgen, Freitag, geht für die Vormiete D und gleichzeitig für die Volksbühne Serie 2 die erste Wiederholung von Calderons Lustspiel in 3 Akten (12 Bildern) „Dame Kobold" in Szene. Außer den vorgemieteten Plätzen stehen noch 500 Karten für den freien Verkauf zur Verfügung. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 10 Uhr 30. — Die Aufführung von Mozarts zweiaktiger Oper „Die Zauberflöte" am Samstag wird als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie A gegeben. Es findet daher für diesen Abend kein Kassenverkauf statt. — Als nächste Neuheit des Schauspiels ist für den kommenden Dienstag Reinhold Zickels „König Stahl" zu erwarten. Das Werk, das als Uraufführung an unserer Bühne herauskommen wird, wird von Viktor Ahlers vorbereitet.

= **Industriemedizinische Fortbildungskurse.** Heute abend werden in der Bergschule in Bochum sprechen: 7 Uhr 30 Professor Geheimrat Dr. Krause, Münster, „Infektionskrankheiten der arbeitenden Bevölkerung", 8 Uhr 30 Professor Dr. Schloeßmann, Bochum, „Verbrennung und Erfrierung".

Reichsbahn gegen Schnellbahn.

Bochum als Knotenpunkt für den Nord-Südverkehr. — Eine Erklärung der Städteschnellbahn.

Die auf gestern nachmittag im Reichsbahndirektionsgebäude in Essen anberaumte große Besprechung hat nicht die erwartete Aussprache mit den Vertretern der Städte-Schnellbahn gebracht, denn da die Reichsbahn eine Aussprache darüber, welches Projekt das bessere sei, nicht zuließ und sich einseitig auf ihr Programm festlegte, gab die Studiengesellschaft die Erklärung ab, daß sie sich nicht an der Aussprache beteilige. Auch die Vertreter der Wirtschaft und der Städte enthielten sich jeder Erörterung, sodaß lediglich einige lokale Wünsche vorgebracht wurden. Die Reichsbahn hält daran fest, daß sie ihr Bauvorhaben ausführen muß und deshalb an der Schnellbahnfrage kein Interesse habe. Aus den Erklärungen des Reichsbahnpräsidenten erfuhr man, daß der Zentralbahnhof Bochum als Knotenpunkt der geplanten Nord-Südverbindungen Bochum-Gelsenkirchen bezw. Bochum-Herne-Recklinghausen bestimmt gebaut wird und zwar soll, wenn die Mittel beschafft werden können, schon in einigen Jahren damit begonnen werden. In den Zentralbahnhof Bochum werden alle F-, D- und Eilzüge, die zwischen Essen und Dortmund einlaufen, einmünden und in Bochum sich auf die Köln-Mindener oder Bergisch-Märkische Linie verteilen.

Die Absichten der Reichsbahn.

Zu der Besprechung waren die Studiengesellschaft für die Städteschnellbahn, der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, der Bergbauverein, der Langnamenverein, die interessierten Handelskammern und Städte, die Reichsbahndirektionen Essen, Köln, Elberfeld und Münster sowie die Presse geladen. Als Vertreter der Stadt Bochum war Stadtbaurat Diefenbach, als Vertreter der Industrie- und Handelskammer Dr. Hugo und Dr. Weber, als Vertreter der Stadt Wattenscheid Bürgermeister Borgloh erschienen.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Essen, Marx, führte nach einigen Grußworten im Wesentlichen aus:

Die Reichsbahn legt Wert darauf, in großen Zügen vor den berufenen Behörden und Verbänden die Pläne zu erläutern, nach denen sie ihre Bahnanlagen in der Beziehung Köln-Dortmund auszubauen und den Rhein-Ruhrverkehr im Laufe der nächsten acht bis zehn Jahre auf eine neue Stufe der Entwicklung und des Fortschrittes zu heben gedenkt. Vielfältige Fragen aus den Gebieten des Verkehrs, der Wirtschaft, des Städtebaues der öffentlichen Arbeiten und aus sonstigen Zweigen der öffentlichen Verwaltungstätigkeit werden bei Durchführung des Vorhabens noch gelöst werden müssen. Diese Fragen hier zu besprechen, ist nicht unsere Absicht. Ihre Lösung kann besonderem unmittelbarem Einvernehmen mit den zuständigen Allgemein- und Fachbehörden im Zusammenhange mit den Ausführungsarbeiten für später vorbehalten bleiben. Unsere Absicht heute ist vielmehr, die Behörden und Körperschaften darauf vorzubereiten, daß seitens der Reichsbahn zur Verbesserung des Rhein-Ruhrverkehrs

ein umfassendes Unternehmen unmittelbar vor seiner Verwirklichung

steht, das in den mannigfachsten Beziehungen für die Behörden und die Allgemeinheit von weittragender Bedeutung sein wird.

Geplant ist außer einem weitgehenden Streckenausbau der umfassende Umbau der zwischenfallenden zahlreichen Knotenbahnhöfe und die Schaffung zweier neuer Nord-Süd-Verbindungen, Essen — Haltern und Bochum — Recklinghausen. Der Beschlußfassung des Verwaltungsrats vorausgegangen sind umfassende Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit der Bahnanlagen und die Möglichkeit ihrer Entlastung oder Ergänzung durch andere Verkehrsunternehmungen, im besonderen durch die rheinisch-westfälische Schnellbahn.

Diese Untersuchungen haben ergeben, daß die geplante

Städteschnellbahn

für die infrage kommenden Reichsbahnlinien keine derartige Entlastung bringen würde, daß daraufhin die geplanten Bauausführungen eingeschränkt oder gar zurückgestellt werden könnten, sondern daß sie auf alle Fälle durchgeführt werden müssen, auch wenn die Schnellbahn gebaut wird. Mit dieser Tatsache werden die Schnellbahninteressenten bei ihren weiteren Entschließungen rechnen müssen. Zur Erläuterung darf ich hierzu folgendes anführen: Bei dem Wiederaufblühen des wirtschaftlichen Lebens müssen wir mit Verkehrssteigerungen rechnen, denen die vorhandenen Bahnanlagen rechtzeitig angepaßt werden müssen, ehe ihre Leistungsfähigkeit erschöpft ist. Bei diesen Verkehrssteigerungen handelt es sich um den großen Fernverkehr der D-Züge, den Verkehr zwischen den größeren Städten mit Schnell- und Eilzugsaufenthalt und ihren kleineren wirtschaftlich abhängigen Vororten und den Massen- und Arbeiterverkehr. Letztgenannte Verkehrsarten werden im allgemeinen durch Personenzüge mit vorwiegend vierter Wagenklasse bedient.

Fernverkehr, Vorort- und Arbeiterverkehr treten aus Gründen, die im allgemeinen Erwerbsleben liegen, zu bestimmten Tagesstunden stoßweise auf und müssen durch eine bündelartig gelegte Zugfolge bedient werden. Damit stellen diese Verkehrsarten die entscheidenden Forderungen an die Leistungsfähigkeit der Strecken und der Bahnhöfe. Fernverkehr, Vorort- und Arbeiterverkehr werden in der Verkehrsbeziehung Köln—Dortmund dauernd auf den Anlagen der Reichsbahn bleiben, selbst wenn die Schnellbahn zur Wirklichkeit wird.

Bei den bündelartig auftretenden Zügen, die ich vorhin erwähnte, sind wir aber schon heute nicht immer in der Lage, den Fahrplan dieser Züge so durchzuführen, wie wir wohl möchten und wie es das reisende Publikum mit Recht wünscht. Hier muß unbedingt Luft geschaffen werden. Für die Reichsbahn gibt es sonach gar keine Möglichkeit, ihren Ausbau um der Schnellbahn willen einzuschränken oder gar zurückzustellen.

Die während der letzten Wochen mehrfach besprochene Anregung, den Ausbau der Reichsbahn entbehrlich zu machen oder einzuschränken durch eine Teilung der gegebenen Verkehrsaufgaben zwischen Reichsbahn und Schnellbahn und zu diesem Zwecke gemeinsame Verhandlungen oder eine Entscheidung von dritter Seite herbeizuführen, ist praktisch undurchführbar.

Die Dringlichkeit der Verbesserungen ist nicht an allen Stellen gleich groß. Während einige Engpässe der Linie Dortmund—Köln möglichst bald beseitigt werden müssen — diese Arbeiten sind schon zum großen Teil im Gange —, können die anderen Bauausführungen nach ihrer Dringlichkeit auf die acht- bis zehnjährige Bauzeit verteilt werden. Nach dieser Zeit wird die Gesamtstrecke eine Leistungsfähigkeit haben, die dem dann zu erwartenden Verkehr auf lange Zeit gewachsen sein wird.

Der geplante Ausbau

schafft für die ausgebauten Gesamt-Reichsbahnanlagen eine neue betriebliche Leistungsfähigkeit, die mit dem heutigen Stande verglichen eine Verdoppelung darstellt. Die hiermit gewonnene zusätzliche Leistungsfähigkeit ermöglicht es der Reichsbahn, neben dem vorhandenen Fern-, Nachbarorts- und Personenmassenverkehr und außerhalb des zu seiner zukünftigen Entwicklung offen zu haltenden Raumes für neu aufkommende Fernverbindungen der Verkehrswelt eine neuzeitliche Reisegelegenheit zwischen den hiesigen Industriegroßstädten und den beiden Städten Köln und Düsseldorf zu bieten, wie sie mit Bezug auf Häufigkeit, Bequemlichkeit und Schnelligkeit von einem hoch entwickelten, auf Fortschritt drängenden Geschäftsleben nur gewünscht werden kann. Ob bei dieser Sachlage nun auch noch die Schnellbahn gebaut werden soll, ist eine Frage, die ich nicht zu beantworten und auch nicht zu entscheiden habe. Dafür sind der Reichsverkehrsminister und der preußische Minister für Handel und Gewerbe zuständig.

Mit der Wiederaufnahme der Planungen

der früheren Staatsbahn befassen sich die zuständigen Reichsbahndirektionen in Köln, Elberfeld und Essen etwa seit Anfang des Jahres 1926, als die ersten Vorzeichen für eine bessere Entwicklung des Rhein-Ruhrverkehrs sichtbar wurden. Die Reichsbahndirektionen hatten den Anregungen und Forderungen der Stadtverwaltungen und Verkehrsverbände jederzeit ernsteste Würdigung zuteil werden lassen. In ihren Grundzügen sind die Pläne der Reichsbahn-Gesellschaft noch während ihrer Ausarbeitung vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden in einer Besprechung, die zwischen ihm und den Abordnungen hiesiger Verkehrsverbände unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Most im Februar 1927 in Berlin stattgefunden hat. Zum Schluß bat der Präsident, der Reichsbahn die Anerkennung nicht zu versagen.

Der technische Ausbau.

Reichsbahndirektor Schweth gab hierauf an Hand eines umfangreichen Kartenwerkes die technischen Erläuterungen zu den Plänen der Reichsbahn. Seine Ausführungen deckten sich mit den bereits vor einiger Zeit im „Bochumer Anzeiger" veröffentlichten detaillierten Angaben.

Die Erklärung der Studiengesellschaft für die Städte-Schnellbahn.

Namens der Gesellschafter der Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn gab Direktor Kern im Auftrage des Vorsitzenden folgende Erklärung ab:

In der heutigen Veranstaltung der Reichsbahndirektion Essen, die nach Angabe des Einladungsschreibens lediglich den Zweck haben soll, das Vorhaben der Deutschen Reichsbahngesellschaft zur Verbesserung des Rhein-Ruhr-Verkehrs ausführlich bekanntzugeben, kann ein Ersatz für die von der Studiengesellschaft seit langem angestrebten Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft zwecks gemeinsamer Behandlung der Schnellbahnfrage nicht erblickt werden. Das ist nicht nur deshalb unmöglich, weil eine solche naturgemäß nur mit der obersten Leitung der Reichsbahngesellschaft stattfinden könnte, sondern vor allem deshalb, weil bei der Aufstellung des jetzt von der Reichsbahn in Aussicht gestellten Ausbauprogramms die vom Verwaltungsrat im März vorigen Jahres beschlossene „Fühlungnahme mit den beteiligten Kreisen zur grundsätzlichen Klärung" der Frage „Reichsbahnausbau oder Schnellbahn" nicht stattgefunden hat.

Die Gesellschafter der Studiengesellschaft halten es daher für zwecklos, angesichts der von der Reichsbahndirektion in ihrer letzten Presseerklärung vom 27. Dezember vorigen Jahres betonten Ablehnung „einer Prüfung der Notwendigkeit ihres Vorhabens und der Art ihrer Planung in grundsätzlicher Beziehung" hier zu den Reichsbahnplänen für einen Bezirksschnellverkehr Stellung zu nehmen; demgemäß beschränken sich die Gesellschafter der Studiengesellschaft darauf, sich bei der heutigen Besprechung durch ihre Geschäftsführung vertreten zu lassen. Sie werden in weiterer Verfolgung ihrer Aufgaben darauf hinwirken, dem Bezirk die technisch und wirtschaftlich günstigste Form der allseitig als notwendig erkannten Bezirksverkehrs-Einrichtungen zu verschaffen, und werden dazu auf möglichst baldige Herbeiführung der im öffentlichen Interesse gebotenen gemeinsamen Besprechung mit der Reichsbahn-Hauptverwaltung bestehen, wie es der im Mai vorigen Jahres gegebenen Zusage des Generaldirektors entsprechen würde. Sie rechnen dabei auf die Mitwirkung des Reichsverkehrsministers, der nach den geltenden Gesetzen allein zur Entscheidung darüber berufen ist, ob das Reichsbahnvorhaben oder das Schnellbahnprojekt den Vorzug verdient und welcher der beiden Pläne demgemäß zu verwirklichen ist.

Allerlei verfängliche Fragen.

Reichsbahnpräsident Marx betonte zu der Erklärung, der Verwaltungsrat der Reichsbahn sei zu dem Beschluß gekommen, daß mit ihrem Bauplan begonnen werden müsse, einerlei, ob die Schnellbahn gebaut werde oder nicht. Eine Aussprache mit der Schnellbahn über das Vorhaben der Reichsbahn habe daher keinen Zweck. Die Reichsbahn sei stets den Gemeinden entgegengekommen, auch als Aufsichtsbehörde über die Kleinbahnen. (Heiterkeit.)

Beigeordneter Ehlgötz (Essen) wünschte Aufklärung darüber, ob die Gemeinden noch Zuschüsse zu den Bahnbauten und was damit zusammenhänge, zu leisten habe. Präsident Marx fand das selbstverständlich in dem Falle, daß die Gemeinden besondere Wünsche auf Ausgestaltung hätten. Die geplante Eisenbahn Essen — Buer — Haltern werde selbst dann, wenn man sie der Reichsbahn schenke, keinen Pfennig einbringen. Später sei eine Rentabilität vielleicht gegeben. — Beigeordneter Jüngerich (Oberhausen) hatte Wünsche inbezug auf die Köln-Mindener Linie. Präsident Marx bezeichnete den Bau der Bahnlinie Essen — Gelsenkirchen — Bochum als unbedingte Notwendigkeit. Die Köln-Mindener Linie habe ihre Interessen stets gut vertreten. Oberbürgermeister Dr. v. Wedelstaedt erfuhr auf Anfrage,

daß das genaue Bauprogramm noch nicht fertig sei; zunächst werde die Strecke Köln - Düsseldorf ausgebaut, dann kämen die Bahnhofsumbauten Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, die Beseitigung des Engpasses Bochum - Langendreer.

Oberbürgermeister Dr. Zimmermann (Buer) verwies auf die Vordringlichkeit der Nord-Südlinie, die gleichzeitig mit dem Ausbau der Stammlinie gebaut werden könne. Der Reichsbahnpräsident sicherte zu, soweit wie die Mittel es gestatteten, auch an den Bau der Zubringerlinien heranzugehen. Bürgermeister Borgloh (Wattenscheid) erhob Einspruch gegen das Projekt, falls die Seitenstrecken benachteiligt würden. Der Präsident bemerkte hierzu, daß Wattenscheid seinen Verkehr behalten solle; die Verbindung Bochum - Gelsenkirchen sei aber so wichtig, daß man sie nicht ersetzen könne durch einen Ausbau der Linie Bochum - Wattenscheid - Essen.

Auf Anfrage des Baurats Diefenbach (Bochum) erklärte der Präsident, daß der Zentralbahnhof Bochum (Nord) gebaut werde. Der Beginn hänge von der Beschaffung der Mittel ab. Der Bahnhof müsse fertig sein, wenn die Nord-Süd-Strecken fertig sind.

Reichsbahnpräsident Göbel (Elberfeld) machte nähere Mitteilungen über den eingleisigen Ausbau der Strecke Köln - Düsseldorf, der auch dann erfolgen müsse, wenn die Städte-Schnellbahn gebaut werde.

Nachdem noch einige Fragen lokaler Art besprochen worden waren, schloß die Sitzung.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein aufsehenerregender Diebstahlsprozeß.

§a. **Bochum,** 18. Jan. Vor dem erweiterten Schöffengericht begann unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Massenez ein auf mehrere Tage berechneter Prozeß gegen die Ehefrau des Studienrats Dr. Gohert aus Witten. Die Anklage, die Staatsanwaltschaftsrat Halbrock vertritt, bezichtigt Frau Gohert des fünffachen Diebstahls. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Dörpinghaus. Bestohlen soll in allen Fällen die Frau des Rechtsanwaltes Dr. Pott in Witten sein, mit der die Angeklagte jahrelang befreundet war. Zeitweilig befand sich Frau Dr. Gohert in Geldverlegenheiten. Tatsache ist, daß im Jahre 1924 die Angeklagte mehr Geld nötig hatte, als ihr zur Verfügung stand. Der erste Fall des Diebstahles soll sich im Frühjahr 1925 in dem Geschäfte der Frau Meier in Dortmund abgespielt haben und zwar in der Ankleidekabine. In dieser hielt sich die Angeklagte mit ihrer Freundin und einer dritten Person auf. Aus der in der Kabine niedergelegten Handtasche der Frau Dr. Pott verschwanden bei dieser Gelegenheit 100 Mark. Während Frau Dr. Pott und die dritte Person im Laden beim Aussuchen eines Hutes beschäftigt waren, soll die Angeklagte allein in der Kabine verblieben sein oder sich doch mehrfach aus dem Laden zur Kabine begeben haben. Als Frau Dr. Pott später zu Hause anlangte, bemerkte sie den Verlust. Der zweite Diebstahlsfall ereignete sich einige Zeit später am 14. September 1925. An diesem Tage ließ sich Frau Dr. Pott mit ihren Kindern in einem Wittener Friseurgeschäft Bubenkopf schneiden. Vorher hatte sie sich vergewissert, daß sie in der Geldtasche ihres Lederbeutels einen Betrag von 220 Mark hatte. Zufällig traf sie in dem Geschäft mit der Angeklagten zusammen. Man begab sich zum Hause der Frau Dr. Pott, wo diese den Lederbeutel im Zimmer über eine Stuhllehne in der Nähe der Angeklagten hing. Vorübergehend befand sich die Angeklagte allein im Zimmer. Im Laufe des Tages bemerkte Frau Pott, daß das Geld verschwunden war. Der dritte Fall spielte sich am 23. September 1925 in der Ankleidekabine des Kaufhauses Blank in Witten ab, das die Angeklagte mit der Frau Pott und einer Verwandten der letzteren aufgesucht hatte. Die Angeklagte verhandelte längere Zeit in der Ankleidekabine über Aenderungen an ihrem Ballkleide. Die Damen hatten ihre Handtaschen in der Ankleidekabine niedergelegt. Während sich die Angeklagte anzog, veranlaßte sie Frau Dr. Pott in die untere Etage des Kaufhauses zu gehen, um nach Mänteln für das Dienstmädchen der Angeklagten Umschau zu halten. So war die Angeklagte längere Zeit allein in der Kabine. Als Frau Dr. Pott nach einiger Zeit zurückkehrte, sah sie die Angeklagte eiligst aus der Zelle treten und davongehen. Auf Anruf erklärte sie, sie müsse schnell zum Metzger. Als Frau Dr. Pott nach Hause zurückkehrte, stellte sie fest, daß ihr 400 Mark aus der Handtasche entwendet worden waren. Auffallenderweise wurde die betreffende Geldbörse am 29. September zufällig auf dem Boden des Pottschen Hauses hinter einem Schrank leer vorgefunden, und zwar einen Tag nach einem Besuche der Angeklagten bei Frau Dr. Pott, mit der sie den Boden aufgesucht hatte, um Gardinen zu besichtigen. Frau Dr. Pott hatte die Angeklagte gebeten, im Zimmer zu bleiben, aber sie hat darauf bestanden, gleich mitzugehen, um auf dem Boden und nicht im Zimmer die Gardinen in Augenschein zu nehmen. Die Angeklagte behauptet, daß der Besuch im Pottschen Hause vor dem Vorfall bei Blank gewesen sei. Die Gardinen, die sie von der Frau Dr. Pott erhalten, habe sie bereits vor dem 25. September gewaschen. Sie erinnere sich dieser Tatsache genau, weil zwei Tage darauf ihr Dienstmädchen sich zu einer Hochzeit begeben habe. Einige Zeit später ereignete sich in einem Zimmer der Gesellschaft „Casino" ein weiterer Diebstahl. Frau Dr. Pott und die Angeklagte nahmen im „Casino" mit einigen Damen der Gesellschaft gymnastischen Unterricht. Die Kleider und die Handtaschen waren während des Unterrichtes in einem besonderen Raume untergebracht. Während der Unterrichtsstunde hat die Angeklagte diesen Raum betreten, auch zog sie sich nach der Unterrichtsstunde langsam an und befand sich nach der Feststellung der Anklage einige Zeit allein im Ankleideraum, während die Handtasche der Frau Dr. Pott auf dem Tische lag. Als Frau Dr. Pott danach ein Geschäftslokal betrat, bemerkte sie den Verlust von fünf Fünfzigmarkscheinen, aus der Börse ihrer Handtasche, vor der Turnstunde hatte sich das Geld noch darin befunden. Die Anklagebehörde hat auch noch einen anderen durch seine Umstände verdächtigen Fall herangezogen, in dem Frau Dr. Pott beim plötzlichen Betreten des Ankleideraumes in der Gesellschaft „Casino" während einer späteren Turnstunde die Angeklagte überrascht hat, wie sie sich an dem Mantel der Frau Dr. Pott beschäftigt haben soll. Die Angeklagte bestreitet entschieden diesen Vorfall. In der Anklage wird noch ein weiterer Diebstahlsfall der Angeklagten herangezogen. Nach diesem hat die Angeklagte eines Tages in einem Wittener Geschäft Albert zwei zur Probe erhaltene Stücke Spitzen zurückgegeben mit der Angabe, sie habe von dem einen Stück einige Meter abgeschnitten, von dem anderen aber nichts. Es wurde aber, nachdem die Angeklagte das Geschäftslokal verlassen hatte, festgestellt, daß auch von dem anderen Stück einige Meter fehlten. Die Angeklagte bestreitet alle ihr zur Last gelegten Fälle. Die in der Beweisaufnahme als erste Zeugin vernommene Frau Dr. Pott schilderte, wie sie mehr und mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß in allen Fällen nur die Angeklagte als Diebin in Frage komme. Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt.

*

Zuchthaus für einen Mehldieb.

§ **Wanne-Eickel,** 18. Jan. Gestern hatte sich in Buer vor Gericht der Bäckermeister P. aus Wanne-Röhlinghausen wegen Mehldiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, mit seinem Gefährt Anfang September vorigen Jahres bei einem Bäckermeister in Sutum an der Gelsenkirchener Straße drei Doppelzentner Mehl zur Nachtzeit gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des bereits vorbestraften Angeklagten, so daß dieser für den Diebstahl eine Zuchthausstrafe von einem Jahr erhielt

*

§a. **Wattenscheid,** 17. Jan. Der Arbeiter Josef Scheups von hier hatte sich vor dem Bochumer Schöffengericht wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern unter 14 Jahren zu verantworten. Das Urteil lautete gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Letzte Telegramme

Der Reichsfinanzminister über das Liquidationsschlußgesetz.

Berlin, 18. Januar.

Im Entschädigungsausschuß des Reichstages betonte bei der Beratung des Liquidationsschädengesetzes Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Notwendigkeit einer endgültigen Schlußregelung anstelle der bisherigen Notlösungen. Es müsse endlich Sicherheit in die Haushaltsgestaltung gebracht werden. Ueber den vorliegenden Entwurf bestehe völlige Uebereinstimmung zwischen Reichsregierung und Reichsrat in allen Punkten. Der Minister ging dann auf die vorgesehenen Entschädigungssätze ein und suchte nachzuweisen, daß die Finanzlage des Reiches eine Erhöhung über die Sätze der Vorlage hinaus nicht gestatte. Aus dem gleichen Grunde verbiete sich auch eine Erweiterung des Kreises der Entschädigungsberechtigten. Ebenso unmöglich wie die Erhöhung der Gesamtentschädigung sei die Erhöhung der einzelnen Jahreszahlungen. Die Gesamtbelastung des Reiches belaufe sich auf 1561,1 Millionen Mark. Von dem Entschädigungskapital entfielen 165,5 Millionen auf Barzahlungen. Die hierfür erforderlichen Mittel sollten aus allgemeinen Haushaltsmitteln entnommen werden, und zwar würden 160 Millionen bereits im Nachtragshaushalt für 1927 erscheinen. Nach weiteren Ausführungen über die Verzinsung und Tilgung erklärte der Minister, an eine Erhöhung der bestehenden Steueranforderungen für die Zwecke dieses Gesetzes sei ohne eine nachhaltige Schädigung der Wirtschaft nicht zu denken. Auch eine Erhöhung der für die Barzahlung vorgesehenen Grenze des Schaden-Grundbetrages von 20 000 Mark lasse sich nicht ermöglichen. Der demokratische Antrag, der 100 Millionen zur Bevorschussung bereitstellen wolle, sei für die Regierung unannehmbar. Zum Schluß machte der Minister vertrauliche Ausführungen vom reparationspolitischen Standpunkt aus. Im Anschluß an die Rede des Ministers gab ein Vertreter des Auswärtigen Amtes vertrauliche Auskunft über einzelne mit der Reparationsregelung zusammenhängende Fragen. In vertraulicher Sitzung wurde dann die reparationspolitische Seite der Fragen vom Ausschuß erörtert.

Das Urteil in der Berufungssache Piscator gegen Wilhelm II.

Berlin, 18. Januar.

Die Berufung Erwin Piscators gegen die von Wilhelm II. einstweilig erwirkte Verfügung, der zufolge die Person des ehemaligen Kaisers in dem Stück „Rasputin" nicht auf die Bühne gebracht werden darf, wurde heute kostenpflichtig abgewiesen. Der Vorsitzende erklärte in der Begründung, daß das Recht am eigenen Bilde auch auf die Bühnendarstellung anzuwenden sei.

Lambert scheidet aus der Regierungskommission des Saargebiets aus.

Genf, 18. Januar.

Das belgische Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes, Lambert, der seit dem Jahre 1920 der Saarregierung angehört, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes den Wunsch ausgesprochen, daß sein am 31. März des Jahres ablaufendes Mandat nicht mehr erneuert werde.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

SCHLUSS DES INVENTUR AUSVERKAUFS



Damen-Lack-Spangenschuh mit farbiger Wildleder-Spange, amerikan. oder L. L. XV.-Absatz 8.90

Jeder Einkauf lohnt sich!

Da. braun echt Boxkalf-Schnürschuh, neues Mod., 5 Oesenschnürg. 9.80

Dam. Lack-Stegspangenschuh mit L. L. XV.-Absatz 9.80

Mädch.-Lackspangenschuhe gefällige Form Größe 34/35 6.70, 31/33 6.20, 29/30 5.70 27/28 5.20

Kinder-Lackspangenschuhe allerliebste Ausführung. mit Fleck Gr. 25/26 5.90, 22/24 4.90, 20/21 3.90. . . . . ohne Fleck 18/21 2.90

Herren-Halbschuh, schwarz Wildleder m. Lackgarnierung, allermod. Ausf., schlanke spitze Form 13.90

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie G. m. b. H. Bochum, Hochstr. 18

— Durchgehend geöffnet —

Tack Lack

am 21. Januar

fahrt auf dem Rhein wieder an die Spitze rücke.

Der Etat wurde genehmigt. Der Ausschuß begann noch die Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amts und vertagte die weitere Beratung auf Donnerstag.

Um die Nachfolge Dr. Geßlers.

Berlin, 18. Januar.

In parlamentarischen Kreisen tritt jetzt die Ansicht in den Vordergrund, daß schon Ende dieser Woche mit der Ernennung eines Nachfolgers für den Reichswehrminister Dr. Geßler gerechnet werden kann. Man nennt in diesem Zusammenhang den ehemaligen General Gröner und glaubt, daß der Ernennung Gröners zum Reichswehrminister keine besonderen Schwierigkeiten mehr im Wege stehen werden. Doch dürfte diese optimistische Auffassung noch verfrüht sein, da noch nicht bekannt ist, ob die Deutsche Volkspartei, die morgen eine Fraktionssitzung abhält, ihren Anspruch auf den Posten des Reichswehrministers aufgeben wird. Vorläufig stehen auch die Deutschnationalen einer Kandidatur Gröners noch scharf ablehnend gegenüber.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, wird in politischen Kreisen der Gedanke an die Einrichtung eines Staatssekretärs im Reichswehrministerium in Verbindung mit der Kandidatur Gröner ernstlich erörtert. Es werden auch schon Kandidaten genannt, und zwar der Ministerialdirektor Dr. Klausener im preußischen Innenministerium, früher Landrat von Recklinghausen, und der frühere Reichsernährungsminister und jetzige Landrat von Arnsberg, Dr. Haslinde.

Die Wohnungsnot.

Berlin, 18. Januar.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit den Fragen des Wohnungsbaues in Verbindung mit der Denkschrift der Regierung über diesen Gegenstand. Ministerialrat Dr. Wölz wies darauf hin, daß die Regierung den jährlichen Zuwachs an Wohnungen heute höher als vor einem Jahr berechne. Nach Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes müsse man jetzt mit einem jährlichen Bedarfszuwachs von 200 000 Wohnungen rechnen. Der Fehlbedarf betrage nach Auffassung der Reichsminister etwa 600 000 Wohnungen. Der Behauptung, die Regierung wolle die Wohnungsnot nicht beseitigen, stehe die Tatsache gegenüber, daß sich alle Fraktionen bei der Besprechung der Mieterschutzgesetze einmütig auf den Standpunkt gestellt hätten, daß der Wohnungsbau die wichtigste Voraussetzung für die Aufhebung der Zwangswirtschaft sei.

Die Anleihebedürfnisse der deutschen Städte.

Berlin, 18. Januar.

Die Beratungsstelle für Auslandskredite beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Ergebnis der Umfrage, die bei den deutschen Städten mit einer Einwohnerzahl über 80 000 veranstaltet worden ist. Die Umfrage, die sich auf den Zuschußbedarf aus Steuern, Betriebsüberschüssen usw. erstreckt, ferner auf den Schuldenstand und den Anleihebedarf, ist von 56 Städten beantwortet worden. Drei Städte haben mangels eines Anleihebedürfnisses keine Antwort erteilt. Ferner sind auch die drei Hansestädte an der Umfrage nicht beteiligt. Die kurzfristige Verschuldung ohne Berücksichtigung vorübergehender Betriebskredite, die aus laufenden Einnahmen gedeckt werden, wird von den in Frage kommenden Städten auf 524,7 Millionen Reichsmark angegeben. Die Darlehen lauten fast ausschließlich auf Reichsmark. Die Antworten geben auch einen Ueberblick über die nach Meinung der Städte für Neuanlagen erforderlichen Investitionen. Die Beratungsstelle wird in eine Vorprüfung eintreten, um einen Anhalt dafür zu gewinnen, welche Beträge für die Beschaffung am Auslandsmarkt vorgesehn werden müssen.

Deutsche Volkspartei und Reichsschulgesetz.

Berlin, 16. Januar.

Im Reichstag fanden heute erneut interfraktionelle Verhandlungen der Regierungsparteien statt. Da bei der Auslegung des in das Reichsschulgesetz neu eingefügten Paragraphen 16a Meinungsverschiedenheiten entstehen können, hat der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Dr. Runkel in dieser Besprechung erklärt, daß die Deutsche Volkspartei im Bildungsausschuß den Antrag auf Einfügung des Paragraphen 16a zurückziehen werde. Diese Erklärung ist von den Vertretern der übrigen Parteien zur Kenntnis genommen worden, ohne daß irgend welche weiteren Folgen aus der Zurückziehung dieses Paragraphen angekündigt wurden. Die Vertreter der Koalitionsparteien waren sich darin einig, daß dem Paragraphen 16a keine wesentliche Bedeutung im Gesetz zukomme. Es bleibt also jetzt nur noch als schwierigster Punkt der Paragraph 20, der die Frage der Simultanschule behandelt.

Zweite Lesung des Etats im Landtage.

Berlin, 18. Januar.

Der Landtag begann heute mit der zweiten Lesung des Etats. Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung stand zunächst die Beratung des Haushalts der Forstverwaltung. Nachdem ein kommunistischer Antrag auf Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge an den Hauptausschuß überwiesen worden war, empfahl der Berichterstatter zum Forstetat,

Abg. Peters (Hochdonn., Soz.), namens des Ausschusses die Annahme des Haushaltes im wesentlichen nach der Ausschußfassung.

Ein Regierungsvertreter teilte dann in Beantwortung einer sozialdemokratischen großen Anfrage mit, daß die Behauptung, die vielgenannte Holzfirma Himmelsbach sei durch einen Boykott der preußischen, der Reichsregierung der bayrischen Regierung zusammengebrochen, für Preußen nicht den Tatsachen entspreche.

Abg. Held (D. V. P.) verwies darauf, daß der Forsthaushalt einen Ueberschuß von 47 Millionen Mark erbringe. Der Gefahr der polnischen Holzeinfuhr müsse durch Steigerung der heimischen Holzerzeugung entgegengetreten werden.

Abg. Brandenburg (Soz.) gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es den Bemühungen seiner Partei gelungen sei, die früher so zahlreichen Beschwerden der Forstarbeiter wenigstens zum Teil einzustellen.

Abg. Schmelzer (Z.) wünscht Verwertung und Verkauf der staatlichen Braunkohlenfelder. Der Erlös dürfe aber nicht der allgemeinen Finanzverwaltung, sondern der Forstverwaltung zufließen, damit die Forsten wieder vergrößert werden könnten.

Abg. Möricke (Komm.) führt aus, die Forstverwaltung arbeite nach kapitalistischen Grundsätzen. Sie sollte die Holzpreise nach Möglichkeit herabsetzen, anstatt sie hinaufzuschrauben.

Abg. Bartelb (Dem.) weist den Vorwurf, der Finanzminister habe für die Landwirtschaft und Forstverwaltung nicht Interesse genug, zurück. Mit dem, was der neue Staat für die Land- und Forstwirtschaft getan habe, könne er sich durchaus sehen lassen. Bei Holzverkaufsbestimmungen sei das Kleingewerbe stärker zu berücksichtigen.

Abg. Freiherr v. Wangenheim (D. Vg.) setzte sich für eine ertragreichere Gestaltung der Forstverwaltung ein.

Landwirtschaftminister Dr. Steiger wies darauf hin, daß der Betriebskoefizient der Forstverwaltung gegenüber der Vorkriegszeit um 11 Prozent gestiegen sei, was man vor allem auf die Steigerung der Löhne und Gehälter zurückführen müsse. Die Löhne seien gegenüber 1918 um 98 Prozent im Tagelohn und um 78 Prozent im Stücklohn gestiegen. Er werde alles tun, die Oberförster in ihrer Handlungsmöglichkeit beweglicher zu gestalten. Die Forstverwaltung verfüge jetzt über einen um 40 000 Hektar vergrößerten Flächenbestand. Sie haben besonders auch forstliche Flächen von den für Siedlungszwecke aufgeteilten Gütern übernommen und sich somit indirekt auch in den Dienst der Siedlung gestellt. Für ruhegehaltsfällige Stellenzulagen für Forstbetriebsbeamte seien 400 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der Minister schloß gegenüber einer entsprechenden Anfrage mit der Feststellung, daß über 11 000 Hektar forstfiskalischen Landes unter den Schutzbestimmungen für Naturdenkmäler ständen.

Abg. Giesler (Völk.) erklärte, die Entschuldungsaktion für die Forstbeamten müsse weiter fortgesetzt werden. Eine weitere Beschneidung der Baugelder dürfe auf keinen Fall eintreten. Wegebaugelder müssen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Müller (Frankfurt, Komm.) legte Verwahrung ein gegen den Versuch, der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände, die Arbeiterlöhne abzubauen. Die Notlage der Forstarbeiter sei ungeheuerlich.

Abg. Dallmer (Dntl.) forderte bessere technische Ausgestaltung der Försterein und höhere Löhne für die Forstarbeiter.

Abg. Jacoby-Raffauf (Ztr.) betonte, was die Entlöhnung der Landarbeiter anlange, so müsse man verhindern, daß ein Mißbrauch mit der Arbeitslosenversicherung getrieben werde. Die Forstverwaltung müsse dem Klein- und Mittelgewerbe zu billigem Holz verhelfen und auf eine Vermehrung des forstfiskalischen Landes bedacht sein.

Abg. Möricke (Komm.) bemängelte, daß der Minister mit keinem Wort auf die Notlage der Kleinbetriebe eingegangen sei.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 12 Uhr.

Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung.

Berlin, 18. Januar.

Da es nicht gelungen ist, das Steuervereinheitlichungsgesetz im Reich für das laufende Jahr zur Verabschiedung zu bringen, hat sich das preußische Staatsministerium veranlaßt gesehen, dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. März 1929 mit der Bitte um beschleunigte gutachtliche Aeußerung zu überreichen.

Konflikt zwischen Preußen und dem ehemaligen Königshause.

Berlin, 18. Januar.

In Verfolg der zwischen dem preußischen Staat und dem ehemaligen Königshaus bei der Abwicklung des Auseinandersetzungsvertrags entstandenen Differenzen hat sich der preußische Finanzminister jetzt genötigt gesehen, das im Paragraphen 15 des Vergleichs vorgesehene Schiedsgericht anzurufen. Der Streitfall, der dem Schiedsgericht unterbreitet werden soll, bezieht sich auf die Steuern, die während der Beschlagnahme aus den früher umstrittenen Liegenschaften an das Reich gezahlt wurden, sowie auf die Zuschüsse, die Preußen seinerseits an die Hohenzollern abführte. Der preußische Anspruch beläuft sich auf 790 723 Mark. Das preußische Finanzministerium hätte den Hohenzollern eine Erklärungsfrist bis zum 15. Januar gelassen. Da die Hohenzollern die Frist verstreichen ließen, ohne eine Erklärung über die Rückzahlung abzugeben, muß jetzt das Schiedsgericht entscheiden.

Vorstandssitzung der Zentrumspartei.

Berlin, 18. Januar.

Nachmittags um 5 Uhr trat im Reichstag der Vorstand des Zentrums zu einer Sitzung zusammen, in der die innere Spannung im Zentrum besprochen wurde. Da der Reichskanzler Dr. Marx infolge der Länderkonferenz nicht an der Sitzung teilnehmen konnte, wurde die Besprechung auch ohne Ergebnis abgebrochen und auf morgen vertagt. Der Vorstand beschäftigte sich dann noch mit der gesamten politischen Lage. An dieser Besprechung nahm später auch der Reichskanzler Dr. Marx teil. Auch der Reichsfinanzminister Dr. Köhler war anwesend.

Der Inhalt der litauischen Antwortnote an Polen.

Warschau, 18. Januar.

Wie aus Kowno gemeldet wird, enthält die dem polnischen Sondervertreter überreichte litauische Antwortnote im ersten Teil eine ausführliche Darlegung der Genfer Abmachungen. — In der Note wird dann weiter erklärt, daß Polen in zwei Punkten diese Abmachungen nicht gehalten habe. Einmal hätten die aus dem Wilnagebiet ausgewiesenen Litauer bisher nicht die Möglichkeit der Rückkehr erhalten, zum andern Mal habe Polen die Emigranten-Armee unter Führung Pletschkaitis nicht aufgelöst, sondern es befänden sich weiterhin Truppenabteilungen im Lager von Lido bei Grodno. Woldemaras erklärt dann weiter, daß die polnischen Vorschläge wegen des Verhandlungsgegenstandes nicht genügend seien und richtet an Polen die Frage, ob die polnische Regierung geneigt sei, die Entschädigungsfrage für die durch die Besetzung des Wilnagebietes entstandenen Schäden in das Verhandlungsprogramm mit aufzunehmen. Wegen der in der polnischen Note enthaltenen Vorschläge fragt die litauische Regierung an, ob Polen die Verhandlungen mit oder ohne Beteiligung des Völkerbundes führen wolle. Im ersteren Falle müßten Zeit und Ort der Verhandlungen im Einvernehmen mit dem Völkerbund festgesetzt werden. Eine Abschrift der Antwortnote wurde dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt.

Paul M. Warburg über das Reparationsproblem.

Neuyork, 18. Januar.

Auf der Jahresversammlung der Aktionäre der International-Acceptance-Banc berührte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Paul M. Warburg, in seiner Rede auch das Reparationsproblem. Unter Hinweis auf den letzten Bericht des General-Agenten für die Reparations-Zahlungen, Parker Gilbert, der die Festsetzung der Gesamtschulden Deutschlands angeregt habe, erklärte Warburg, die Bedeutung dieser Aeußerung könne nicht überschätzt werden. Es sei zu hoffen, daß der Zeitpunkt nicht fern sei, wo ein neuer Sachverständigenplan ausgearbeitet und als endgültige Lösung angenommen werde. Es sei auf die Dauer verschwenderisch und verderblich, die Unmöglichkeiten des Dawesplanes durch seine tatsächliche Ausführung zu beweisen. Zwar sei es Deutschlands Aufgabe, alles in seiner Macht Stehende zu tun, sich den Bestimmungen des Dawesplanes anzupassen, aber es sei doch die Frage, durch welches Wunder ein Export-Ueberschuß Deutschlands von 2½ Milliarden Mark für eine lange Reihe von Jahren angesichts der vorhandenen Zollschranken erzielt werden solle.

Verkehrsfragen der Gegenwart.

Eine Sitzung der Wirtschaftsstelle des Langnamvereins.

Düsseldorf, 18. Januar.

Hier tagte unter dem Vorsitz von Dr. Schlenker die Wirtschaftsstelle des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen im Stahlhof bei reger Beteiligung der dem Verein angeschlossenen wirtschaftlichen Verbände und Handelskammern. Die Sitzung begann mit einem Vortrag von Dr. Ahrens über wichtige Verkehrsfragen der Gegenwart. Nach Kennzeichnung der Gründe für das

Fehlen einer einheitlichen deutschen Verkehrspolitik

wurde eine Abkehr vom zum Teil fruchtlosen Schriftkampf zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt empfohlen. Unter Darlegung der seit 1924 veränderten staatsrechtlichen Stellung der Deutschen Reichspost und der Ereignisse bei der Postgebührenerhöhung vom 1. August 1927 wurde die Notwendigkeit eines stärkeren Wirtschaftseinflusses auf Zusammensetzung und Arbeiten des Verwaltungsrates begründet. Bei Prüfung der Finanzlage der Reichsbahn wurde die Mehrbelastung an Personalausgaben im Jahre 1928 von 378 Millionen Mark hervorgehoben, die jetzt schon zur Beschneidung des die Wirtschaft befruchtenden Beschaffungsprogramms geführt habe. Auf Grund einer Bearbeitung bisher unbekannter Akten der Friedensverhandlungen 1871 im Reichsarchiv und im Auswärtigen Amt sprach Dr. Hans Goldschmidt (Potsdam) über politische und wirtschaftliche Verhandlungsmethoden der Deutschen und Franzosen 1871 und zog dabei einige bemerkenswerte Vergleiche zu den Verhandlungen im Jahre 1919. Bei beiden Verhandlungen hätten es die Franzosen in geschickter Weise verstanden, politische und wirtschaftliche Gesichtspunkte miteinander zu verbinden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Generaldirektor Dr.-Ing. Hermann Neubacher (Wien) über Sowjet-Rußland unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Struktur des neuen Rußland. Der Redner kennzeichnete die russische Revolution vor allem als ein Ereignis natürlicher geschichtlicher Entwicklung. Es unterliege keinem Zweifel, daß in Rußland seit dem Jahre 1924 auf dem Gebiete des Wiederaufbaues der Wirtschaft mit gewaltigen Anstrengungen seitens der

Sowjetregierung gewisse Erfolge erzielt

wurden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die russischen Verhältnisse unter der Herrschaft der Gruppe Stalin, die mit dem Direktorium nach der französischen Revolution verglichen werden könne, weiterhin an der Normalisierung der inneren Verhältnisse arbeiten und den Rückzug aus den Gebieten der theoretischen Uebertreibung fortsetzen werde, um für die Befestigung der „Errungenschaften" die notwendige innenpolitische und außenpolitische Ruhe zu erhalten. Das deutsche Volk habe alle Ursache, die volkswirtschaftliche Entwicklung Rußlands mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Zum Schluß zog der Leiter der Beratungsstelle für Stahlverwertung, Orbanowski (Düsseldorf) einen interessanten Vergleich zwischen dem

Eisen- und Stahlverbrauch in Amerika und in Deutschland

und zeigte eine Fülle noch vorhandener, bisher ungenutzter Möglichkeiten weiterer Stahlverwendung in Deutschland auf. Man hofft, daß es möglich sein wird, dem amerikanischen Mehrverbrauch an Stahl nahe zu kommen und dadurch im Interesse der deutschen Volkswirtschaft auch die deutsche Handelsbilanz zu verbessern.

Der Vorfall bei Szent Gotthard vor dem Völkerbund.

Genf, 18. Januar.

Die ständige Vertretung der Tschechoslowakei beim Völkerbund erhielt im Laufe des heutigen Vormittags telegraphisch von der Prager Regierung die Instruktion, beim Generalsekretariat des Völkerbundes offiziell eine Untersuchung des ungarischen Waffentransportes bei der Station Szent Gotthard zu beantragen. Der Schritt des tschechoslowakischen Vertreters wird jedoch erfolgen, wenn die Vertreter Südslawiens und Rumäniens beim Völkerbunde die gleichen Instruktionen von ihren Regierungen erhalten haben. Die drei Vertreter der kleinen Entente werden sodann beim Völkerbund in einem Kollektivschritt in gleichlautenden Noten den Antrag der Mächte der kleinen Entente auf Eröffnung des Investigationsverfahrens gegen Ungarn einbringen.

Politische Uebersicht.

+ **Steuerabkommen zwischen England und Deutschland.** Am 17. Januar wurde im auswärtigen Amt in Berlin zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien ein Abkommen unterzeichnet, das die Beseitigung der Doppelbesteuerung von Gewinnen aus Schiffahrtsbetrieben zum Gegenstand hat.

Stadttheater Bochum.

„Hänsel und Gretel."

Vor Jahren sah ich einmal eine Karrikatur: Drei tanzen einen Ringelreihen, nämlich Hänsel, Gretel und Humperdinck. Es war eine gutmütige Zeichnung, und doch lag einige Geringschätzung darin, als wenn der Zeichner hätte sagen wollen: „Na ja — Kunst für Kinder!" Ich wage den Spieß umzudrehen und zu sagen: Wenn Humperdinck wirklich so geschrieben hätte, daß sein Werk von A bis Z für Kinder genießbar wäre — dann erst hätte er der Kunst Genüge getan, dann hätte er ein klassisches Werk geschaffen. Denn was heißt klassisch? Vollendete Uebereinstimmung von Inhalt und Form, so daß die Unterscheidung dieser beiden Elemente überflüssig, ja sinnlos wird. Welche musikalischen Formen aber können einem Kindermärchen angemessen sein? Offenbar nur solche, die ebenfalls kindlichen Geist atmen. Sie brauchen darum gar nicht kunstlos zu sein; der Kanon z. B. ist bekanntlich eine höchst kunstvolle Form und kann doch der kindlichen Gefühlswelt völlig angemessen sein. Humperdinck hat ja entzückende Beispiele für harmonische, kontrapunktische und instrumentale Feinheiten gegeben, die dennoch mit keinem Ton aus der Märchenoper-Sphäre hinausfallen. Wo er sich selbst getreu ist, da ist er klassisch; wo er Wagnerianer wird, da klafft der Zwiespalt auf. Denn mit Wagnerklängen kommt man dem deutschen Kindermärchen nicht bei.

Historisch ist Humperdinck kaum zu tadeln; denn sich ganz von Wagner loszusagen war damals noch viel unmöglicher als heute, wo die Musik so viele andere Pfade gegangen ist, daß der Zusammenhang des Opernschaffens mit Wagner kaum noch unmittelbar zu fühlen ist. Insofern könnte heute ein gebachter Märchenopern-Komponist vielleicht unbelasteter ans Werk gehen. Aber es ist kaum zu hoffen, daß in der Zeit der Jazzoper irgend jemand den Mut, die künstlerische Freiheit und die wurzelechte Innigkeit besitzen wird, die zu einem solchen Werke gehören würden. Und so werden wir uns vorläufig mit Humperdinck begnügen müssen, wenn er auch nach meinem Gefühl erst eine halbe Erfüllung bedeutet . . .

Genau vor drei Jahren ging „Hänsel und Gretel" in der jetzigen Gestalt zum ersten Male über unsere Bühne. Es ist zweifellos schwer, eine solche fest einstudierte Gestalt, deren Einzelheiten aufeinander abgestimmt sind, nachträglich in einigen Punkten abzuändern. Das kann unter Umständen zeitraubender, jedenfalls aber undankbarer sein, als eine ganz neue Einstudierung. Und dennoch sollte ein Spielleiter den Versuch machen, wenn offenbare Mängel zutage treten. Einen solchen Mangel fanden und finden wir in der Engelszene des zweiten Aktes. Hier bilden Beleuchtung, Bewegung und Kostüme eine Zusammenstellung von Unmöglichkeiten, die sich jedem aufdrängen. Ich jedenfalls kann in diesen handfesten Gestalten, die in tagheller Beleuchtung aus der Beletage herabsteigen und sich gegenseitig mit ihren Flügeln hindern, keine Poesie erblicken. Besser als vor drei Jahren waren gestern Sandmännchen und Taumännchen, wohl weil sich Elisabeth Holzbaur und vor allem Anni Kamphausen besser für diese kleinen Rollen eignen.

Die Hauptrollen waren sämtlich neu besetzt. Hildegard Bieber-Baumann und Elisabeth Kluge gaben das Geschwisterpaar. Es war musikalisch ein ungetrübter Genuß, dem vollendeten Verschmelzen der beiden schönen Stimmen zu lauschen. Darstellerisch war Gretel natürlich in ihrem Element, aber auch das Brüderlein war überraschend frisch und ungezwungen. Nur konnte es billig wunder nehmen, daß die Hexe dieses Hänsel immer noch für zu mager hielt. Leonhard Kistemann war diesmal die Hexe, ein erstaunlich sattelfester Reiter auf dem Besen; nur hätte die Männerstimme vielleicht etwas mehr verstellt werden können. Für die beiden kleinen Rollen des Elternpaares waren in Hans Schröck und Bella Fortner-Halbaerth zwei ungewohnt stimmgewaltige Vertreter gefunden; ja es wollte mir fast scheinen, als ob die Mutter im ersten Akt etwas zu stark ins Hochdramatische verfallen wäre, kein Wunder, wenn man bedenkt, welche Rollen die Künstlerin gewöhnlich spielt. Alles in allem läßt sich von der gestrigen Besetzung sagen, daß sie gesanglich keinen Wunsch unerfüllt ließ.

Wilhelm Grümmer gab mit der Einleitung zum dritten Akt eine vorzüglich gelungene Morgenstimmung; die zum ersten Akt ist in ihrem Hauptteil nun einmal stilistisch anfechtbar, da ist jeder Kapellmeister in einem Dilemma. Karl Siebold (Spielleitung) und Ernst Presber (technische Einrichtung) gaben das Beste im ersten, nächstdem im dritten Akt.

Der Besuch war gut, der Beifall freundlich.

R. E.

= **Charlotte Kestners hundertster Todestag.** Am Grabe Charlotte Kestners, dem Urbild der Lotte in Goethes „Werther", auf dem Gartenfriedhof in Hannover, wurde an ihrem hundertsten Todestage eine Gedächtnisfeier abgehalten, bei der Pfarrer Dr. Beimes einen kurzen Rückblick über Charlottes Beziehungen zu Goethe gab. Die Stadtverwaltung, die Goethe-Gesellschaft und die Kestner-Schule hatten Kränze an dem mit grünen Tannen eingefaßten Grabmal niedergelegt. Im Kestner-Museum wurde eine Ausstellung eröffnet, die Bildnisse und zahlreiche Briefe von Charlotte zeigt.

= **Tagung der deutschen Goethe-Gesellschaft.** Die deutsche Goethe-Gesellschaft, die in Weimar ihren Sitz hat, hält ihre diesjährige Tagung im März 1928 in Wien ab. Aus diesem Anlaß wird im Burgtheater am 26. März eine besondere Goethefeier mit einer Egmont-Festaufführung stattfinden.

= **Die Gebrüder Rotter haben wieder Theaterkonzession.** Die Gebrüder Rotter halten nunmehr auch offiziell ihren Wiedereinzug in das Berliner Theaterleben. Das Polizeipräsidium hat Alfred Rotter als Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Deutschen Theaterbetriebs-A.-G. die Theaterkonzession für den Betrieb des Metropoltheaters und des Theaters des Westens erteilt. Die bisherigen Konzessionäre Apel und Lippschütz bleiben mit Genehmigung des Polizeipräsidiums stellvertretende Direktoren. Das Konzessionsansuchen Alfred Rotters ist auf Veranlassung des Bühnenvereins und der Bühnengenossenschaft erfolgt.

= **Ein Berliner Rembrandt-Bild geht nach Neuyork.** Rembrandts „Christus und die Samariterin", dieses bekannte Gemälde des holländischen Meisters, das sich in einer Sammlung in Berlin befand, ist an eine Neuyorker Privatsammlung verkauft worden.

= **Max v. Schillings in Barcelona.** In Barcelona wurde vor vollbesetztem Hause der zweite deutsche Opernzyklus im Liceo, einem der schönsten Opernhäuser der Welt, mit den „Meistersingern" unter der Leitung des zum fünften Male als Gastdirigent weilenden Professor Dr. Max v. Schillings eröffnet. Dr. v. Schillings wurde beim Betreten des Dirigentenpultes vom Publikum begeistert begrüßt. Er verschaffte der Aufführung einen großen Erfolg.

= **Aufbruch der Altai-Expedition im Mai.** Wie aus Moskau gemeldet wird, findet die wissenschaftliche Expedition nach dem Altai-Gebiet unter Teilnahme deutscher Gelehrter und Forscher am ersten Mai statt.

= **Rudolf Serkin spielt heute,** Donnerstag, abends 8 Uhr, im Stadttheater das Klavierkonzert in E-Moll von Frederic Chopin. Weiter sieht das Programm der sechsten städtischen Veranstaltung die Aufführung der „Wasserträger"-Ouverture von Cherubini, der „Hebriden"-Ouverture von Mendelsson-Bartholdy und zum Schluß die 4. Symphonie, E-Moll für großes Orchester von Johannes Brahms vor. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. (Siehe Anzeige.)

= **Stadttheater Bochum.** Morgen, Freitag, geht für die Vormiete D und gleichzeitig für die Volksbühne Serie 2 die erste Wiederholung von Calderons Lustspiel in 3 Akten (12 Bildern) „Dame Kobold" in Szene. Außer den vorgemieteten Plätzen stehen noch 500 Karten für den freien Verkauf zur Verfügung. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 10 Uhr 30. — Die Aufführung von Mozarts zweiaktiger Oper „Die Zauberflöte" am Samstag wird als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie A gegeben. Es findet daher für diesen Abend kein Kassenverkauf statt. — Als nächste Neuheit des Schauspiels ist für den kommenden Dienstag Reinhold Zickels „König Stahl" zu erwarten. Das Werk, das als Uraufführung an unserer Bühne herauskommen wird, wird von Viktor Ahlers vorbereitet.

= **Industriemedizinische Fortbildungskurse.** Heute abend werden in der Bergschule in Bochum sprechen: 7 Uhr 30 Professor Geheimrat Dr. Krause, Münster, „Infektionskrankheiten der arbeitenden Bevölkerung", 8 Uhr 30 Professor Dr. Schloeßmann, Bochum, „Verbrennung und Erfrierung".

Reichsbahn gegen Schnellbahn.

Bochum als Knotenpunkt für den Nord-Südverkehr. — Eine Erklärung der Städteschnellbahn.

Die auf gestern nachmittag im Reichsbahndirektionsgebäude in Essen anberaumte große Besprechung hat nicht die erwartete Aussprache mit den Vertretern der Städte-Schnellbahn gebracht, denn da die Reichsbahn eine Aussprache darüber, welches Projekt das bessere sei, nicht zuließ und sich einseitig auf ihr Programm festlegte, gab die Studiengesellschaft die Erklärung ab, daß sie sich nicht an der Aussprache beteilige. Auch die Vertreter der Wirtschaft und der Städte enthielten sich jeder Erörterung, sodaß lediglich einige lokale Wünsche vorgebracht wurden. Die Reichsbahn hält daran fest, daß sie ihr Bauvorhaben ausführen muß und deshalb an der Schnellbahnfrage kein Interesse habe. Aus den Erklärungen des Reichsbahnpräsidenten erfuhr man, daß der Zentralbahnhof Bochum als Knotenpunkt der geplanten Nord-Südverbindungen Bochum-Gelsenkirchen bezw. Bochum-Herne-Recklinghausen bestimmt gebaut wird und zwar soll, wenn die Mittel beschafft werden können, schon in einigen Jahren damit begonnen werden. In den Zentralbahnhof Bochum werden alle F-, D- und Eilzüge, die zwischen Essen und Dortmund einlaufen, einmünden und in Bochum sich auf die Köln-Mindener oder Bergisch-Märkische Linie verteilen.

Die Absichten der Reichsbahn.

Zu der Besprechung waren die Studiengesellschaft für die Städteschnellbahn, der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, der Bergbauverein, der Langnamenverein, die interessierten Handelskammern und Städte, die Reichsbahndirektionen Essen, Köln, Elberfeld und Münster sowie die Presse geladen. Als Vertreter der Stadt Bochum war Stadtbaurat Diefenbach, als Vertreter der Industrie- und Handelskammer Dr. Hugo und Dr. Weber, als Vertreter der Stadt Wattenscheid Bürgermeister Borgloh erschienen.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Essen, Marx, führte nach einigen Grußworten im Wesentlichen aus:

Die Reichsbahn legt Wert darauf, in großen Zügen vor den berufenen Behörden und Verbänden die Pläne zu erläutern, nach denen sie ihre Bahnanlagen in der Beziehung Köln-Dortmund auszubauen und den Rhein-Ruhrverkehr im Laufe der nächsten acht bis zehn Jahre auf eine neue Stufe der Entwicklung und des Fortschrittes zu heben gedenkt. Vielfältige Fragen aus den Gebieten des Verkehrs, der Wirtschaft, des Städtebaues der öffentlichen Arbeiten und aus sonstigen Zweigen der öffentlichen Verwaltungstätigkeit werden bei Durchführung des Vorhabens noch gelöst werden müssen. Diese Fragen hier zu besprechen, ist nicht unsere Absicht. Ihre Lösung kann besonderem unmittelbarem Einvernehmen mit den zuständigen Allgemein- und Fachbehörden im Zusammenhange mit den Ausführungsarbeiten für später vorbehalten bleiben. Unsere Absicht heute ist vielmehr, die Behörden und Körperschaften darauf vorzubereiten, daß seitens der Reichsbahn zur Verbesserung des Rhein-Ruhrverkehrs

ein umfassendes Unternehmen unmittelbar vor seiner Verwirklichung

steht, das in den mannigfachsten Beziehungen für die Behörden und die Allgemeinheit von weittragender Bedeutung sein wird.

Geplant ist außer einem weitgehenden Streckenausbau der umfassende Umbau der zwischenfallenden zahlreichen Knotenbahnhöfe und die Schaffung zweier neuer Nord-Süd-Verbindungen, Essen — Haltern und Bochum — Recklinghausen. Der Beschlußfassung des Verwaltungsrats vorausgegangen sind umfassende Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit der Bahnanlagen und die Möglichkeit ihrer Entlastung oder Ergänzung durch andere Verkehrsunternehmungen, im besonderen durch die rheinisch-westfälische Schnellbahn. Diese Untersuchungen haben ergeben, daß die geplante

Städteschnellbahn

für die infrage kommenden Reichsbahnlinien keine derartige Entlastung bringen würde, daß daraufhin die geplanten Bauausführungen eingeschränkt oder gar zurückgestellt werden könnten, sondern daß sie auf alle Fälle durchgeführt werden müssen, auch wenn die Schnellbahn gebaut wird. Mit dieser Tatsache werden die Schnellbahninteressenten bei ihren weiteren Entschließungen rechnen müssen. Zur Erläuterung darf ich hierzu folgendes anführen: Bei dem Wiederaufblühen des wirtschaftlichen Lebens müssen wir mit Verkehrssteigerungen rechnen, denen die vorhandenen Bahnanlagen rechtzeitig angepaßt werden müssen, ehe ihre Leistungsfähigkeit erschöpft ist. Bei diesen Verkehrssteigerungen handelt es sich um den großen Fernverkehr der D-Züge, den Verkehr zwischen den größeren Städten mit Schnell- und Eilzugsaufenthalt und ihren kleineren wirtschaftlich abhängigen Vororten und den Massen- und Arbeiterverkehr. Letztgenannte Verkehrsarten werden im allgemeinen durch Personenzüge mit vorwiegend vierter Wagenklasse bedient.

Fernverkehr, Vorort- und Arbeiterverkehr treten aus Gründen, die im allgemeinen Erwerbsleben liegen, zu bestimmten Tagesstunden stoßweise auf und müssen durch eine bündelartig gelegte Zugfolge bedient werden. Damit stellen diese Verkehrsarten die entscheidenden Forderungen an die Leistungsfähigkeit der Strecken und der Bahnhöfe. Fernverkehr, Vorort- und Arbeiterverkehr werden in der Verkehrsbeziehung Köln—Dortmund dauernd auf den Anlagen der Reichsbahn bleiben, selbst wenn die Schnellbahn zur Wirklichkeit wird.

Bei den bündelartig auftretenden Zügen, die ich vorhin erwähnte, sind wir aber schon heute nicht immer in der Lage, den Fahrplan dieser Züge so durchzuführen, wie wir wohl möchten und wie es das reisende Publikum mit Recht wünscht. Hier muß unbedingt Luft geschaffen werden. Für die Reichsbahn gibt es sonach gar keine Möglichkeit, ihren Ausbau um der Schnellbahn willen einzuschränken oder gar zurückzustellen.

Die während der letzten Wochen mehrfach besprochene Anregung, den Ausbau der Reichsbahn entbehrlich zu machen oder einzuschränken durch eine Teilung der gegebenen Verkehrsaufgaben zwischen Reichsbahn und Schnellbahn und zu diesem Zwecke gemeinsame Verhandlungen oder eine Entscheidung von dritter Seite herbeizuführen, ist praktisch undurchführbar.

Die Dringlichkeit der Verbesserungen ist nicht an allen Stellen gleich groß. Während einige Engpässe der Linie Dortmund—Köln möglichst bald beseitigt werden müssen — diese Arbeiten sind schon zum großen Teil im Gange —, können die anderen Bauausführungen nach ihrer Dringlichkeit auf die acht- bis zehnjährige Bauzeit verteilt werden. Nach dieser Zeit wird die Gesamtstrecke eine Leistungsfähigkeit haben, die dem dann zu erwartenden Verkehr auf lange Zeit gewachsen sein wird.

Der geplante Ausbau

schafft für die ausgebauten Gesamt-Reichsbahnanlagen eine neue betriebliche Leistungsfähigkeit, die mit dem heutigen Stande verglichen eine Verdoppelung darstellt. Die hiermit gewonnene zusätzliche Leistungsfähigkeit ermöglicht es der Reichsbahn, neben dem vorhandenen Fern-, Nachbarorts- und Personenmassenverkehr und außerhalb des zu seiner zukünftigen Entwicklung offen zu haltenden Raumes für neu aufkommende Fernverbindungen der Verkehrswelt eine neuzeitliche Reisegelegenheit zwischen den hiesigen Industriegroßstädten und den beiden Städten Köln und Düsseldorf zu bieten, wie sie mit Bezug auf Häufigkeit, Bequemlichkeit und Schnelligkeit von einem hoch entwickelten, auf Fortschritt drängenden Geschäftsleben nur gewünscht werden kann. Ob bei dieser Sachlage nun auch noch die Schnellbahn gebaut werden soll, ist eine Frage, die ich nicht zu beantworten und auch nicht zu entscheiden habe. Dafür sind der Reichsverkehrsminister und der preußische Minister für Handel und Gewerbe zuständig.

Mit der Wiederaufnahme der Planungen

der früheren Staatsbahn befassen sich die zuständigen Reichsbahndirektionen in Köln, Elberfeld und Essen etwa seit Anfang des Jahres 1926, als die ersten Vorzeichen für eine bessere Entwicklung des Rhein-Ruhrverkehrs sichtbar wurden. Die Reichsbahndirektionen hatten den Anregungen und Forderungen der Stadtverwaltungen und Verkehrsverbände jederzeit ernsteste Würdigung zuteil werden lassen. In ihren Grundzügen sind die Pläne der Reichsbahn-Gesellschaft noch während ihrer Ausarbeitung vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden in einer Besprechung, die zwischen ihm und den Abordnungen hiesiger Verkehrsverbände unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Most im Februar 1927 in Berlin stattgefunden hat. Zum Schluß bat der Präsident, der Reichsbahn die Anerkennung nicht zu versagen.

Der technische Ausbau.

Reichsbahndirektor Schweth gab hierauf an Hand eines umfangreichen Kartenwerkes die technischen Erläuterungen zu den Plänen der Reichsbahn. Seine Ausführungen deckten sich mit den bereits vor einiger Zeit im „Bochumer Anzeiger" veröffentlichten detaillierten Angaben.

Die Erklärung der Studiengesellschaft für die Städte-Schnellbahn.

Namens der Gesellschafter der Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn gab Direktor Kern im Auftrage des Vorsitzenden folgende Erklärung ab:

In der heutigen Veranstaltung der Reichsbahndirektion Essen, die nach Angabe des Einladungsschreibens lediglich den Zweck haben soll, das Vorhaben der Deutschen Reichsbahngesellschaft zur Verbesserung des Rhein-Ruhr-Verkehrs ausführlich bekanntzugeben, kann ein Ersatz für die von der Studiengesellschaft seit langem angestrebten Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft zwecks gemeinsamer Behandlung der Schnellbahnfrage nicht erblickt werden. Das ist nicht nur deshalb unmöglich, weil eine solche naturgemäß nur mit der obersten Leitung der Reichsbahngesellschaft stattfinden könnte, sondern vor allem deshalb, weil bei der Aufstellung des jetzt von der Reichsbahn in Aussicht gestellten Ausbauprogramms die vom Verwaltungsrat im März vorigen Jahres beschlossene „Fühlungnahme mit den beteiligten Kreisen zur grundsätzlichen Klärung" der Frage „Reichsbahnausbau oder Schnellbahn" nicht stattgefunden hat.

Die Gesellschafter der Studiengesellschaft halten es daher für zwecklos, angesichts der von der Reichsbahndirektion in ihrer letzten Presseerklärung vom 27. Dezember vorigen Jahres betonten Ablehnung „einer Prüfung der Notwendigkeit ihres Vorhabens und der Art ihrer Planung in grundsätzlicher Beziehung" hier zu den Reichsbahnplänen für einen Bezirksschnellverkehr Stellung zu nehmen; demgemäß beschränken sich die Gesellschafter der Studiengesellschaft darauf, sich bei der heutigen Besprechung durch ihre Geschäftsführung vertreten zu lassen. Sie werden in weiterer Verfolgung ihrer Aufgaben darauf hinwirken, dem Bezirk die technisch und wirtschaftlich günstigste Form der allseitig als notwendig erkannten Bezirksverkehrs-Einrichtungen zu verschaffen, und werden dazu auf möglichst baldige Herbeiführung der im öffentlichen Interesse gebotenen gemeinsamen Besprechung mit der Reichsbahn-Hauptverwaltung bestehen, wie es der im Mai vorigen Jahres gegebenen Zusage des Generaldirektors entsprechen würde. Sie rechnen dabei auf die Mitwirkung des Reichsverkehrsministers, der nach den geltenden Gesetzen allein zur Entscheidung darüber berufen ist, ob das Reichsbahnvorhaben oder das Schnellbahnprojekt den Vorzug verdient und welcher der beiden Pläne demgemäß zu verwirklichen ist.

Allerlei verfängliche Fragen.

Reichsbahnpräsident Marx betonte zu der Erklärung, der Verwaltungsrat der Reichsbahn sei zu dem Beschluß gekommen, daß mit ihrem Bauplan begonnen werden müsse, einerlei, ob die Schnellbahn gebaut werde oder nicht. Eine Aussprache mit der Schnellbahn über das Vorhaben der Reichsbahn habe daher keinen Zweck. Die Reichsbahn sei stets den Gemeinden entgegengekommen, auch als Aufsichtsbehörde über die Kleinbahnen. (Heiterkeit.)

Beigeordneter Ehlgötz (Essen) wünschte Aufklärung darüber, ob die Gemeinden noch Zuschüsse zu den Bahnbauten und was damit zusammenhänge, zu leisten habe. Präsident Marx fand das selbstverständlich in dem Falle, daß die Gemeinden besondere Wünsche auf Ausgestaltung hätten. Die geplante Eisenbahn Essen — Buer — Haltern werde selbst dann, wenn man sie der Reichsbahn schenke, keinen Pfennig einbringen. Später sei eine Rentabilität vielleicht gegeben. — Beigeordneter Jüngerich (Oberhausen) hatte Wünsche inbezug auf die Köln-Mindener Linie. Präsident Marx bezeichnete den Bau der Bahnlinie Essen — Gelsenkirchen — Bochum als unbedingte Notwendigkeit. Die Köln-Mindener Linie habe ihre Interessen stets gut vertreten. Oberbürgermeister Dr. v. Wedelstaedt erfuhr auf Anfrage,

daß das genaue Bauprogramm noch nicht fertig sei; zunächst werde die Strecke Köln - Düsseldorf ausgebaut, dann kämen die Bahnhofsumbauten Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, die Beseitigung des Engpasses Bochum - Langendreer.

Oberbürgermeister Dr. Zimmermann (Buer) verwies auf die Vordringlichkeit der Nord-Südlinie, die gleichzeitig mit dem Ausbau der Stammlinie gebaut werden könne. Der Reichsbahnpräsident sicherte zu, soweit wie die Mittel es gestatteten, auch an den Bau der Zubringerlinien heranzugehen. Bürgermeister Borgloh (Wattenscheid) erhob Einspruch gegen das Projekt, falls die Seitenstrecken benachteiligt würden. Der Präsident bemerkte hierzu, daß Wattenscheid seinen Verkehr behalten solle; die Verbindung Bochum - Gelsenkirchen sei aber so wichtig, daß man sie nicht ersetzen könne durch einen Ausbau der Linie Bochum - Wattenscheid - Essen.

Auf Anfrage des Baurats Diefenbach (Bochum) erklärte der Präsident, daß der Zentralbahnhof Bochum (Nord) gebaut werde. Der Beginn hänge von der Beschaffung der Mittel ab. Der Bahnhof müsse fertig sein, wenn die Nord-Süd-Strecken fertig sind.

Reichsbahnpräsident Göbel (Elberfeld) machte nähere Mitteilungen über den eingleisigen Ausbau der Strecke Köln - Düsseldorf, der auch dann erfolgen müsse, wenn die Städte-Schnellbahn gebaut werde.

Nachdem noch einige Fragen lokaler Art besprochen worden waren, schloß die Sitzung.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein aufsehenerregender Diebstahlsprozeß.

§a **Bochum,** 18. Jan. Vor dem erweiterten Schöffengericht begann unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Massenez ein auf mehrere Tage berechneter Prozeß gegen die Ehefrau des Studienrats Dr. Gohert aus Witten. Die Anklage, die Staatsanwaltschaftsrat Halbrock vertritt, bezichtigt Frau Gohert des fünffachen Diebstahls. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Dörpinghaus. Bestohlen soll in allen Fällen die Frau des Rechtsanwaltes Dr. Pott in Witten sein, mit der die Angeklagte jahrelang befreundet war. Zeitweilig befand sich Frau Dr. Gohert in Geldverlegenheiten. Tatsache ist, daß im Jahre 1924 die Angeklagte mehr Geld nötig hatte, als ihr zur Verfügung stand. Der erste Fall des Diebstahles soll sich im Frühjahr 1925 in dem Geschäfte der Frau Meier in Dortmund abgespielt haben und zwar in der Ankleidekabine. In dieser hielt sich die Angeklagte mit ihrer Freundin und einer dritten Person auf. Aus der in der Kabine niedergelegten Handtasche der Frau Dr. Pott verschwanden bei dieser Gelegenheit 100 Mark. Während Frau Dr. Pott und die dritte Person im Laden beim Aussuchen eines Hutes beschäftigt waren, soll die Angeklagte allein in der Kabine verblieben sein oder sich doch mehrfach aus dem Laden zur Kabine begeben haben. Als Frau Dr. Pott später zu Hause anlangte, bemerkte sie den Verlust. Der zweite Diebstahlsfall ereignete sich einige Zeit später am 14. September 1925. An diesem Tage ließ sich Frau Dr. Pott mit ihren Kindern in einem Wittener Friseurgeschäft Bubenkopf schneiden. Vorher hatte sie sich vergewissert, daß sie in der Geldtasche ihres Lederbeutels einen Betrag von 220 Mark hatte. Zufällig traf sie in dem Geschäft mit der Angeklagten zusammen. Man begab sich zum Hause der Frau Dr. Pott, wo diese den Lederbeutel im Zimmer über eine Stuhllehne in der Nähe der Angeklagten hing. Vorübergehend befand sich die Angeklagte allein im Zimmer. Im Laufe des Tages bemerkte Frau Pott, daß das Geld verschwunden war. Der dritte Fall spielte sich am 23. September 1925 in der Ankleidekabine des Kaufhauses Blank in Witten ab, das die Angeklagte mit der Frau Pott und einer Verwandten der letzteren aufgesucht hatte. Die Angeklagte verhandelte längere Zeit in der Ankleidekabine über Aenderungen an ihrem Ballkleide. Die Damen hatten ihre Handtaschen in der Ankleidekabine niedergelegt. Während sich die Angeklagte anzog, veranlaßte sie Frau Dr. Pott in die untere Etage des Kaufhauses zu gehen, um nach Mänteln für das Dienstmädchen der Angeklagten Umschau zu halten. So war die Angeklagte längere Zeit allein in der Kabine. Als Frau Dr. Pott nach einiger Zeit zurückkehrte, sah sie die Angeklagte eiligst aus der Zelle treten und davongehen. Auf Anruf erklärte sie, sie müsse schnell zum Metzger. Als Frau Dr. Pott nach Hause zurückkehrte, stellte sie fest, daß ihr 400 Mark aus der Handtasche entwendet worden waren. Auffallenderweise wurde die betreffende Geldbörse am 29. September zufällig auf dem Boden des Pottschen Hauses hinter einem Schrank leer vorgefunden, und zwar einen Tag nach einem Besuche der Angeklagten bei Frau Dr. Pott, mit der sie den Boden aufgesucht hatte, um Gardinen zu besichtigen. Frau Dr. Pott hatte die Angeklagte gebeten, im Zimmer zu bleiben, aber sie hat darauf bestanden, gleich mitzugehen, um auf dem Boden und nicht im Zimmer die Gardinen in Augenschein zu nehmen. Die Angeklagte behauptet, daß der Besuch im Pottschen Hause vor dem Vorfall bei Blank gewesen sei. Die Gardinen, die sie von der Frau Dr. Pott erhalten, habe sie bereits vor dem 25. September gewaschen. Sie erinnere sich dieser Tatsache genau, weil zwei Tage darauf ihr Dienstmädchen sich zu einer Hochzeit begeben habe. Einige Zeit später ereignete sich in einem Zimmer der Gesellschaft „Casino" ein weiterer Diebstahl. Frau Dr. Pott und die Angeklagte nahmen im „Casino" mit einigen Damen der Gesellschaft gymnastischen Unterricht. Die Kleider und die Handtaschen waren während des Unterrichtes in einem besonderen Raume untergebracht. Während der Unterrichtsstunde hat die Angeklagte diesen Raum betreten, auch zog sie sich nach der Unterrichtsstunde langsam an und befand sich nach der Feststellung der Anklage einige Zeit allein im Ankleideraum, während die Handtasche der Frau Dr. Pott auf dem Tische lag. Als Frau Dr. Pott danach ein Geschäftslokal betrat, bemerkte sie den Verlust von fünf Fünfzigmarkscheinen, aus der Börse ihrer Handtasche, vor der Turnstunde hatte sich das Geld noch darin befunden. Die Anklagebehörde hat auch noch einen anderen durch seine Umstände verdächtigen Fall herangezogen, in dem Frau Dr. Pott beim plötzlichen Betreten des Ankleideraumes in der Gesellschaft „Casino" während einer späteren Turnstunde die Angeklagte überrascht hat, wie sie sich an dem Mantel der Frau Dr. Pott beschäftigt haben soll. Die Angeklagte bestreitet entschieden diesen Vorfall. In der Anklage wird noch ein weiterer Diebstahlsfall der Angeklagten herangezogen. Nach diesem hat die Angeklagte eines Tages in einem Wittener Geschäft Albert zwei zur Probe erhaltene Stücke Spitzen zurückgegeben mit der Angabe, sie habe von dem einen Stück einige Meter abgeschnitten, von dem anderen aber nichts. Es wurde aber, nachdem die Angeklagte das Geschäftslokal verlassen hatte, festgestellt, daß auch von dem anderen Stück einige Meter fehlten. Die Angeklagte bestreitet alle ihr zur Last gelegten Fälle. Die in der Beweisaufnahme als erste Zeugin vernommene Frau Dr. Pott schilderte, wie sie mehr und mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß in allen Fällen nur die Angeklagte als Diebin in Frage komme. Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt.

*

Zuchthaus für einen Mehldieb.

§ **Wanne-Eickel,** 18. Jan. Gestern hatte sich in Buer vor Gericht der Bäckermeister P. aus Wanne-Röhlinghausen wegen Mehldiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, mit seinem Gefährt Anfang September vorigen Jahres bei einem Bäckermeister in Sutum an der Gelsenkirchener Straße drei Doppelzentner Mehl zur Nachtzeit gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des bereits vorbestraften Angeklagten, so daß dieser für den Diebstahl eine Zuchthausstrafe von einem Jahr erhielt

*

§a. **Wattenscheid,** 17. Jan. Der Arbeiter Josef Scheups von hier hatte sich vor dem Bochumer Schöffengericht wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern unter 14 Jahren zu verantworten. Das Urteil lautete gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Letzte Telegramme

Der Reichsfinanzminister über das Liquidationsschlußgesetz.

Berlin, 18. Januar.

Im Entschädigungsausschuß des Reichstages betonte bei der Beratung des Liquidationsschädengesetzes Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Notwendigkeit einer endgültigen Schlußregelung anstelle der bisherigen Notlösungen. Es müsse endlich Sicherheit in die Haushaltsgestaltung gebracht werden. Ueber den vorliegenden Entwurf bestehe völlige Uebereinstimmung zwischen Reichsregierung und Reichsrat in allen Punkten. Der Minister ging dann auf die vorgesehenen Entschädigungssätze ein und suchte nachzuweisen, daß die Finanzlage des Reiches eine Erhöhung über die Sätze der Vorlage hinaus nicht gestatte. Aus dem gleichen Grunde verbiete sich auch eine Erweiterung des Kreises der Entschädigungsberechtigten. Ebenso unmöglich wie die Erhöhung der Gesamtentschädigung sei die Erhöhung der einzelnen Jahreszahlungen. Die Gesamtbelastung des Reiches belaufe sich auf 1561,1 Millionen Mark. Von dem Entschädigungskapital entfielen 165,5 Millionen auf Barzahlungen. Die hierfür erforderlichen Mittel sollten aus allgemeinen Haushaltsmitteln entnommen werden, und zwar würden 160 Millionen bereits im Nachtragshaushalt für 1927 erscheinen. Nach weiteren Ausführungen über die Verzinsung und Tilgung erklärte der Minister, an eine Erhöhung der bestehenden Steueranforderungen für die Zwecke dieses Gesetzes sei ohne eine nachhaltige Schädigung der Wirtschaft nicht zu denken. Auch eine Erhöhung der für die Barzahlung vorgesehenen Grenze des Schaden-Grundbetrages von 20 000 Mark lasse sich nicht ermöglichen. Der demokratische Antrag, der 100 Millionen zur Bevorschussung bereitstellen wolle, sei für die Regierung unannehmbar. Zum Schluß machte der Minister vertrauliche Ausführungen vom reparationspolitischen Standpunkt aus. Im Anschluß an die Rede des Ministers gab ein Vertreter des Auswärtigen Amtes vertrauliche Auskunft über einzelne mit der Reparationsregelung zusammenhängende Fragen. In vertraulicher Sitzung wurde dann die reparationspolitische Seite der Fragen vom Ausschuß erörtert.

Das Urteil in der Berufungssache Piscator gegen Wilhelm II.

Berlin, 18. Januar.

Die Berufung Erwin Piscators gegen die von Wilhelm II. einstweilig erwirkte Verfügung, der zufolge die Person des ehemaligen Kaisers in dem Stück „Rasputin" nicht auf die Bühne gebracht werden darf, wurde heute kostenpflichtig abgewiesen. Der Vorsitzende erklärte in der Begründung, daß das Recht am eigenen Bilde auch auf die Bühnendarstellung anzuwenden sei.

Lambert scheidet aus der Regierungskommission des Saargebiets aus.

Genf, 18. Januar.

Das belgische Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes, Lambert, der seit dem Jahre 1920 der Saarregierung angehört, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes den Wunsch ausgesprochen, daß sein am 31. März des Jahres ablaufendes Mandat nicht mehr erneuert werde.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

SCHLUSS DES INVENTUR AUSVERKAUFS



Damen-Lack-Spangenschuh mit farbiger Wildleder-Spange, amerikan. oder L. L. XV.-Absatz 8.90

Jeder Einkauf lohnt sich!

Da. braun echt Boxkalf-Schnürschuh, neues Mod., 3 Oesenschnürg. 9.80

Dam. Lack-Stegspangenschuh mit L. L. XV.-Absatz 9.80

Mädch.-Lackspangenschuhe gefällige Form Größe 34/35 6.70, 31/33 6.20, 29/30 5.70 27/28 5.20

Kinder-Lackspangenschuhe allerliebste Ausführung, mit Fleck Gr. 25/26 5.90, 22/24 4.90, 20/21 3.90. . . . . ohne Fleck 18/21 2.90

Herren-Halbschuh, schwarz Wildleder m. Lackgarnierung, allermod. Ausf., schlanke spitze Form 13.90

Tack

am 21. Januar

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie G. m. b. H. Bochum, Hochstr. 18

— Durchgehend geöffnet —

Zum Schluss des Inventur-Ausverkaufs

Radikalverkauf aller Reste

In Ummengen auf Extra-Tischen ausgelegt

Reste K.-Seiden-Trikot 140 cm breit, Linden-Köper-Waschsamt — Mtr. 1.00

Reste Wasch-Mousseline Kleider-Zephir — Mtr. 0.20

Reste Spann-Stoffe Halbe Breite mtr. 0,20

Reste Spann-Stoffe doppelt b. Tisch mtr. 0,40

Reste Rolo-Köper Meter 0,50

Reste Tüll-Borden 2 mtr. lang 1 Stck. 0,75

Reste Herren-Tuch — Mtr. 0.25

Reste Macco-Tuche Bett-Damaste 80 cm breit — Mtr. 0.50

Reste Woll-Mousseline bedruckt — Mtr. 0.75

Reste Voil-Voile-Herren Zefir-Trachtenstoffe — Mtr. 0.50

Feston-, Spitzen- und Besatz-Reste **äusserst billig!**

Reste Bett-Damaste 130 breit Bett-Chiffons — Mtr. 0.75

Reste Bett-Damaste Bett-Chiffons — Mtr. 1.00

Reste Linden-Köper-Velvet 70 cm breit, schwarz u. alle mod. Farben — 4,00 — Mtr. 3.00

Alsberg

Aktien-Gesellschaft - Bochum

Reste Schürzen-Siamosen und Druck — Mtr. 0.75

Frischer Fisch!



Heinr. Hill.

bekannte Verkaufsstellen.

Habe meinen

Damen - Frisiersalon

von Friedrichstraße nach

Luisenstr. 16 neben Hotel Monopol

verlegt. **J. Hellige.**

Lohmanns Ruhrperlen

1 Literflasche ohne Glas **3.70**

Emil Traß Nachf.

Am Wilhelmsplatz.

PHOTO

Apparate auf bequeme **Teilzahlung** erhalten Sie im **Photo-Haus Hucklenbroich**

Brückstraße 55.



Erstklassiges :: Grammophon :: (Schrk.-Appar.) mit Platten preisw. zu verkauf. Weiherstr. Nr. 52, pt., rechts.

Kieler Mantel u. Mütze f. 8j. Jung. bill. z. verk. weiße Metall-Bettst. 10 M. Roonstr. 39, 2. E.

Hohe Preise für getrag. Kleider, Schuhe. **Fruchter,** Marienstr. 31. Telephon 3762.



Ziel 10 Monate und länger. **Waschmaschinen,** Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, Staubsauger kaufen Sie am besten **Herde** u. billigsten im Fabrik-lager der altbekannten Maschinen- und Wassermotorenfabrik **Kampmann.** Kampmanns Patentmaschinen und Wassermotore sind die besten der Welt. Herde nur in erstklassiger Qualität mit Schutzleiste H.-R.-G. nur bei Kampmann. Achten Sie auf den Namen Kampmann und die Hausnummer. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche. In **Bochum, Marienstraße 2.** A H. 5.

Total-Ausverkauf

Um schnell zu räumen bieten wir an:

Kaffeeservice 9 teilig . . **5.95**

Kaffeeservice 15 teilig . . **7.95**

in schönen Dekoren, kein Ausschuss!

Schultornister von 1.50 an

Besichtigen Sie unsere Fenster!

Wittgenstein & Horn

Bongardstraße 26

Karneval - Kostüme

kaufen Sie bei mir sehr apart und sehr preiswert.

Auf Wunsch werden Kostüme nach jedem Geschmack angefertigt.

Alle Arten **Seiden, Stoffe und Zutaten** zur Selbstanfertigung in großer Auswahl

Beachten Sie meine Fenster-Ausstellung.

Jacob Speler

Bochum, Kortumstraße 21.

Sie schützen sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fußboden mit

Flaggenlack streichen.

Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf f. Bochum

Carl Bohlmann

Tel. 26. Kortumstraße.

Wegen Umzug!

Neuer Stutz-Flügel

(1,80 m), allererstes Fabrikat,

Steinway & Sons.

billig zu verkaufen. **Brückstr. 47.**

Badesalz und **Mutterlauge**

zur Bereitung von Solbädern i. Hause liefert AB2

Saline Königsborn i. Unna-Königsborn.

Niederlage: Rich. Jacobi, Bochum, Hermannshöhe 10 bis 12.

E. weiß. Pudel gegen ein. anderen zu tauschen. 22361 W. Ruellis, Bochum, Hattinger Str. 50.

Motorrad 5 PS., fahrbereit, versteuert u. zugel., für 200 M. zu verk. Boch.-Altenbochum, Wittener Str. 249.

Gut erhaltener weißer Herd billig zu verkaufen. 22403 H. Reinecke, Johanniterstr. 8a.

Br. Slinksjacke billig zu verk. Besicht. nachm. 2—8 U. Ottostr. 4, 4. St.

Gebrauchter Herd und Gasherd billig zu verkaufen. Robertstr. 79, 1. III

Bochum

Rei

der Arbeitsgemein

s. Im großen nehm ausgeschmückt beitsgemeinschaft de abend eine Reichsg starken Besuch auf des „Stahlhelm" u tung gut vorgetrage und Aufstellung der Grün leuchtende B dem Wald der Ban sangverein „Schläge Lied an das Vaterlo Fräulein Gertrude gehaltvolles Gedicht schultem Organ. Vorsitzende der Ar Faber, aus, daß mal der Tag anbrec der Befreiung leuc schloß seine Anspra präsidenten, in da wurde beschlossen, greise Oberhaupt D punkt der Feier bild nalen Reichstagsab Spahn (Köln). das Reich Bismarcks tige Gegensätzlichkeit historischen Tage in ses, des Tages, da jenes Tages, da De schreiben mußte, fü vor Augen. In ge Deutschland schon Sinne gewesen sei lich bezeichnete der von Obrigkeitsstaat In Würdigung des Insierte Professor Dr lichen Auswirkunge Ringen des Altreichs zu vereinheitlichen dringen; Landwirts Handwerk und Mitt gleichwertige Kräfte So seien die Produk stärkt worden. In Redner mit streng nis des Reichsbegrü lichen Staatsmanne Ziel gewesen sei. gende bei der allge bindende Mittel zwi Jetzt sei durch hass Doch gab er der sta Deutschland Volk Unsere Helden hätt dem Schlachtfelde g sondern für ein ein lose Hingabe sei da für die tief im Vol Geistes.

Der Beifall, der war ungewöhnlich g Deutschlandlied. N ordnung bot M.-G. Inhalt und Darbie in meisterhafter Be Festfolge brachte no märsche, rhythmisch trisch erleuchteter Ke einen formenschönen Bundes „Königin Feier sinngemäß a

* **Personalnac** leuren ernannt Horn in Bochum Der frühere Bürg Liste der Rechtsan Bochum eingetrage

* **Goldenes J** Stephan Stellb 50jährige Tätigkeit blicken. Aus diesem Ehrungen zuteil.

* **Berufsjubilä** Hebamme Frau A 25jähriges Beruf

* **Kinderspeisu** Bochum ha' der S frage gerichtet, die Zwecke von Kinder für Ernährung u zur Verteilung auf tet worden sind, Magistrat bereits v mittel erhalten hat soll, um die Hilfsa

---

Schu

25)

„Den Teufel, Doppelte? Was wissen, wen er vo Rücksichten gewöhnt „Auf Stand keine Rücksicht. E heiligen Beruf des brauchen."

Er sah sie fra „Du verteidigst „Ja," sagte sie liches Beben unter begreiflichen Aufre

„Und ich soll Mensch mir den brauste er auf.

„Edgar — du persönlich nehmen,"

„Nun gut — entschied er, wieder auch ganz gleich — Absicht, dieser Tage men, ich verlasse no bleibe in Lugano in fortgeht."

„Ich?" fragte in Stellung und — Weshalb soll ich a

„Das fragst du hier selbst denn nic hier nicht länger gestrige Szene mit solche Behandlung mit einem leidensch „Wie darf sich dies rischen Weise über wollen? Die künf

Bochumer Nachrichten.

Reichsgründungsfeier

der Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Vereine.

s. Im großen Saale des Vereinshauses, der vornehm ausgeschmückt war, veranstaltete die Bochumer Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Vereine Mittwoch abend eine Reichsgründungsfeier, die außerordentlich starken Besuch aufwies. Nach einem von der Gaukapelle des „Stahlhelm" unter Obermusikmeister Baarz' Leitung gut vorgetragenen Armeemarsch erfolgten Einzug und Aufstellung der Fahnenabordnungen. Die in frischem Grün leuchtende Bühne bot ein prachtvolles Bild mit dem Wald der Banner und Wimpel. Der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" bot eingangs Kreuzers Lied an das Vaterland in vorzüglicher Ausgeglichenheit. Fräulein Gertrude Ziehe sprach darauf Fr. W. Fuchs' gehaltvolles Gedicht „Deutschland, glückauf!" mit geschultem Organ. In seiner Begrüßungsrede führte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Sanitätsrat Dr. Faber, aus, daß trotz tiefster nationaler Schmach einmal der Tag anbreche, da dem deutschen Volke die Sonne der Befreiung leuchten werde. Der Vortragende beschloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, in das die Menge begeistert einfiel. Es wurde beschlossen, ein Huldigungstelegramm an das greise Oberhaupt Deutschlands zu senden. Den Hauptpunkt der Feier bildete die Festrede des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Universitätsprofessor Dr. Spahn (Köln). Er betonte zunächst, daß es heute noch das Reich Bismarcks sei, das uns umfange. Die gewaltige Gegensätzlichkeit der für Deutschland so bedeutsamen historischen Tage im Spiegelsaal des Versailler Schlosses, des Tages, da das Reich gegründet wurde, und jenes Tages, da Deutschland seinen Sklavenbrief unterschreiben mußte, führte Professor Dr. Spahn packend vor Augen. In geschichtlichem Rückblick tat er dar, daß Deutschland schon seit 1870 ein Volksstaat im besten Sinne gewesen sei und nicht erst seit 1919. Grundsätzlich bezeichnete der Redner die tendenziöse Unterscheidung von Obrigkeitsstaat und Volksstaat als gänzlich absurd. In Würdigung des Bismarckschen Gründungswerks analysierte Professor Dr. Spahn die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen, zeigte das heiße, leidenschaftliche Ringen des Altreichskanzlers auf, den Produktionsprozeß zu vereinheitlichen und mit nationalem Geist zu durchdringen; Landwirtschaft und Industrie, Arbeiterschaft, Handwerk und Mittelstand sollten sich als in ihrer Art gleichwertige Kräfte in der Volkswirtschaft betätigen. So seien die Produktionskräfte in gewaltigem Maße gestärkt worden. In wundervoller Plastik modellierte der Redner mit streng wissenschaftlichem Spatel so das Bildnis des Reichsbegründers als eines ganz großen christlichen Staatsmannes, dem das Wohl des Volkes heiliges Ziel gewesen sei. Längere Zeit verweilte der Vortragende bei der allgemeinen Wehrpflicht, die er als das bindende Mittel zwischen Volk und Führer kennzeichnete. Jetzt sei durch hassende Feinde dieses Mittel beseitigt. Doch gab er der starken Hoffnung Ausdruck, daß sich in Deutschland Volk und Führer wiederfinden möchten. Unsere Helden hätten als freie Männer den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden nicht für eine Tyrannis, sondern für ein einiges, mächtiges Reich. Diese selbstlose Hingabe sei der überwältigendste Beweis gewesen für die tief im Volkskörper tätige Kraft Bismarckschen Geistes.

Der Beifall, der den Ausführungen gespendet wurde, war ungewöhnlich groß. Stehend sang die Menge das Deutschlandlied. Nach dem Abmarsch der Fahnenabordnung bot M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" zwei nach Inhalt und Darbietung wohl ansprechende Volkslieder in meisterhafter Bearbeitung. Die abwechselungsreiche Festfolge brachte noch zwei präzise geblasene Fanfarenmärsche, rhythmisch gut ausgewogenes Schwingen elektrisch erleuchteter Keulen von Mitglied Hockenjos und einen formenschönen Flaggenreigen von Mitgliedern des Bundes „Königin Luise". Ein Armeemarsch ließ die Feier sinngemäß ausklingen.

* **Personalnachrichten.** Zu Gewerbe-Oberkontrolleuren ernannt wurden die Gewerbekontrolleure Horn in Bochum und Kämper in Lüdenscheid. — Der frühere Bürgermeister Walter Hof ist in die Liste der Rechtsanwälte beim Amts- und Landgericht Bochum eingetragen.

* **Goldenes Jubiläum.** Am heutigen Tage kann Stephan Stellbrink, Mittelstraße 7, auf eine 50jährige Tätigkeit auf dem Bochumer Verein zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar reiche Ehrungen zuteil.

* **Berufsjubiläum.** Am 20. Januar begeht die Hebamme Frau Agnes Dören, Pieperstraße, ihr 25jähriges Berufsjubiläum.

* **Kinderspeisungen.** An den Magistrat der Stadt Bochum hat der Stadtverordnete Heupts eine Anfrage gerichtet, die unter Hinweis darauf, daß für die Zwecke von Kinderspeisungen von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft 2 500 000 Mark zur Verteilung auf Länder und Gemeinden ausgeschüttet worden sind, Auskunft darüber erbittet, ob der Magistrat bereits von der Regierung die nötigen Geldmittel erhalten hat und was in Bochum getan werden soll, um die Hilfsaktion bald ins Werk zu setzen.

„Dame Kobold" im Stadttheater.



Unser Bild gibt die Schlußszene aus dem am Dienstag in unserem Stadttheater mit großem Erfolg zur Erstaufführung gebrachten Calderonschen Lustspiel „Dame Kobold" wieder. Von links nach rechts: Willi Mayenknecht (Rodrigo), Anne-Liese Werth (Klara), Arnold Putz (Don Manuel), Irma Diercks (Donna Angela), Walther Kaltheuner (Don Luis), Magda Reichardt (Donna Beatriz), Gerhard Hinze (Don Juan), Liesel Alex (Zofe Isabella), Fritz Eßler (Cosme).

*er **Vom Arbeitsgericht Bochum.** Am hiesigen Arbeitsgericht sind drei Amtsgerichtsräte als Richter tätig. In den ersten sechs Monaten des Bestehens wurden 1777 Streitfälle anhängig gemacht und an 145 Sitzungstagen Termin abgehalten. Auf die Gruppe Bergbau, Baugewerbe und Angestellte entfielen 976 Streitfälle bei 80 Sitzungstagen; sonstige Arbeiter und Handwerker waren mit 65 Sitzungstagen und 801 Streitfällen vertreten. Von diesen anhängig gemachten Verfahren wurden 313 erledigt ohne mündliche Verhandlungen: in 452 Fällen kam es zu einem Vergleich. Die im ersten Halbjahr anhängig gemachten Klagen verteilen sich auf die einzelnen Berufe wie folgt: Arbeiter 1104, Angestellte 289 und Handwerker 144. Bei der Arbeitergruppe entfallen u. a. auf Bergbau 327, Baugewerbe 310, Hausangestellte 121, Metallarbeiter 81, Kellner 34, Kraftfahrer 32. Von den 289 Angestellten entfielen auf den Bergbau 35.

* **Schulferien 1928.** Der Oberpräsident hat auf Grund des Erlasses des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten für alle Schulgattungen in Orten mit höheren Schulen in der Provinz Westfalen für das Schuljahr 1928/29 folgende Ferienordnung festgesetzt: Letzter Schultag (Ostern): Freitag, 30. März 1928. Erster Schultag: Dienstag, 17. April 1928 (17 Tage). — Letzter Schultag (Pfingsten): Freitag, 25. Mai 1928. Erster Schultag: Dienstag, 5. Juni 1928 (10 Tage). — Letzter Schultag (Sommer): Mittwoch, 1. August 1928. Erster Schultag: Mittwoch, 12. September 1928 (41 Tage). — Letzter Schultag (Weihnachten): Freitag, 21. Dezember 1928. Erster Schultag: Dienstag, 8. Januar 1929 (17 Tage). In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

* **Wichtig für abgefundene Kriegsbeschädigte.** Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Bochum, e. V., erhalten wir nachstehende Zuschrift: Auf Grund der 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, die rückwirkende Kraft vom 1. Oktober 1927 hat, ist es nunmehr möglich, daß auch die abgefundenen Kriegsbeschädigten mit früher 10 und 20 % Rente ihre Rente wiederbekommen können, wenn sie den Nachweis bringen, daß sie heute mindestens 25 % erwerbsunfähig sind. Kriegsbeschädigte, die vorhaben, einen neuen Antrag einzureichen, wollen sich möglichst umgehend unter Vorlegung des letzten Rentenbescheides beim Zentralverband melden; die Geschäftsstelle im Bürohaus an der Hattinger Straße, Zimmer 41 und 42, ist für diese Auskünfte einstweilen jeden Abend von 7 bis 8½ Uhr geöffnet.

* **Umnumerierung der Kraftfahrzeuge.** Der Polizeipräsident teilt mit: Zurzeit findet hier die Umnumerierung der Kraftfahrzeuge statt. Die Arbeiten sollen nach dem Wunsche der Zentralbehörden so gefördert werden, daß sie bis zum 1. März 1928 beendet sind. Schon bei den ersten Fahrzeugen mit neuen Nummerschildern, die zur Abstempelung vorgeführt wurden, wurde festgestellt, daß einzelne Kennzeichen in keiner Weise den Anforderungen entsprechen, auch die Art der Anbringung der Schilder zu beanstanden war. Die mit Herstellung der Schilder betrauten Handwerker tun gut, sich im Verkehrsbüro des Polizeipräsidiums, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 21, zu unterrichten, falls ihnen die Vorschriften nicht geläufig sind.

* **Stadtleihamt Bochum.** Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Juni, Pfandnummern 26467 bis 30884, findet Donnerstag, den 2. Februar, vormittags von 9 Uhr ab, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. (Siehe Anzeige.)

x **Neue Platzanlagen im nördlichen Stadtteil.** Der Bahnhof Präsident hat durch die Umgestaltung des Platzes an der Theodor- und Dorstener Straße einen hübschen Vorplatz aufzuweisen. An der Richardstraße wird im Frühjahr von der Stadt eine Spielanlage für die Kinder errichtet. Die große Steinhalde hinter dem stillgelegten Schacht II der Zeche „Präsident" soll im Laufe der Jahre verschwinden. Auf dem frei werdenden Gelände soll eine schmucke Platzanlage entstehen. Die Schaffung einer Platzanlage und einer Verbindungsstraße zwischen der Zechen- und Haldenstraße, gegen die Mündung der Hedwigstraße zu, ist für dieses Jahr beabsichtigt.

*h **Anleihe des Ruhrverbandes.** Der Ruhrverband schloß mit der Neuyork Pretz Company für Zwecke des weiteren Ausbaues der Kraftwerke vom Hengstey eine in 25 Jahren zu tilgende Drei-Millionen-Dollar-Anleihe ab. Die Anleihe ist zu 6,5 Prozent verzinslich.

g **Darf ein Betriebsratsausschußmitglied den Zechenplatz ohne Abmeldung vorzeitig verlassen?** Von einer Zechenverwaltung im Bochumer Bezirk waren zwei Ausschußmitglieder des Betriebsrates fristlos zur Entlassung gekommen, weil sie bei dem Verfahren ihrer Bureauschicht den Zechenplatz vorzeitig verlassen hatten, ohne sich vorschriftsmäßig abzumelden. Gegen diese fristlose Entlassung erhoben die beiden Betroffenen Klage beim Arbeitsgericht. Sie behaupten, den Zechenplatz verlassen zu haben, um sich aus einem Geschäft Papier und Briefmarken zu holen, da ihnen dasselbe seitens der Zechenverwaltung nicht gestellt wurde. Ferner hätten sie für eine kommende Belegschaftsversammlung einen Saal festmachen wollen. Der Vertreter der beklagten Zeche führte dagegen aus, daß die Kläger den Zechenplatz durch einen Seitenausgang verlassen, dem Kauwärter erklärt hätten, in den Betrieb zu gehen, ihre Schichtmarke aber einem anderen Mitglied in die Tasche gesteckt hätten mit einem Zettel, die Marken beim Schichtwechsel abzuwerfen. Die Verwaltung erblicke hierin einen Betrug und habe deshalb fristlose Entlassung ausgesprochen. Das Arbeitsgericht kam zu folgender Entscheidung: Die Kläger werden kostenpflichtig abgewiesen. Das Gericht erblickt in dem Verlassen eine Pflichtverletzung, da sie dem Kaumärter falsche Angaben gemacht und die Schichtmarke durch einen anderen hätten abwerfen lassen. Wenn die Zechenverwaltung den Betriebsräten gegenüber ihrer gesetzlichen Verpflichtung nicht nachgekommen sei, wäre der richtige Weg die Feststellungsklage beim Arbeitsgericht.

a **Obermeistertagung des Westfälischen Konditoreninnungsverbandes.** Unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Temehr (Dortmund) fand in Bochum die Obermeistertagung des Westfälischen Konditoreninnungsverbandes statt. Obermeister Althoff (Bochum) knüpfte an die Begrüßung die Hoffnung, daß die Tagung zum weiteren ersprießlichen Gedeihen des Westfälischen Konditoreninnungsverbandes beitragen möge. Verbandssyndikus Köhler berichtete eingehend über den Beitritt der neugebildeten Ortsgruppe Bocholt und der Innung für den Freistaat Lippe. Mit dem Westfälischen Bäckerinnungsverband „Germania" ist ein Uebereinkommen getroffen worden zwecks Regelung der Lehrzeit und Prüfung von Lehrlingen, die Bäcker und Konditor werden wollen. Die Frage der gesetzlichen Regelung einer zweistündigen Sonntagsarbeitszeit zur Herstellung leicht verderblicher Waren ist noch immer in der Schwebe und soll, da sie eine Existenznotwendigkeit für die Konditoreien und gemischten Bäckereibetriebe bedeutet, erneut auf parlamentarischem Wege in Fluß gebracht werden. Die vom Landesfinanzamt festgesetzten Schätzungsnormen zur Ermittelung des Einkommens der Konditoreibetriebe im Jahre 1927 fanden.

Wie der Bochumer Magistrat Rekruten warb.

Der durstige Rat.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts war die Stadt Bochum verpflichtet, alljährlich für das brandenburgische Heer einige Soldaten zu stellen. Das war für die Bochumer Stadtväter jedesmal eine bittere Pille; denn junge und starke Leute, die Lust zum Soldatenspielen hatten, waren nur schwer zu finden. Im Herbst des Jahres 1658 mußten wieder einmal zwei Soldaten gestellt werden. Der Gestellungstag war schon bedenklich nahe herangerückt, ohne daß sich jemand als Rekrut für das brandenburgische Heer gemeldet hätte. Der Bürgermeister und der Rat beraumten eine außerordentliche Sitzung an, um über diesen Punkt gründlich zu beraten. Bei dieser Beratung am 26. Oktober 1658 wurden nicht weniger als 64 Quart Bochumer Bier getrunken, aber einen Rekruten hatte man deshalb doch nicht gefunden. Am Tage darauf gelang es den unablässig suchenden Stadtvätern, in einem Wirtshaus einen Rekruten zu werben. Es war zwar ein zugewanderter Pommer, aber er zeigte sich wenigstens, nachdem die Stadtväter und der Pommer zusammen 96 Quart Bier genossen hatten, willig, ein brandenburgischer Soldat zu werden. Schließgelang es, am 2. November auch den noch fehlenden zweiten Mann zu werben. Jeder der neuen Rekruten bekam einen Taler Handgeld. Der Bürgermeister von Bochum trank mit ihnen zusammen noch für zehn Stüber Wacholderschnaps und dann mußte die Ausrüstung der Soldaten besorgt werden. Der Handwerksmeister Bredenbach fertigte für die beiden zukünftigen Streiter Brandenburgs die Tornister an. Die Herstellung der benötigten Röcke, Hosen und Strümpfe übernahm der Schneidermeister von der Dreve. Damit den Rekruten inzwischen ihr Entschluß nicht wieder leid wurde, wurden sie des öfteren vom Bochumer Rat zu einer gemütlichen Unterhaltung, bei der es stets reichlich Bier gab, eingeladen. Am 3. November wurden dabei 12 Quart Bier und am 15. November 28 Quart Bier und für 33 Stüber Schnaps vertilgt. Am 25. November war es dann so weit, daß Bürgermeister und Rat mit den Soldaten und deren Wirten Abrechnung halten konnten. Bei dieser Gelegenheit floß ein Quantum von 49 Quart Bier in die Kehlen der Durstigen. Jeder der Rekruten erhielt noch 17 Taler Werbegeld und am 29. November konnten die beiden Vaterlandsverteidiger Bochums ihrer Garnison Lippstadt durch einen besonderen Boten zugeführt werden. Zum Abschied wurde noch beiden ein gehöriges Quantum Branntwein und jedem sechs Pfund holländischen Gewürzkäse mit auf den Weg gegeben. Der Bote erhielt 3½ Taler Wegegeld. Lustige Soldatenlieder singend, machte sich das Trio auf den Weg nach Lippstadt. Am 3. Dezember erschien in Bochum ein Lippstädter Sergeant, um die gemeldeten Soldaten abzuholen, doch mußten diese inzwischen längst in Lippstadt eingetroffen sei. Nun mußte die Stadt Bochum auch noch den Sergeanten für den Rückweg löhnen. Auch hierbei ging es nicht gerade trocken zu. Die Anwerbung der beiden Vaterlandsverteidiger im Jahre 1658 war für die Stadt Bochum auf jeden Fall eine feucht-fröhliche und ziemlich kostspielige Angelegenheit.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



Schwester Carmen

Elsbeth Borchart

25) (Nachdruck verboten.)

„Den Teufel, ja, aber zahle ich ihm nicht das Doppelte? Was verliert er denn? Er muß doch wissen, wen er vor sich hat, und daß unsereins an Rücksichten gewöhnt ist."

„Auf Stand und Namen nimmt er allerdings keine Rücksicht. Er gehört nicht zu denen, die den heiligen Beruf des Arztes zu einer Spekulation mißbrauchen."

Er sah sie frappiert an.

„Du verteidigst ihn noch!" rief er erregt.

„Ja," sagte sie ruhig, aber sie mußte ein innerliches Beben unterdrücken, „denn du bist in deiner ja begreiflichen Aufregung ungerecht."

„Und ich soll es mir gefallen lassen, daß dieser Mensch mir den Stuhl einfach vor die Tür setzt?" brauste er auf.

„Edgar — du darfst diese Angelegenheit doch nicht persönlich nehmen," versuchte sie ihn zu beschwichtigen.

„Nun gut — nehmen wir sie nicht persönlich," entschied er, wieder in ruhigerem Ton. „Es ist mir auch ganz gleich — so oder so. Ich hatte ohnehin die Absicht, dieser Tage ein Ende zu machen. Also, Carmen, ich verlasse noch heute das Sanatorium, aber ich bleibe in Lugano in einem Hotel, bis auch du von hier fortgehst."

„Ich?" fragte sie bestürzt. „Aber ich bin doch hier in Stellung und — kann — doch so bald nicht fort. Weshalb soll ich auch?"

„Das fragst du noch? — Carmen, Carmen, ist dir selbst denn nicht der Gedanke gekommen, daß du hier nicht länger bleiben kannst? Denke an die gestrige Szene mit Hartungen. Willst du dir eine solche Behandlung noch länger bieten lassen?" rief er mit einem leidenschaftlichen Aufblitzen seiner Augen. „Wie darf sich dieser Mann erlauben, in dieser herrischen Weise über dich verfügen und bestimmen zu wollen? Die künftige Herrin von Frankenstein hat es nicht nötig, sich einem fremden Menschen unterzuordnen."

„Edgar!"

Carmen war leichenblaß vor Schreck geworden. Er aber fuhr in erregtem Ton fort:

„Carmen, du weißt es doch längst, was ich für dich fühle. Du bist mir ausgewichen, hast mich hingehalten bis jetzt. Aber ich bin am Ende meiner Geduld — die Entscheidung ist da. — Carmen," fuhr er in gesteigerter Leidenschaft fort, als sie so stumm und starr blieb —, „ich liebe dich wahnsinnig — sage, daß du mir für das Leben angehören, mir als meine geliebte, angebetete Braut nach Ulmenhorst folgen willst."

Carmen war aufgesprungen. Alles Blut schien aus ihrem Gesicht gewichen zu sein, und ihre blassen Lippen konnten kaum die Worte formen:

„Edgar — du hast mich überrascht — ich — ich war darauf nicht vorbereitet."

„Nicht vorbereitet!" rief er, jetzt ebenfalls aufspringend. „Hast du wirklich geglaubt, ich wäre dir nur zum Vergnügen nachgereist? — Weil ich es vor Sehnsucht daheim nicht aushielt, — darum kam ich, — um dir meine Liebe, die du in Ulmenhorst nicht ernst nehmen wolltest, zu beweisen. Habe ich die Probe nicht bestanden — habe ich nicht dir zuliebe eine Komödie gespielt, habe ich nicht gewartet und gewartet? Nein — sträube dich nun nicht länger —." Er nahm ihre eiskalten Hände und zog sie trotz ihres Widerstrebens an seine Lippen. „Sieh mich einmal an, Geliebte — sage mir: Empfindest du wirklich keinen Tropfen Zuneigung für mich, und willst du nicht endlich dein kleines, sprödes Herz gefangen geben? — Carmen —"

Er zog die bebende Gestalt an sich und sah sie mit einem Blick an, dem bisher noch kein Frauenherz hatte widerstehen können. Sie aber sah an ihm vorbei und versuchte sich von ihm loszumachen.

„Edgar — ich bitte dich — wenn uns jemand so überraschte —"

„Frage jetzt nicht danach — Kind — wir wollen nicht länger Versteck spielen. — Antworte mir auf meine Frage: Magst du mich, oder magst du mich nicht?"

„Gewiß — ich habe dich immer gern gehabt."

„Geliebte!" jubelte er auf, aber sie entzog sich ihm geschickt.

„Ich habe aber nie geglaubt," fuhr sie fort, „daß du — ernstlich an eine Heirat zwischen uns beiden denken könntest. — Ich hielt dein — dein — wie soll ich sagen? — dein Interesse für mich für verwandtschaftliche Zuneigung — dein Antrag kommt mir daher zu jäh — ich muß mich erst prüfen — du mußt mir Zeit lassen — ich kann dir noch nichts anderes antworten."

Sein Gesicht hatte sich mit einer jähen Röte überzogen. „Du hast Zeit genug dazu gehabt, Carmen, aber" — ein plötzlicher Argwohn stieg in ihm auf. Er griff nach ihren Händen und preßte sie:

„Carmen — nur das eine antworte mir: Steht kein anderer zwischen uns?"

Er fühlte, wie ihre Hände in den seinen zuckten.

„Carmen — du liebst einen anderen!" stieß er so laut und leidenschaftlich hervor, daß sie erschreckt zusammenfuhr.

„Um Gottes willen, Edgar — sprich nicht so laut!" bat sie.

„Du willst mir ausweichen!" rief er außer sich und ihre Bitte nicht beachtend. „Wer hat mich aus deinem Herzen verdrängt? Nenne ihn mir — er soll mir Rechenschaft geben."

„Edgar — mäßige dich — du kämpfst ja mit einem Phantom!" rief sie beschwörend dazwischen.

„Ein Phantom also — kein handgreiflicher, warmblütiger Mensch." Er lachte. „Das mußt du einem anderen glauben machen. Aber halt — laß uns die Revue passieren. Ich bin doch begierig, zu erfahren, welcher Zauberer den eisernen Panzer um dein stolzes, sprödes Herz zu sprengen vermochte. — Ich muß dahinter kommen — koste es, was es wolle." Seine Stimme bebte vor Aufregung und verhaltener Leidenschaft. „Also, bitte — ist es Rosen? — Du lachst, also weiter: Der blonde Amerikaner? — Der feurige Italiener — der Russe — Doktor Elsner — oder — der Bankbeamte?"

Carmen, die bisher mühsam ihre Selbstbeherrschung aufrecht erhalten und ihre leidenschaftliche Erregung niedergezwungen hatte, lachte jetzt ein befreiendes, erlösendes Lachen.

„Da kannst du ganz beruhigt sein, Edgar."

„Aber zum Teufel, wer ist es denn? Carmen, du machst mich wahnsinnig vor Eifersucht."

„Und du mich zittern, Edgar," versetzte sie, wieder ernst mahnend.

„Nein, Liebling, nein, du sollst dich nicht vor mir fürchten — auf Händen will ich dich tragen — dich nicht länger quälen. — Wie blaß du bist — komm — sage mir doch ein liebes Wort. Quäle auch du mich nicht länger. Laß mich dich als meine Braut in die Arme schließen und entführen von hier, weit fort nach dem Norden, wo unsere Heimat ist."

Carmen trat einen Schritt zurück. Ihr Gesicht war noch einen Schein blasser als zuvor. „Du weißt, daß ich mich bis zum Oktober hier verpflichtet habe," wandte sie ein.

„Unsere Verlobung ist wohl ein hinreichender Grund, deine Verbindlichkeiten hier zu lösen."

Sie schwieg sekundenlang. Ihre Hände krampften sich ineinander, und sie preßte die Lippen zusammen in einem jähen Schmerz.

„Ich — ich — möchte nicht, daß man hier davon erführe!" brachte sie endlich mühsam hervor.

„Warum eigentlich nicht?" fragte er befremdet.

„Man könnte glauben — ich hätte es darauf abgesehen gehabt — ich hätte —".

„Aber laß sie doch, wenn es ihnen Spaß macht," fiel er ihr ins Wort. „Neid und Mißgunst triffst du überall, Herz. Was kümmert es uns, wenn wir nur glücklich sind?"

Sie kämpfte mit sich — dann sagte sie langsam, als koste jedes Wort sie Ueberwindung:

„Er — wird gering von mir denken — er wird mich verurteilen."

„Wer — er?" fragte Laßwitz verdutzt.

Sie schwieg und senkte den Blick zu Boden.

Da blitzte plötzlich eine Ahnung in ihm auf, ein Verständnis. Er schlug sich vor die Stirn und lachte schneidend auf.

„Meinst du Hartungen? Und an dessen Meinung liegt dir so viel, daß du darum dein und mein Glück opfern willst?"

Sie zwang sich zu einem harmlosen Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Generalversammlung der „Geologischen Gesellschaft."

Am Mittwoch abend fand in der „Geologischen Gesellschaft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk" (Ortsgruppe Bochum) im großen Hörsaal der Bergschule nach der wissenschaftlichen Sitzung die Generalversammlung statt. Der erste Vorsitzende, Bergassessor Dr. Kukuk, der Leiter des Geologischen Museums der Berggewerkschaftskasse Bochum, gab die Erläuterungen zum Geschäftsbericht des Jahres 1927. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Vorjahres 177. Ausgeschieden sind im Laufe des Jahres 16 Mitglieder, neu aufgenommen wurden gleichfalls 16 Mitglieder, sodaß die Mitgliederzahl zu Beginn des neuen Jahres wiederum 177 beträgt. Die Ortsgruppe Bochum der „Geologischen Gesellschaft" veranstaltete im vergangenen Jahre sechs wissenschaftliche Sitzungen. Das Interesse für die wissenschaftlichen Sitzungen war sehr rege und im Durchschnitt wurden sie gut besucht. Der Kassenabschluß ergibt für das vergangene Jahr ein kleines Plus. Die Rechnungsbelege und der Kassenbestand wurden von den Rechnungsführern geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl brauchte in diesem Jahre nicht stattzufinden, da die im vergangenen Jahre getätigte Wahl für die Dauer von zwei Jahren gilt. Die schon vor einiger Zeit in Erwägung gezogene Vereinigung der „Geologischen Gesellschaft" mit der „Niederrheinischen geologischen Vereinigung" findet im Mittelpunkt des Industriegebiets wenig Gegenliebe. Das selbständige wissenschaftliche Arbeiten der „Geologischen Gesellschaft" am Platze wie bisher ist der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder das Erwünschtere. Ueber die in diesem Jahre geplanten geologischen Exkursionen werden die Einzelheiten, wie Daten und Exkursionsgebiete, in den kommenden Sitzungen noch bekanntgegeben. Da sonst keine Beratungspunkte vorlagen, schloß Bergassessor Dr. Kukuk mit einem herzlichen Dankeswort an alle Teilnehmer die Generalversammlung.

---

ernste Ablehnung der Versammlung, da sie in keiner Weise den tatsächlichen Verdienstverhältnissen des Konditorengewerbes entsprechen. Der Haushaltsplan wurde in der vom Vorstand vorgeschlagenen Form einstimmig genehmigt. Ferner wurde die Errichtung einer Verbandssterbeunterstützung mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab beschlossen und die Gewährung eines Sterbegeldes von 500 Mark festgesetzt.

α **Funktionär-Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.** Im Gewerkschaftshaus hielten die Funktionäre des Gewerkvereins eine Konferenz ab. Gewerkschaftssekretär Krömelbeim sprach über die allgemeine Wirtschaftslage. In der regen Aussprache wurde die Bezirksleitung aufgefordert, nachstehende Entschließung dem Hauptvorstande zu unterbreiten: „Die in Bochum versammelten Funktionäre des Gewerkvereins, Bezirk Bochum, fordern vom Hauptvorstande, daß er mit den anderen drei Bergarbeiter-Verbänden unverzüglich das Arbeitszeitabkommen kündigt. Es muß unter allen Umständen die lange Arbeitszeit beseitigt werden, im besonderen in den durchgehenden Betrieben, wo heute noch eine Schichtzeit von 12 Stunden besteht. Sie spricht der Leitung des Gewerkvereins ihr Vertrauen aus und erwartet von ihr, daß sie mit den Bergarbeiterverbänden die Aktion zum vollen Erfolg führen wird."

* **Namensänderung.** Der Bergmann Gottfried Dzimbowski, Dorstener Straße 474, führt mit Genehmigung des preußischen Justizministers an Stelle des bisherigen Familiennamens den Familiennamen Döring. Diese Aenderung erstreckt sich auf seine Ehefrau und die unmündigen Kinder, die unter seiner Gewalt stehen.

* **Vermißt.** Vermißt wird seit dem 27. Dezember 1927 die 28jährige Haustochter Martha Becker aus Herne. Beschreibung: 1,63 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes Haar, bleiches Gesicht, braune Augen, gradlinige Nase und kleine Ohren. Bekleidung: Grauer Filzhut, dunkelgrüner Mantel mit Pelzbesatz, grüngelbkariertes Kleid, hellgraue Seidenstrümpfe und schwarze Lackhalbschuhe. Zweckdienliche Nachrichten nehmen die Landeskriminalpolizeistelle Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 45, oder die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

Aus dem Vereinsleben.

(*) **Städtischer Musikverein Bochum.** Morgen, Freitag, 20. Januar, abends 8 Uhr, findet in der Harmonie eine Gesamt-Chorprobe unter Leitung von Generalmusikdirektor Reichwein statt.

(-) **Bühnenvolksbund.** Für die Vorstellungen der Serie A und B findet in der Geschäftsstelle die Kartenausgabe statt. Für Serie A wird am kommenden Samstag Mozarts „Zauberflöte" gegeben, dagegen mußte für Serie B die für den 23. Januar vorgesehene Aufführung von „Dame Kobold" abgesetzt werden. Es wird statt dessen Molnars „Spiel im Schloß" geboten. Aus diesem Grunde fällt die für den 22. Januar vorgesehene Wahlvorstellung desselben Stückes aus.

(*) **Volksbühne Bochum e. V.** Das am Dienstag mit großem Erfolg erstmalig aufgeführte Lustspiel „Dame Kobold" nach Calderon von Hoffmannsthal geht Freitag für Serie 2 in Szene. Mitglieder der Serie 1 haben zu der Aufführung Zutritt.

br. **Aus den katholischen Vereinen.** Am Sonntag hielt die Turn- und Sportabteilung der Jünglingssodalität St. Anna Bochum-West bei Goßmann, Kohlenstraße, ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Brenskott gab einen Ueberblick über die erfolgreiche Arbeit des vergangenen Jahres. Für dieses Jahr sind ebenfalls mehrere Veranstaltungen vorgesehen, aus denen besonders der Herbstgeländelauf in Bochum-West hervorragt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. Dem Vorsitzenden Brenskoff wurde für seine Tätigkeit der Dank des Vereins ausgesprochen. — Der Katholische Gesellenverein hält am nächsten Sonntag eine Konferenz der Fachlehrer der einzelnen Fachabteilungen und Korporationsvorstände mit dem Vereinsvorstande ab, in der über die Tätigkeit der beruflichen Bildungsarbeit in den Fachabteilungen berichtet wird und die neuen Einheitssatzungen für alle Abteilungen besprochen werden. Die Bau- und Siedlungsabteilung des Vereins hat wegen der bestehenden ungünstigen Geldbeschaffungsverhältnisse mit Schwierigkeiten zu kämpfen, auch ist das Gelände, das von der Stadt zur Verfügung gestellt worden war, noch nicht aufgeschlossen worden, so daß erst neues Baugelände beschafft werden muß.

):(**Hessenvereinigung Bochum und Umgegend.** Am Sonntag hielt die Hessenvereinigung im Lokale des Wirts W. Lotz, Königstraße, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Den Jahresgeschäftsbericht gab der erste Schriftführer Heinrich Hildebrandt; aus ihm war zu ersehen, daß der Verein im laufenden Jahre neun Sterbefälle zu verzeichnen hatte. Hierfür wurden an die Hinterbliebenen je 200 Mark ausgezahlt. Der Verein hatte im laufenden Jahre eine Einnahme von 3193,96, eine Ausgabe von 2961,33 Mark. Der Monatsbeitrag wurde von 0,70 auf 0,80 M. erhöht. Die Vorstandswahl ergab: Erster Vorsitzender Schneidermeister Ernst Ide, zweiter Val. Schmidt; erster Schriftführer Heinrich Hildebrandt, zweiter J. Vfromm; erster Kassierer Wilh. Ritter, zweiter Georg Herdt; Beisitzer Fritz Wolfkeil, Konr. Kron, Friedr. Zimmermann, Konr. Neuber; Kassenrevisoren Seb. Grau, Aug. Grebe, Adam Reith; Fahnenkommando Heinrich Wolfkeil, Jak. Gunkler, Andr. Wunderlich. Am 20. Mai begeht der Verein im Schützenhof sein 34. Stiftungsfest.

(*) **Verband christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes.** Die Ortsgruppe Bochum des Verbandes christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes hielt eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist beträchtlich gestiegen. Wie im vergangenen Jahre soll auch in diesem Frühjahr wieder eine Werbewoche durchgeführt werden. Nach Erledigung der Vorstandswahl schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Stadtverwaltung und Baugenossenschaften.

Keine weitere Zinsherabsetzung. — Fehler bei der Kapitaltilgung. — Geregelte Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken. — Stärkste Nachfrage. — Die Verwirklichung des Bauprogramms. Beschränkung auf solide Kleinwohnungen.

Vor einigen Wochen richtete die Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Baugenossenschaften an die Stadtverwaltung einen Notruf, in dem Vorschläge zur Belebung der Wohnungsbautätigkeit gemacht wurden. Der Magistrat hat sich nunmehr zu der Eingabe geäußert und zwar dem Sinne nach wie folgt: „Der Zinsfuß für unsere Hauszinssteuerhypotheken beträgt ab 1. April 1926 2 Prozent, nachdem vorher 8 Prozent erhoben wurden. Die Stadt hält den zur Zeit geltenden Zinsfuß von 2 Prozent für alle Bauherren, auch für die Genossenschaften, für tragbar und ist gegen eine Herabsetzung auf 1 Prozent. Vorbedingung für eine geordnete Finanz- und Schuldenwirtschaft ist die Tilgung, besonders von Schulden auf Objekten, die im gewissen Sinne überlastet sind (eine 90prozentige hypothekarische Belastung ist nach den landläufigen Ansichten eine Ueberlastung). Es sind dies fast alle Privatbauten und alle Genossenschaftsbauten. Der Fehler, der bereits in den Richtlinien aus dem Jahre 1924 insofern gemacht wurde, als ein Aussetzen der Tilgung bis zum Jahre 1930 bestimmt worden ist, muß von den Hypothekengebern beseitigt werden. Wollte man hiervon abgehen, so könnte nach einer Reihe von Jahren der Antrag gestellt werden: Die beliehenen Objekte haben sich inzwischen im Werte vermindert, ein Teil der Hauszinssteuerhypotheken muß demnach als verloren gelten. Die Genossenschaften müssen genau wie jeder Privatmann alljährlich Abschreibungen vornehmen. Buchmäßig finden solche auch statt. Die Abschreibung dient jedoch zur Kapitalansammlung bei der Genossenschaft.

Zur Erhöhung der Hauszinssteuerhypothek bemerkt die Stadtverwaltung, daß die Frage eindeutig geregelt sei durch die staatlichen Richtlinien vom 27. Februar 1926 und die hierzu ergangenen Verfügungen des Verbandspräsidenten. Hiernach ist der Höchstdurchschnittssatz der Hauszinssteuerhypotheken für die Wohnungseinheit 4000 Mark. Unsere Einzelsätze sind folgende: a) Zweizimmerwohnung 2400 Mark, b) Dreizimmerwohnung 3600 Mark, c) Vierzimmerwohnung 4400 Mark, d) für das Eigenheim eines Minderbemittelten 5000 Mark. Nach den angestellten Ermittelungen wird von uns in diesem Jahr der Durchschnittssatz von 4000 Mark gerade eingehalten. Eine Erhöhung muß nach dem Vorhergesagten von vornherein abgelehnt werden.

Die Durchführung des Bauprogramms von 1927 ist möglich. Unmöglich ist nur die Durchführung solcher Bauvorhaben, bei denen die Finanzierung nicht nachgewiesen werden kann, besonders mangels einer erststelligen Hypothek. Der Umstand, daß ein Teil der Bauten des Bauprogramms noch nicht in Angriff genommen ist, auf die mangelnde Finanzierung zurückzuführen sei, ist falsch. Richtig ist vielmehr, daß die städtischen Körperschaften im Frühjahr 1927 ausdrücklich gewünscht haben, daß die Bauten nach und nach in Angriff genommen werden, und zwar, um einer Ueberanspruchung des Baumarktes in den Sommermonaten vorzubeugen. In den Vorjahren, in denen dieser Grundsatz nicht streng durchgeführt wurde, trat dann im Winter und Frühjahr größter Arbeitsmangel auf. Das Bauprogramm 1927 sieht die Errichtung von etwa 920 Wohnungen vor. Hiervon sind bisher fertiggestellt bezw. im Bau etwa 640.

Die Nachfrage nach Hauszinssteuerhypotheken durch Bauherren, deren Bauvorhaben finanziert sind, ist auch heute noch so groß, daß das Mehrfache der Zahl der noch nicht begonnenen Bauten sofort in Angriff genommen werden könnte. Naturgemäß kann in einer Zeit der Kapitalknappheit nur derjenige bauen, der selbst über wesentliche eigene Mittel verfügt. Dies gilt auch für die Baugenossenschaften, deren Unternehmungsgeist nicht immer mit ihrer Kapitalstärke Hand in Hand geht.

Infolge der gestiegenen Löhne und Baukosten muß das Eigenkapital des Bauherrn im allgemeinen höher sein, als bei der Aufstellung des Bauprogramms angenommen ist (10 Prozent der Baukosten). Der Mehrbetrag wird umso höher werden, je größer die Raumzahl ist. Bei einer Fünfzimmerwohnung kann das in dem Antrage angezogene Beispiel gelten. Es ist im allgemeinen jedoch nicht Aufgabe der Baugenossenschaften, und es liegt auch nicht im öffentlichen Interesse, zur Zeit fünfräumige Wohnungen im wesentlichen Umfange zu errichten. Ratsamer dürfte es für die Baugenossenschaften sein, drei- und vierräumige Wohnungen solider Bauart, aber in einfacher Ausstattung herzustellen. Hier dürfte bei richtiger Kalkulation auch heute noch mit einem Eigenkapital von 10 bis 12 Prozent der Baukosten auszukommen sein.

✣

Soweit bekannt ist, wird sich die Arbeitsgemeinschaft der Baugenossenschaften mit dem ablehnenden Bescheid des Magistrats nicht zufrieden geben. Sie haben bereits mit den Fraktionen des Stadtparlaments Fühlung genommen.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

f **Laer,** 18. Januar. Unter zahlreicher Beteiligung fand im Vereinsheim Arens die Jahreshauptversammlung der Theater-Abteilung des Vereins ehemaliger Heeresangehöriger statt. Herzliche Grußworte richtete der Vorsitzende an die Erschienenen. Mit großem Interesse wurde der Jahres- sowie der Kassenbericht entgegengenommen. Die Vorstandswahl ergab: erster Vorsitzender Karl Emde, zweiter Vorsitzender Gustav Balte; erster Schriftführer Karl Mette, zweiter Schriftführer August Brüggehoff; Kassierer Jacob Bogull; Regisseur Eduard Herzig; Bühnenmeister A. Johr und A. Möller; als Kassenrevisoren wurden A. Linz und A. Hahne bestellt.

f **Laer,** 18. Januar. Unter zahlreicher Beteiligung fand die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins im Lokale Kuhweide statt. Der Verein zählt zur Zeit annähernd 200 Mitglieder, wovon 166 der im Verein bestehenden Sterbekasse angehören. Für 9 eingetretene Sterbefälle wurden 1000 Mark an die Hinterbliebenen ausgezahlt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder zweiter Vorsitzender Kuhweide und zweiter Schriftführer Blackert wurden wiedergewählt, ebenso die Kassenprüfer Kenter und Habighorst. Eine lebhafte Aussprache wurde herbeigeführt über Mangel der Straßenreinigung und -Beleuchtung in der Gemeinde. Der als Gast erschienene Geschäftsführer des Haus- und Grundbesitzervereins Bochum, Korte, hielt in übersichtlicher Weise einen kurz gefaßten Vortrag über die zur Zeit bestehenden Verhältnisse im Wohnwesen und über die Auswirkungen der Wohnungszwangswirtschaft. Im Laufe der Besprechungen kamen auch die schwebenden Eingemeindungsverhandlungen zur Sprache; die Stimmung der Mitglieder war im allgemeinen für eine Eingemeindung nach Bochum. — Der evangelische Arbeiterverein Laer hielt im Vereinslokal Kuhweide eine Generalversammlung ab. Erster Schriftführer Klein erstattete den Jahresbericht. Neuaufnahmen von Mitgliedern sind 13 zu verzeichnen. Es sind im vergangenen Jahre drei Vorträge abgehalten worden. Die Ergänzungswahlen zum Vorstand fanden in der vorigen Versammlung statt, sie ergaben bis auf den zweiten Schriftführerposten Wiederwahl. Zweiter Schriftführer wurde F. Schneider. Gewählt wurden noch folgende Mitglieder: Blackert und Schmidt als Beisitzer, Zander und Schüler als Kassenprüfer, Hüning und Schulte als Delegierte. Zum Kassierer der Sterbekasse wurde Möller wiedergewählt.

f. **Gerthe,** 18. Jan. Mittelst der auf dem Amtshause in Gerthe angebrachten, elektrisch betriebenen 10-PS-Feuerwehrsirene wurde ein Probealarm ausgeführt. Die Sirene wurde bei starkem Westwinde im Ortsteile Harpen gut gehört und in Werne noch deutlich wahrgenommen, auch in dem nach Norden belegenen Ortsteile Voßkuhle.

br. **Langendreer,** 18. Jan. Bei der Wahl der Vertrauens- und Ersatzmänner sind von hier folgende Personen gewählt worden: Diplom-Ingenieur Max Doelcke (Inhaber der Firma Steinshagen und Handlungsgehilfe Heinrich Große-Strangmann als Vertrauensmänner; Zeitungsverleger Josef Pöppinghaus, Kaufmann August Volz und Handlungsgeilfe Oskar Fendler als 1. Ersatzmänner; Handlungsgehilfe Willy Pape und Geschäftsführer Ernst Piepenbrink als 2. Ersatzmänner.

br. **Werne,** 19. Jan. In diesem Jahre blickt der Männergesangverein „Fortuna" auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Zu diesem Zwecke wird in den Tagen vom 16. bis 18. Juni auf dem Gemeindeplatze an der Rheinischen Straße (Salzbach) ein großes Festzelt errichtet. Der Platz ist zentral gelegen, um auch der Nachbargemeinde Langendreer gute Möglichkeit eines Besuches zu geben. Die Veranstaltungen der Jubelfeier gewinnen dadurch ganz besonderes Interesse, daß der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" Bochum e. V. für Samstag, 16. Juni, das Hauptkonzert mit auserlesenem Programm übernommen hat. Die künstlerische Leitung dieses über Bochums Grenzen bekannten Vereins mit seinen 250 aktiven Sängern starkem Chore, liegt in den Händen des Musikdirektors und Bundeschormeisters des westfälischen Sängerbundes, Rudolf Hoffmann. Der deutsche Sängerbund wünscht es, daß die größeren und stärkeren Vereine die kleineren Brudervereine in den Landgemeinden besuchen und durch ihre Mitwirkung tatkräftig unterstützen.

Aus dem Kreis Hattingen.

* **Linden-Dahlhausen,** 18. Jan. Bürgermeister Nowa wurde zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Linden-Dahlhausen bestellt.

kr **Hattingen,** 18. Jan. Die Eheleute Prokurist Wilhelm Wienecken und Frau feiern morgen ihre goldene Hochzeit. Beide sind noch recht rüstig.

n. **Welper,** 19. Jan. Das neue Gemeindeamt wird Freitag feierlich seiner Bestimmung übergeben. Es liegt im Mittelpunkt der Gemeinde, in der Nähe der Friedenseiche. Das schmucke und geräumige Gebäude enthält Büroräume, einen Sitzungssaal, ein Sprechzimmer des Gemeindevorstehers und Räume für Kinder- und Lungenfürsorge. Die letztgenannten Räume haben je einen besonderen Eingang von der Straße aus. Auch eine Röntgeneinrichtung ist vorhanden. Die oberen Stockwerke dienen als Wohnungen.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

br. **Wanne-Eickel,** 18. Jan. In der evangelischen Gemeinde Eickel wurden im vergangenen Jahre 183 Kinder getauft (109 Knaben, 74 Mädchen), konfirmiert wurden 209 Kinder (88 Knaben, 121 Mädchen), in den Stand der Ehe traten 81 Paare, davon waren 13 Mischehen. Zum heiligen Abendmahl gingen insgesamt 2389 Personen, davon 886 Männer und 1453 Frauen. Zur letzten Ruhe bestattet wurden 86 Personen. — Die Christuskirche in Wanne wird gegenwärtig im Innern neugebessert und erhält eine neue moderne Ausmalung. Während dieser Zeit werden die Gottesdienste im Gemeindehause, Hindenburgstraße, abgehalten.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

(*) **Wattenscheid-Höntrop,** 18. Januar. Der Krieger- und Landwehrverein hielt im Weyerschen Saale ein Winterfest ab. Rektor Jürgens hielt die Festansprache, in der er sich über das Kriegervereinswesen verbreitete und die Verdienste des Reichspräsidenten hervorhob. Es erfolgte die Ehrung einiger Jubilare und der Mitglieder Friedrich Lampe, Theodor Potthoff, Peter Strack, Andreas Woßmann, Ernst Kramer, Johann Ulland, Karl Vorderstraße, Hugo Zissing. Heinrich Engler wurde das Kriegervereins-Ehrenkreuz zweiter Klasse überreicht. Die Jubilare erhielten als Geschenk ein Bild des Reichspräsidenten. — Der Bürgerschützenverein hielt im Vereinsheim Weyers eine Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: erster Vorsitzender Wilhelm Helf, zweiter Vorsitzend Theodor Weyers. Aus der Wahl des Kassierers ging August Keller, als sein Stellvertreter Ferdinand Müller hervor. Wilhelm Hammelmann wurde als Schriftführer wiedergewählt. Zum zweiten Schriftführer wählte man Wilhelm Dirks. Clemens Berkemeier wird auch in diesem Jahre „Hauptmann" sein. Heinz Müller hat das Amt des Feldwebels angenommen. Zum Fähnrich wurde Gustav Dirks ernannt, Fahnenbegleiter sind Gustav Weckelmann und Anton Oberheidt. Erster Adjutant bleibt Franz Tomzak, zweiter Adjutant Heinrich Siepe. Wilhelm Rothauwe, der langjährige Vereinsbote, wurde einstimmig wiedergewählt. Das Vereinslokal B. Weyers wird auch in diesem Jahre beibehalten. Es wurde beschlossen, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre am Rosenmontag eine geschlossene Fastnachtsfeier abzuhalten.

* **Wattenscheid-Höntrop,** 18. Jan. Im Gasthaus von Eduard Weeke fand die vierte Versammlung des Gänsereiterklubs Höntrop statt. Leider ist der langjährige, vom Klub immer im Interesse des Waisenhauses mitgeführte Esel eingegangen. Einstimmig wurde beschlossen, dem Waisenhaus Wattenscheid einen Esel zu schenken. Der Klub kauft den Esel mit der Bedingung, daß er am Rosenmontag jeden Jahres zur Verfügung steht. Ebenso wird die Sammlung am Rosenmontag und Rosendienstag restlos dem Waisenhaus abgeliefert.

(*) **Wattenspeid-Eppendorf,** 18. Januar. Die Kyffhäuser-Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Eppendorfer-Heide hielt im Vereinsheim Walther ihre Jahres-Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt und setzt sich folgendermaßen zusammen: erster Schriftführer Rath, zweiter Kassierer Timmering. Die Führung bezw. Oberführung liegt in den Händen von Gilly und Ruhrmann. Es wurde eine Pfadfinder-Abteilung gegründet.

○ **Wattenscheid-Eppendorf,** 18. Jan. Am letzten Sonntag fand die Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Eppendorfer-Heide statt. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Niggeling wurde der Kassen- und Geschäftsbericht bekanntgegeben, der allgemeine Zustimmung fand. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Das Vereinsheim, das 51 Jahre fast ununterbrochen bei der Wirtin Witwe Hellmich war, kam infolge Vermietung als Heim nicht mehr in Frage. Bei der erfolgten Neuwahl wurde das Gasthaus Schäfer gewählt. Jugendführer Gilly von der Kyffhäuser-Jugendabteilung wurde wegen der im kommenden Geschäftsjahr zu erwartenden Jugendbewegung mit in den Vorstand gewählt. Im Uebrigen wurden die Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Als Delegierte zum Stadtverband wurden der Vorsitzende Niggeling, Haarmann und Gilly gewählt.

Stadtkreis Steele.

st **Steele,** 16. Januar. Der Verein für das Deutschtum im Auslande veranstaltete im vollbesetzten städtischen Jugendheim einen Deutschen Abend. Bürgermeister Disch hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Verein die große Aufgabe habe, den im Auslande wohnenden deutschen Volksgenossen tatkräftig zu helfen, ihre deutsche Kultur und deutsche Eigenart zu bewahren. Der Festredner, Studienrat Dr. Keller (Goch), sprach über das Problem des Auslandsdeutschtums und führte aus, daß sich der Verein in Deutschland stark entwickelt habe. Anschließend wurde ein Ausschuß für die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande gebildet, der die Werbung von Mitgliedern übernehmen wird. Die Anmeldungen werden bei dem Vorsitzenden, Bürgermeister Disch, entgegengenommen.

st. **Steele,** 18. Jan. Im Vereinslokale Becker fand die Jahreshauptversammlung des Steeler Kriegervereins statt. Der erste Vorsitzende, Dr. Salberg, erstattete den Jahresbericht. Der Kriegerverein hat sich 1927 an dem großen Stadtverbandsfest in Steele, in Kettwig und an dem Kriegertag des preußischen Landeskriegerverbandes in Köln beteiligt. Kassierer Heinen erstattete den Kassenbericht. Der Haushaltsplan für 1928 wurde einstimmig genehmigt. In den Vorstand wurde neugewählt: Oberleutnant a. D. Wilmers als erster Vorsitzender, Wilhelm Bergermann als zweiter Vorsitzender. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Eveking, Möller, Heinen, Sprenger, Kerfebaum und Geßmann wurden wiedergewählt. Der Vorsitzende des Stadtkriegerverbandes, Hauptmann a. D. Brixius, dankte dem bisherigen Vorsitzenden, Dr. Salberg, für die geleistete Arbeit. Aus Anlaß des 65jährigen Bestehens des Vereins soll im Sommer ein Festabend stattfinden. — Donnerstag, 19. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saale F. Lantermann, eine große Versammlung des Verkehrsvereins, Steele, e. V., statt. Das Thema des Abends wird sein: Kommunale Selbständigkeit oder Eingemeindung? — Die Maler- und Anstreicher-Innung Steele-Kray nahm in ihrer Mitgliederversammlung folgende Entschließung an: Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß die Selbständigerhaltung der lebensfähigen Gemeinden Steele und Kray das erstrebenswerte Ziel sein muß, daß aber, wenn die Selbständigerhaltung beider Gemeinwesen getrennt nicht möglich ist, die Bildung einer Mittelstadt der Eingemeindung nach einer Großstadt vorzuziehen sei.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Eine Dortmunder Denkschrift zur Eingemeindung.

() **Dortmund,** 18. Januar. Der Magistrat hat an die Mitglieder des preußischen Landtages eine Darlegung über die weitere Neuregelung der kommunalen Grenzen im westfälischen Industriegebiet gerichtet, in der er hauptsächlich auf den Antrag des Abg. Porsch und der übrigen Mitglieder der Fraktion der Zentrumspartei eingeht. Der Antrag Porsch fordert die gleichzeitige Regelung der Grenzen in den Gebieten der übrigen Stadt- und Landkreise des rheinisch-westfälischen Industriebezirks mit der Begründung, daß es unmöglich erscheine, eine Vorlage zu verabschieden, die nicht auch gleichzeitig die übrigen seit Jahren notwendigen Eingemeindungen in diesem Bezirk regele. Die Denkschrift wendet sich „mit aller Entschiedenheit dagegen, daß durch eine Verquickung mit anderen wichtigen Plänen die Lösung des ganz besonders dringlichen Problems der Aufteilung des Landkreises Dortmund und der Vereinigung der Stadt Hörde mit der Stadt Dortmund verzögert wird." Zwar gingen die Wünsche Dortmunds über den Vorschlag der Regierung insofern hinaus, als Dortmund auch den größten Teil des Landkreises Hörde als Interessengebiet betrachte; um das Ganze aber nicht zu gefährden, begnüge sich Dortmund vorläufig, ohne auf weitergehende Ansprüche zu verzichten, mit dem, was zur Zeit erreicht werden könne. Dann geht die Denkschrift auf Einzelheiten ein und erklärt zunächst wegen des Beschlusses des Amtes Brambauer, nach Lünen zu kommen, daß eine solche Verbindung den tatsächlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen nicht gerecht werde. Ueber den Wunsch der Harpener Bergbau-A.-G. wegen Zuteilung der Schachtanlagen „Neu-Iserlohn 2" zur Gemeinde Somborn wird gesagt, daß der Minister des Innern dieser Anregung keine Folge gegeben und den Landtag dringend gebeten habe, sich diesem Standpunkt des Ministers anzuschließen und Lütgendortmund in vollem Umfange Dortmund zuzuteilen. Sollte die Harpener Bergbau-A.-G. entscheidenden Wert darauf legen, daß die Schächte „Neu-Iserlohn 1/2/3" in einer einzigen Gemeinde liegen, so ließe sich dieses Ziel in einer den Interessen der Beteiligten besser entsprechenden Weise dadurch erreichen, daß die zum Landkreis Bochum gehörende Gemeinde Somborn ganz oder doch zum größten Teil in den zukünftigen Stadtkreis Dortmund einbezogen werde. Die Denkschrift kommt zu dem Schluß: „Aus allen diesen Gründen richten wir an den Landtag die dringende Bitte, die Vorlage der Regierung mindestens in den Teilen, die sich auf das Dortmunder Interessengebiet beziehen, unverändert anzunehmen." Die Annahme der Regierungsvorlage würde zur Folge haben, daß Dortmund, das sei gegenüber tendenziösen Uebertreibungen festgestellt, rund 470 000 Einwohner und ein Gebiet von rund 20 000 Hektar haben würde.

*

Der Wunsch der Harpener Bergbau-A.-G., deren unter einer Generaldirektion stehende Schachtanlagen „Prinz von Preußen", „Karoline", „Vollmond", „Heinrich Gustav", „Amalie", „Siebenplaneten" und „Neu-Iserlohn" bis auf Schacht 2 im Landkreise Bochum liegen, der direkt an Somborn grenzende kleine Teil von Lütgendortmund möge dem Landkreise Bochum zugeteilt werden, ist nur zu berechtigt. Eigentlich müßte das mit ganz Lütgendortmund, das früher zum Amte Bochum und noch heute zur Synode Bochum gehört, geschehen. Man wird kein Verständnis dafür aufbringen, daß Groß-Dortmund nun auch noch in den Landkreis Bochum eindringen will. Was es beansprucht, gehört zur künftigen Mittelstadt Langendreer-Werne. Gegenüber den weitausschweifenden Wünschen Dortmunds, das mit dem vierfachen Umfang von Bochum noch nicht zufrieden ist, ist das Verlangen der Stadt Bochum (das nie versucht hat, in andere Kreise einzudringen, als in die, die früher mit ihm eine Einheit bildeten), die Frage der Regelung in den Landkreisen Bochum und Hattingen möge einstweilen zurückgestellt werden bis zur großen Lösung im ganzen Bezirk, sehr bescheiden, zumal neuerdings Bürgerkreise in Laer und in Linden-Dahlhausen den Zusammenschluß mit Bochum in öffentlichen Versammlungen gefordert haben.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 18. Januar.

(Nachdruck verboten.)

Das gestrige Tiefdruckgebiet über der Nordsee hat sich weiter verflacht und seinen Kern südostwärts nach Schlesien und Polen verlagert. Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich noch erheblich weiter verstärkt und südwärts ausgebreitet. Ein neues Tiefdruckgebiet zieht vom Ozean über Island und Großbritannien heran. In Deutschland war es heute früh wolkig oder trübe, im Osten vielfach mit Schneefällen. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen null und drei Grad. Nur Ostpreußen hatte bis zu fünf Grad Frost. Der Kahle Asten meldet zwölf Zentimeter Schneehöhe.

Vorhersage bis Freitag: Wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken und kälter, nachts Frost.

Ortizon
MUNDWASSER-KUGELN
Bewährtes Mund- und Zahnpflegemittel.
Ärztlich empfohlen und verordnet.
Ortizon bietet guten Schutz gegen Ansteckungsgefahr (Grippe).
Original-Packung „Bayer" in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



✱ Vereins-Kalender ✱

Bund ehem. 3. Garde-Regt. z. F. Samstag abend, den 21. Januar: Versammlung im Restaurant Grafe, Alleestraße, Gußstahlbahnhof.

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

Richard Köhler
Else Preuß

Bochum, den 18. Jan. 1928.

Gefunden

10 Hunde
(Schäferhunde, Pinscher usw.) als zugelaufen gemeldet. Eigentümer sofort melden, Rathaus, Zimmer 7, sonst Verkauf der Hunde.
Bochum, den 16. Januar 1928.
Stadtpolizeiamt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom liebsten was man hat,
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend 7 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Dietrich Bongert

nach kurzem Krankenlager im 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christine Bongert
geb. Bruckmann.

Herne, Dbg.-Beeck, Dbg.-Meiderich, Mainz, Bochum, Vörde, den 18. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Bochumerstraße 219 aus, die Trauerfeier ¼ Stunde vorher statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Beim Einkauf von Tapeten
lohnt sich d. Schritt auf den alt. Markt. Größte Auswahl, billigste Preise.
Tapetenhaus
Richard Temme,
Marktplatz 3.
(Alter Markt.)
Neben dem Verkehrsverein.

Stühle Sessel
Ausziehtische, Flurgarderoben
(große Auswahl)
sehr billig
Stuhl - Pillig
Hattingerstraße
„Zum deutschen Eck"
Fernruf 3412.
Restposten zu Sonderpreisen!

Musikhaus
Vieth,
Bochum,
Königstraße 24,
führt nur gute, u. solide (a4347
Pianos
v. Mk. 850 an, mit 10 Jahre Garantie.
Abstimmungen u. Reparaturen nur v. Fachmann gut und billigst.

Extra billig!



Elegante
Kinderwagen, Klappwagen, Korbmöbel
Dietrich,
Marktp. 3, Alt. Markt

---

1 Wohlmuth-Apparat
und
1 Radiostat
billig zu verkaufen.
Wilhelmsplatz 2.

Pferd
mit Bauerwagen u. Geschirr prw. zu vk. Auch einzeln abzugeben. (22448
Heinr. Kuhlmann,
Bochum 5,
Verkehrsstr. 3.



Heute e. Transp. best. hochtragend. u. frischmelker
Kühe
zum Verkauf eingetroffen. (a4601
Max Bender,
Werne
Freiheitstr. 22.



Habe 8 b. 9 Wochen alte 22379
Schweine
abzugeb. Landwirt Wilh. Hellbrügge,
Altenbochum,
Goethestraße 45.



Achtung
Kanarien-Züchter.
Kaufe am Samstag, 21. Jan., von 2½ b. 4 Uhr nachmittag in Bochum, Wirtsch. K. Lasch, königstr. 9, jeden Posten Kanarien-Hähne u. -Weibch.
A02 Geschke,
Essen.

Prima gesunde, gelbfleischige Eß- und Futter-
Steckrüben,
sowie prima gelbfleischige gesunde
Indust.-Kartoff.
empf. Ed. Holzapfel,
Alleestraße 129b, I,
Telephon 617,
u. Großmarkthalle.

Privat-Musik-Unterricht
(Klavier)
Gründliche Ausbildung
Mia Wiechers,
Rottstr. 92 BOCHUM Ruf 5263

Musiklehrer
Voigt
Unterr. n. eig. leichtfaßl. Methode in
Geige, Klavier, Harmonium
usw. Mäßig. Honorar
Kortenpfad 12 am Kaiser-Friedrich-Platz

Steckrüben
gelbfl., gesund, per Sack 1,90 Mark frei Haus.
Steden,
Altenbochum,
neb. dem Postamt.
— Telefon 2887. —

Uhren, Wecker en gros Holtier, Breslau II. 1264

Gut erh. blauer Promenadenwagen
für 25 Mk. zu verk. Alleestr. 88, part.

:: Schallplatten, ::
25 cm. Durchm. v. 1,75 a. M. Schlag. v. 1,95. Hdl. Alleestraße 113 I.

Gut erh. Kinderwagen
(Peddigrohr) preisw. zu verk. Bochum, Hattinger Straße 31, 1 Tr. r

Aller Ziel:

ist und bleibt der grandiose

Inventur-Ausverkauf bei Borgzinner BOCHUM

Außer unseren scharf herabgesetzten Inventur-Preisen erhalten Sie einen Extra-Rabatt von

10%

auf alle regulären Waren, einige Marken-Artikel ausgenommen. Nutzen Sie in Ihrem eigenen Interesse diese fabelhaft günstige Kaufgelegenheit während der Schlußtage gründlich aus.

Nur noch Donnerstag, Freitag und Samstag!

Offene Stellen

Männlich

Zigarrenfabrik.
Zum Vertrieb einer erstklass. **Marken-Zigarre** in eingeführten Bezirken
Vertreter
gegen Provision und hohe Tagesspesen gesucht. Solvente, arbeitsfreud. Herren, die bei der in Frage kommenden Händler- und Wirtekundschaft bestens eingeführt sind, wollen Angebote unt. A. 1361 an die Geschäftsstelle d. Zeitung richten.

Tüchtige Abonnenten-Werber
für führende Tageszeitung im Verbreitungsgebiet **Recklinghausen** gesucht. Fahrt und Provision.
Es kommen nur einwandfreie selbständige Vertreter in Frage.
Angebote unter **L. G. 3** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für unseren **Außendienst** suchen wir einen strebsamen
HERRN
Angebote mit Lebenslauf und Offerte unter F G 4158 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt für unsere Abteilung
Teppiche u. Gardinen
einen tüchtigen
Innen-Dekorateur
Es kommen nur Herren in Frage, die bereits mit Erfolg in größeren Häusern tätig gewesen sind.
Bewerbungen mit Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an
Warenhaus Theodor Althoff, Buer i. W.

Privat-Reisende
Herren u. Damen, auch Händler, für Politur f. sof. ges. Hochglanz-Möbel. Ang. u. W 3 2442 an die Gesch. d. Z.

Schokol.-u. Konfitürenfabr., besond. leistungsf. i. sämtl. Konf.-Art., sucht f. Groß-Boch. u. näh. Umgeb. gut eingef.
Vertreter
Nur Herr., d. über ein. solv. Kundenkr. verf., woll. s. meld. Ang. u. K. W. 268 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.

Provisions-Vertreter
a. i. Nebenber. sucht gut eingef. Möbelf. Angeb. unt. R. S. 22374 an d. Geschst.

Friseurgehilfe
für Freitags und Samstags z. Aushilfe sucht 22366
B. Thalmann, Kronprinzenstr. 5.

Friseurgehilfe
für Freitags und Samstags z. Aush. gesucht.
Salon Gronostay, Ehrenfeldstr. 3.

Bedeutende Schokoladenfabrik
sucht für **Bochum**
Vertreter
Seit Jahren beim Klein- u. Großhandel gut eingeführte Herren werden gebeten ausführliche Bewerbung mit Referenzen einzureichen unter Chiffre V. R. 3897 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kolonialwaren.
Bekanntes Spezial-Unternehmen des Industriebezirks sucht zum Eintritt per 1. April ds. Js. zuverlässigen, unbedingt vertrauenswürdigen
1. Lageristen
Die Stellung ist gut bezahlt. Verlangt wird ein Herr der schon längere Jahre ähnlichen Posten in der Lebensmittelbranche bekleidet hat, große Umsicht besitzt u. dem unterstellten Personal gegenüber sich energisch durchzusetzen vermag. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild u. Referenzen unter J. K. 4349 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Strengste Diskretion zugesichert.

Ich stelle dauernd tüchtige
Damen u. Herr.
z. Verkauf ein. konkurrenzlos. AG3
Pat.-Haush.-Artikels ein.
Gr. Verd.-Möglichkeit. Täglich Geld. Th. Michels, Hagen i. W.

Redegewandte
Herren und Damen
z. Verkauf e. leicht verkäufl. täglichen Bed.-Artikels an Damen u. Kinder. Hoh. Verdienst. Näh. durch a4490 M. Gerber, Mettmann.

Tücht., älterer
Elektriker
z. Instandhaltung der Licht- u. Kraftstromanl. e. hiesig. industr. Werk sofort gesucht. Schriftl. Ang. erb. unt. N. O. 4327 a. die Geschäftsstelle.

Tüchtiger
Asphalteur
zur Herstellung von Gußasphaltbelegen sofort gesucht. Zu erfr. in der Gesch. d. Z. u. Nr. 4600.

Tücht., erfahr. Rockarbeiter
ges., aber n. solche mögen sich melden.
F. Hüppe, Klosterstraße 41.

Vorzeichner u. Anreisser
f. Feldbahnwagen, welche nach vollst. ausgearb. Zeichnarbeit, könn., ges.
Orenstein & Koppel, Aktiengesellschaft, Bochum.

Friseur-Lehrling
gesucht, welch. evtl. schon 1 bis 2 Jahre gelernt hat. Ausf. Angeb. unt. E. F. 4345 an d. Geschst.

Klempner- und Installateur-
Lehrling
ges. z. erfr. in der Geschst. d. Z. 22370

Von größ. Unternehmen wird zum sofort. Eintritt ein
Arbeitsjunge
a. d. Autobranche, nicht unter 17 Jahren, gesucht. Ang. u. G H 4346 a. die Gesch. d. Z. erbet.

Damen all. Stände f. vorn. Reisetätigkeit auf wissenschaftlicher Grundlage b. sof. hoh. Verdienst u. tulantest. Beding. ges. Reichhalt. an Qualität u. Preiswürdigk. unerreichte Fachkollekt. w. kostenl. zur Verfüg. gest. Anf. w. fachmänn. eingeard. K. Kolonnenreif.! Nur Alleintätigkeit in Dauerstellung. Bew. u. N O 4353 an die Gesch. d. Z.

Jüngere
Stenotypistin
zum sofortig. Eintritt gesucht. LM23 Auto-Zentr. Boch., Gewerkschaft Hammer I, Bochum, Bahnhofstr. 29.

Jünger. Büro-
Fräulein
sof. f. Baugeschäft ges. Sich. Rech. u. Masch.-Schr. Bedg. Angeb. unt. R. S. 22354 an d. Geschst.

Tücht., selbständ.
Alleinmädchen
das kochen k. u. in allen Hausarb. erf. ist, gesucht. Gute Zeugn. erforderlich. Meld. v. 12—2 Uhr. Kürze, Brückstr. 36, 2. Et., Eing. Franzstr.

Friseuse
für Samstags zur Aushilfe ges. (22438
R. Schäfer, Ecke Hellweg- und Luisenstraße.

Gut empfohl., bess.
Mädchen
f. die Morgenstund. auf sof. ges. Meld. 9—11 Uhr vorm. Waldring 94.

Zuverl., saub.,
evgl. Mädch.
mit gut. Zeugn. z. 1. Febr. gesucht.
H. Bock, Bülowstr. 38.

Besseres
Halbtagsmädch.
u. 20 Jahren, für sof. gesucht. (22428
Geringer, Weitmar, Hattingerstr. 311 I.

Ehrl., in Hausarb. erfahrenes
Mädchen
gesucht. (22423
Wrangelstr. 38 II.

Jg. Mädchen, welch. gew. i. Stenograph. u. Masch.-Schreib. ist und die Hausarb. i. fl. Hsh. m. übern., sof. ges. 22377 Wunderlich, Dorstener Str. 9.

Zum 1. Feb. evg.
Mädchen
für ¾ Tage gesucht. Frau Brune, Danziger Str. 5, I. r.

Anst. saub. Halbtagsmädch., n. u. 18 J., sofort gesucht.
Kaiserring 19 I.

Solid., fleißiges
Hausmädchen,
nicht unter 20 J., zum 1. Febr. ges. Hospiz Chr. Verein junger Männer, Ottostraße 14.

Tüchtiges
Mädchen
für Restaur. sucht Schrey, Königstraße 29.

F. kl. Haushalt suche ich zum 1. 2. ein sauber., ehrlich., kinderlieb. 22358
Mädchen
d. zub. schlaf. k., f. ganze o. ½ T. Vorstellg. b. 3 Uhr nm. erb. Frau F. Hetkamp, Bülowstr. 14.

Tüchtiges
Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht. 22357
Restaurant „Zum Adler“, Wohlfahrtstr. 111.

Z. 1. Febr. ein erfahrenes 22388
Alleinmädchen
ges. G. Zeugn. erf. Lohde, Kaiserstraße 1.

Zuv. Mädchen
f. Hausarb. sofort gesucht. G. Zeugn. erforderl. 22356
Gartenstraße 10.

Tüchtige
Friseuse
z. 15. Febr. gesucht. Angen. Stellung u. guter Lohn. 22369
J. Hollenbach, Dorstener Str. 77.

Weg. Verheir. m. jetzig., zuverläss.
Küchenmädchen
d. i. Koch. u. allen Hausarb. selbst. ist u. in gut. Hause tätig war, f. Anf. Februar gesucht.
Frau Strauß, Viktoriastraße 1.

Tüchtige Friseuse
sucht zum 1. Febr.
Fr. Wirtz, Dam.-Friz.-Geschäft, Brückstraße 35.

Lehrfräulein
gesucht.
Herm. Müller, Hofsteder Str. 88, Haus- und Küchengeräte-Geschäft.

Mehr. temperam.-volle 22355
Mädchen
z. Anlern. z. Bügne u. Ballett ges. Elterl. Erlaubnis erforderl. Z. meld. Frau Paul Jansen, Bochum, Königsallee 189.

Chauffeur
24 J., sich. Fahrer, mit Reparat. vertr., sucht Stell., evtl. a. and. Beschäftigung. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. F G 22445 an die Gesch. d. Z.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
Sb. hr. w. ann z. Mitbew. e. Zimm. ges. m. o. o. Pens. Alsenstr. 22, 1. E. l.

Frdl. möbliertes — Zimmer — m. el. Licht u. M.-Kaffee, sow. ein mod. einger. Zimmer m. Klavier, el. Licht, 2 Min. vom Hbf., z. 1. Febr. a. bess. Herrn z. vm. Jed. Zimm. k. auch einz. abgegeb. werden. Z. erfrag. in d. Geschäftsst. 22367

m. el. Frontz., 1. E., sep. Eing., a. Hrn. o. D. sof. b. zu vm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 22431.

Schlafstelle frei (22436
Königstr. 15, 2. E.

Für ein kinderlos. Ehepaar in Wattenscheid-Höntrop zwei kompleit möbl.
Zimmer
abzugeben. (Küche u. Schlafz., Angeb. u. Schlafz.) Angeb. S T 4602 an die Geschäftsst. d. Zeitl.

Herr findet frdl. möbl. Zimmmer mit Mittagstisch. Ehrenfeldstr. 36.

2 möbl. Zimmer an Damen od. kinderloses Ehep. zu verm. Masterserstr. 18, 1. Eta. (22437

2 anst. Leute könn. Kost und Logis erhalten. (22419
Maverstraße 5.

Möbl. Zimmer zum Mitbewohnen zu verm. (22441
Richardst. 41 II lks.

Möbl. Mans.-Zimm. an Herrn sof. zu v.
J. Formann Hattinger Str 59.

Saub. Schlafstelle für jungen Herrn. 22380 Diberstr. 44, parterre.

Jg. Leute erhalt. Schlafstelle mit od. ohne Kost.
Chlupka, Steinstr. 80, pt.

Suche beschlagnahmefreie abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
zum 1. Februar oder später von kl. Familie (4 Personen) zu mieten.
Angebote unter A. F. 1090 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saub. Schlafstelle frei (22417
Elsaßstr. 20, 1 Tr.

Anst. Mann erh. Schlafstelle.
Gneisenaustr. 15, 3. Etg. lks. (22439

Miets Gesuche

Wohnungen

2- bis 3-Zimmer-:: Wohnung :: sofort gesucht oder zum 1. Februar. — Rote Karte vorhd. Angeb. unt. A. H. 22134 an d. Geschst.

Ruh., tdl. Ehep. sucht 2—3 leere
Zimmer
auch Neubau.
Ang. u. A R 22450 an die Gesch. d. Z.

1—2 leere
Zimmer
per sof. v. Ehepaar zu miet. ges. Miete auf 1 Jahr im vor. Ang. u. A H 22430 an die Gesch. d. Z.

Beschlagnahmefreie abgeschl. 4-Zimmer-:: Wohnung :: mit Zubehör in d. Nähe Elsaßwerke z. mieten gesucht. — Angeb. unt. H. S. 22401 an d. Geschst.

Wohn.-Tausch.
Biete e. 3-Zimm.-Wohnung, Keller, Stall u. Gartenld., suche e. 3- od. 2-Zimmer-Wohnung.
Emil Wille, Altenbochum, Wasserstraße 96.

— Tausche —
meine Zechenwohn., 2 Zimmm., geg. gl., privat, in Bochum od. Umged. Zu erf. bei A. Purwin, Holthausen bei Sodingen, Ostfr. 25.

Kinderl. Ehepaar sucht z. 1. Febr. beschlagnahmefr. 3- b. 4-Zimmer-Wohnung zu mieten. Ang. u. K B 22415 an die Gesch. d. Z.

Jg. Ehep. sucht leeres Zimmer.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 22382.

Ladenlokale

Ladenlokal
an verkehrsr. Str., w. mgl. mit 4-Z.-Wohn. (Tauschwohnung vorh.) für Lebensmittelgesch. Anfang Febr. gesucht. Näh. in der Gesch. d. Z. u. Nr. 22434.

2 große leere
Räume
gesucht z. Abstellen v. Möbeln. Ang. m. Preisang. u. L W 22444 an die Gesch.

Suche eine Backstube
mit oder ohne Geräten. — Angeb. u. L. K. 22408 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
Fräulein sucht sof. einfach möbl.
Zimmer.
Ang. u. L K 22424 an die Gesch. d. Z.

Jg. Kaufmann sucht in gut. Hause
möbl. Zimmer
(Schreibtisch) mit voll. Pension, Nähe Bochumer Verein. Ang. mit Preisang. unt. L M 4352 an die Gesch. d. Zeitg.

Beamter, Dr., sucht sof. o. 1. 2. 1 od. 2 gut möblierte
Zimmer
m. Morgenk., elektr. Licht, Heizg. Nähe Rathaus v. gut erreichbar. Ang. nur mit Preisan. u. B D 22415 a. d. Gesch.

1 b. 2 kleine möblierte Zimmer von kinderl. Ehep. i. Str. z. miet. ges. Wäsche u. Bett. k. ev. gestellt werden. Angeb. unt. K. B. 22376 an d. Geschst.

Zu verkaufen

Haus, Einf., Hinterhaus, groß. Hof, Herner Str., z. verkauf. Erford. 8000 b. 10 000 M. Für Auto, Fuhrw. und sonst. Betr. Lad. u. 5 Räume fr. Näh. 22395 C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Mass. Wohnhaus m. Einfahrt u. Hof, Engelsburg, Kohlenstraße, billig für 12 000 M. z. verk. Anzahl. 5000 M. 22397 Carl Steiner, Humboldtstr. 34.

Bauplatz
m. Gartenland zu verk. Querenburg, Stiepeler Str. 51.

Zig.-Geschäft
i. Zig. b. Steele m. od. ohne Wohnung preiswert z. verk. Angeb. unt. U. K. 22368 an d. Geschst.

Vollst. Schuhmacher-**werkstatt**
zu verk. 1 Nähm., 1 Walze, 1 Ausputzm. mit Fußbetr., u. s. Zubeh., a. Einzelvk. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 22421.

Friseurgeschäft
zu verkauf. od. zu vermieten. (22422
Wittener Str. 119.

Bettstellen
in Holz, Metall u. Weißlack, mit besten Auflagen, **billig, auf Teilzahlung!**
Spiekermann,
Rottstr. 55 u. 57

Mod. Küche,
2 Bettstell., e. zweitür. Kleiderschrank zu verk.
Möbelhaus E. Bahr, Bidumestraße 9.

Ausziehtisch,
Vertiko u. 4 Stühle, gut erh., bill. zu vk. Kohlenstr. 209, 1. E.

Lehnbank weg. Platzm. bill. zu verk. (22425
Amtstr. 17, 2. E. l.

Piano
Krauß-Stuttgart, kreuzsaitig, f. gut, f. 550 M. z. verk.
Kuenemann, Kaiserstraße 4, 22402

Weiblich

Eine tüchtige, durchaus branchekundige
Verkäuferin
für die Abteilung **Damen-Konfektion** zum 1. März ds. Js. gesucht. Nur ausführliche Angebote bestempfohlen. Kräfte mit Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen können berücksicht. werden.
Elias Lion,
Stadthagen bei Hannover

Dame
mit mehrjähriger Tätigkeit, die durchaus perfekt in der Stenographie u. der Bedienung der Schreibmaschine sein muß, zu 1. 3. 1928 gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen und möglichst mit Bild unter D. 4342 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

GARDINEN!
Wir suchen für obige umfangreiche Abteilung einige
tüchtige Verkäuferinnen
bei hohem Gehalt. Damen, die in lebhaften Geschäften tätig waren und die den Artikel gründlich kennen, bitten wir um Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften.
GUSTAV BLUM ESSEN

22jährige tüchtige
Schneiderin
mit Gesellenzeugnis, sucht, um ihre Kenntnisse zu bereichern, sofortige Stellung. Angebote an
Schröter, Elbing,
Aeuß. Marienbgd. 24.

Stellen-Gesuche

Zeugnisabschriften Vervielfältigungen
Abschriften jeder Art fertigt sauber und billig
Schreibstube Juliusstr. 4 II, Tel. 5592

Junge Dame
in ungekündigt. Stell., mit dem ganz. Gerichtswesen durchaus vertraut, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, die auch die Stenographie und Maschine beherrscht, wünscht sich bis zum 1. März ds. Js. (evtl. auch später) zu verändern, am liebsten in der Rechtsanteilung eines Kreditgeschäftes oder dergl. Angebote mit Gehaltsangabe unt. H D 22406 an d. Geschst.

Weiblich

Jg. Frau, 35 J., sucht Stelle
als Stütze
der Hausfrau. — Angeb. unt. H. B. 22392 an d. Geschst.

Aelter., erfahren.
Mädchen
sucht Stellung in kinderlos. Haushalt. Angeb. unt. H. K. 22353 an d. Geschst.

Schneiderin
sucht Kunsch. in u. außer dem Hause. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 22389.

Ord. ev. Mädchen, 20 J., a. Ostpr., f. etw. näh., s. Stelle.
Wermke Hohenenstr. 20.

Musik.
Tüchtiger
Klavierspieler
für Freitag, Samstag, Sonntag frei. Empf. m. gleichzeit. a. Klavierstimmer. F. jede Arbeit wird garant. A. Krämer, Bochum-West, Eimbernstr. 10. Teleph. 2838 Floren.

Verh. Mann sucht Stellung als Reisevertreter bei Privaten. Besuche seit 10 Jahr. Privat u. bin daher gut eingeführt. Ang. u. U F 22411 an die Gesch. d. Z.

Jg. Mann, verh., 28 J., mit g. Schulbild. einwdfr. Vergangenheit, sucht
Vertrauensstlg.
als Kassenbote oder ähnl. Kaution d. zu 2000 M. k. gest. w. Ang. u. A H 22 an die Gesch. d. Z.

Zu vermieten

Das Geschäftslokal
Bochum, Obere Marktstraße 14, umfassend ein Ladenlokal von 280 qm Grundfläche mit Galerien von weiteren 75 qm Grundfläche, Büroräume von etwa 50 qm Grundfläche, Arbeits- und Kellerräume von 75 qm Grundfläche, Lagerkeller u. sonstigen Kellerräumen, dazu gehörig:
Eine **6 räumige Wohnung** mit Baderaum und Mansarde **sofort zu vermieten.**
Ladeneinrichtung kann unter Umständen mit übernommen werden. In dem Lokal, das für jeden Geschäftszweig geeignet ist, wird seit Jahrzehnten ein Schuhgeschäft betrieben. Angebote erbeten an
Bochumer Heimstättengesellschaft G. m. b. H. Bochum, Trankgasse 7.

Im Hause Clemens- und Ottostraßen-Ecke, Kreuzungspunkt von 4 Straßen, ein
Ladenlokal
mit Nebenzimmer, worin seit 13 Jahren ein Putzgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist zum 1. 4. anderweitig **zu vermieten.**
H. Leifels, Jakobstraße 5.

Ladenlokal
auf der Wilhelmstraße in bester Lage sofort zu vermieten. Besonders geeignet für ein **Zigarrengeschäft.** Offerten erbeten unt. L. W. 31 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Werkstatt
auch als **Büro** geeignet, 5×3 Meter mit 4 Fenstern, sofort zu vermieten. Ein **Lagerraum** kann eventl. mitbenutzt werden. **Einfahrt vorhanden.**
Näheres **Albertstraße 30.**

Miets-Gesuche

Haus mit **Ladenlokal**
und **Werkstatt** oder sonstigen Raum der sich dazu eignet, an verkehrsreicher Straße zu **kaufen** oder **mieten** gesucht. Off. u. G. L. 22359 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnungs-Tausch Duisburg-Bochum!
Biete in Duisburg an: I. Etage, 4 Zimmer, Küche mit Veranda, Badezim. u. Vorratsraum, Diele, Mansarde, Etagenheizung.
Suche in Bochum ähnliche, oder klein. Etage in gutem Hause.
Angebote unter L. K. 22443 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Unterhaltung Wissen Leben

Das Werkzeug Gottes.

Von
Gr. Massé.

Sie lebten still dahin: Halk, der Mann, und Freda, das Weib. Sie waren von weit hergekommen und hatten niemandem weder Gruß noch Wort gegeben. Stumm wie die Tiere waren sie ihres Weges gezogen. Staub lag auf ihren schweren Schuhen, und das Haar, zerzaust vom Wind der Wanderung, stand wild und starr um ihre Stirnen. Sie trugen die Köpfe gesenkt, als müßten sie sich stemmen gegen einen Widerstand. Erst wenn sie sich aufrichteten, sah man, wie groß sie eigentlich waren. Die Frau reichte mit ihrem Scheitel nahezu bis zur Stirn des Mannes.

Nahe den Wäldern, fernab von den letzten Dörflern, schlug der Riesenhafte mit der Kraft seiner gewaltigen Arme die Wohnhütte auf. Kreischend zog seine Säge durch das Holz der Bäume, die er gefällt. Das Geräusch der Arbeit und der Schrei des wilden Vogels in den Lüften waren die einzigen Laute, die die Stille zerrissen, sie stand wie eine Mauer um die beiden Menschen.

Jahr um Jahr verging. Sie litten nicht Not. Die Arbeit ihrer Hände war gesegnet. Was ihnen der Wald nicht bot und der Erdboden nicht gab, das holte die Frau nach stundenlangen Märschen aus einer anderen Gegend.

Während die Gefährtin fern war, überkam den riesenhaften Mann die Unruhe; es trieb ihn hin und her. Er warf das Arbeitsgerät fort, suchte einen Platz auf, von dem aus er das Gelände weit überschauen konnte, und wartete. Dann und wann zog er eine alte, verbeulte, silberne Uhr aus der Tasche und verfolgte düster den Weg des Zeigers. War die Stunde überschritten, ward der Mann bleich wie der Tod; aus seinen Zügen sprang jäh der Ausdruck der Angst empor. Sie steigerte sich zur Qual. „Sie kommt nicht wieder" — stöhnte er. Er sah sie im Geiste davongehen, den großen Städten zu; sie durfte sich ja überall hin wagen. Der Verdacht lastete nur auf ihm. Jeder würde ihn für einen Mörder halten. Er hatte den Fremden tot im Schnee gefunden, als er zurückkam mit dem Gelde, das er für ihn wechseln sollte. Aber das hätte ihm niemand geglaubt. Vielleicht hätte er sich dennoch dem Gericht gestellt, wenn nicht die Frau gewesen wäre, die kühle, rothaarige, schweigsame. Wie, wenn man ihn einsperrte? Er wollte sie nicht lassen, die sich ihm wider Willen vermählt hatte, die ihre Pflichten fleißig und getreu verrichtete, aber nie ein Liebeswort für ihn fand, nie von selbst den Arm um seinen Nacken schlang und ihn nie auf den Mund küßte.

Er wäre hinter den Gefängnismauern dem Wahnsinn verfallen, wenn er sich hätte vorstellen müssen, daß indessen seine Frau als Wirtin allein in der Schenke stand: mit ihrem roten Haar den Brennpunkt aller Männerblicke bildend, die sehnsüchtig nach ihrem schönen Haupte starrten. Nein, er konnte sich nicht einsperren lassen, sich nicht außerhalb der Welt stellen. Jedesmal, wenn sie mit ihrer Kiepe über Land ging, und Stunden um Stunden verrannen, bis er sie zurückkehren sah, überfiel ihn die tödliche Angst, daß sie irgendwo auf Nimmerwiedersehen untertauchen könnte.

. . . Einstmals, am Morgen nach einer solchen Heimkehr, stopfte der Mann die Pfeife mit dem Tabak, den die Frau mitgebracht. Während sie am Herd hantierte, packte er die Dinge aus, die sie eingekauft, und stapelte sie nebeneinander auf. Das Papier, in das sie eingewickelt gewesen, legte er zurück. Meistens war es braunes oder graues Packpapier, manchmal aber auch eine alte Zeitung. Die bewahrte er auf und las sie auch noch, wenn er ihrer überdrüssig geworden; denn die Frau und er saßen sich an den langen Abenden fast einsilbig gegenüber.

Die Frau, die über den Herd gebeugt stand und sich um das Feuer mühte, hatte nicht gesehen, was hinter ihrem Rücken geschah. Sie vernahm nur ein Aechzen, einen Ruf, dem man es anhörte, daß er aus einer übervollen Brust kam, und sah zu ihrem Erstaunen, als sie sich umdrehte, in seinen groß aufgerissenen Augen den Triumph brennen.

Sie rührte ihn an: nicht mit Worten, sondern nur mit den Blicken fragend, was geschehen und was ihn so verwandelt. Er riß eins der alten Zeitungsblätter hervor und rief: „Weißt du, was dies hier ist? Es ist das Werkzeug Gottes!"

Sie nahm ihm die Zeitung aus der Hand und las: „Ein hiesiger Geschäftsmann, Charles Parker, hat sich dem Gericht gestellt und bekannt, vor neun Jahren, im Orte St. . . . seinen Kompagnon, den Kaufmann Hilarius, erschlagen zu haben, um Alleininhaber der Firma zu werden und betrügerische Manipulationen zu verschleiern. Parker legte dieses reuevolle Geständnis aus Erschütterung darüber ab, daß sein einziges, abgöttisch geliebtes Kind während eines Gewitters vom Blitzschlag getötet wurde. Er hat dies in seinem Schuldbewußtsein als eine Vergeltung und ein himmlisches Strafgericht angesehen." —

Lange hielt die Frau das Zeitungsblatt in der Hand. Dann wurden ihre Augen groß und glänzend, und das Blut flutete ihr wie eine lichte Welle in die Schläfe. „Dies, Halk, ist in Wahrheit das Werkzeug Gottes. Es sagt laut und unwiderlegbar, daß du an dem Morde unschuldig bist."

„Du hast nicht an meine Unschuld geglaubt? Du hast mich für einen Mörder gehalten und bist mir doch aus der Heimat in die Fremde gefolgt? Warum tatest du das?"

„Ich bin deine Frau; es war meine Pflicht, Halk!"

Er sah sie schmerzlich an. „Freda, mir scheint, ich habe doch einen Mord begangen. Einen Mord an dir! Ich zwang dich zu mir, obwohl ich wußte, daß du mich nicht liebtest. Ich gebe dich frei! Du kannst jetzt ruhig in die Heimat zurückkehren, in der man nun weiß, daß du nicht die Frau eines Mörders bist. Ich bleibe hier in der Einsamkeit, die mir lieb geworden.

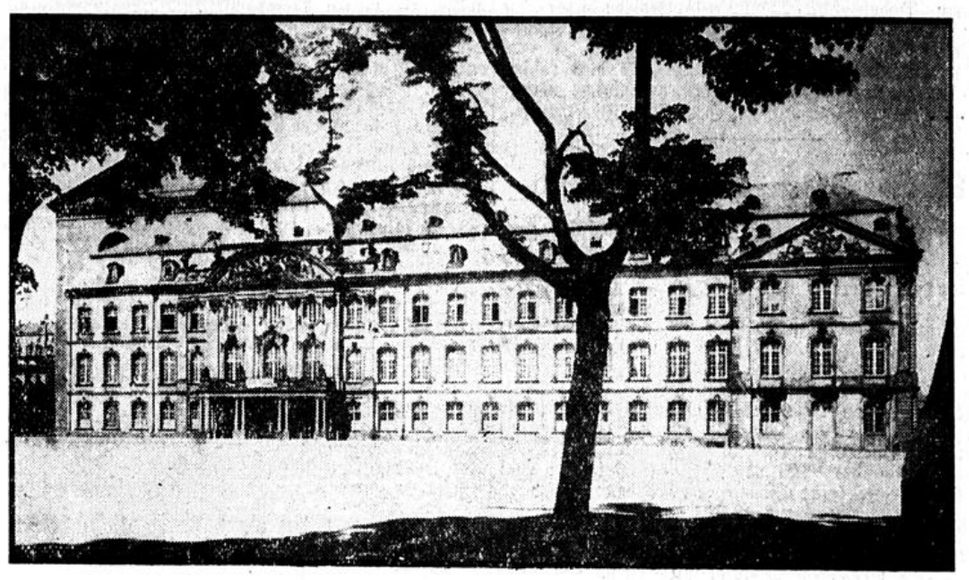
Sie schwieg. Aber aus ihren Augen brach ein Strahlen, das er nicht zu deuten wußte.

„Verstehst du mich nicht, Freda? Du sollst frei sein! In tiefster Seele bereue ich es, dich zu mir gezwungen zu haben . . ."

Sie lächelte, und alle ihre Strenge, ihre Kühle wurde aufgelöst in diesem zarten kindlichen Lächeln. „Ich nehme dein Geschenk nicht an, Halk! Ich bleibe hier, wo du dein zweites Leben aufgebaut. Ich kam gezwungen zu dir, ich bleibe aus freiem Willen bei dir. Hier, im Schatten der Wälder, in der großen Einsamkeit habe ich dich verstehen und lieben gelernt . . ."

Zum ersten Male fühlte er ihren Arm um seinen Nacken und zum ersten Male in freiwilligem Kusse ihren Mund auf dem seinen.

Der Palast in Trier als Rathaus.



Die Stadt Trier beabsichtigt, den schon vor dem Kriege bestehenden Plan, den ehemaligen kurfürstlichen Palast in ein Rathaus zu verwandeln, nach Freigabe durch die Besatzung zur Ausführung zu bringen. Das prachtvoll und reich gezierte Gebäude, dessen rechter Flügel bei der Freilegung der Basilika in den Jahren 1844 bis 1856 leider niedergelegt wurde, ist um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach Entwürfen des mainfränkischen Meisters Johannes Seiz errichtet worden. Seit napoleanischer Zeit dient das Gebäude militärischen Zwecken. Es ist jetzt von der Besatzung beschlagnahmt.

Berliner Tagebuch.

Die Woche der Explosionen. — Tragik des Alltags. — Der Hund als Retter. — Der Mann am Träger. — Eltern, die nach der Geburt des Kindes starben . . . — Die Katastrophe in Dahlem. — Der dunkle Reiter Tod.

Die zwei merkwürdigsten Ereignisse sind die beiden Explosionen, die eine am östlichen Rande der Stadt, in der Landsberger Allee, die andere am westlichen Rande der Stadt, in Dahlem in der Parkstraße. Im Osten ein vierstöckiges Mietshaus mit 28 kinderreichen Familien, mit Verwandtenbesuch und Schlafburschen, die andere im Westen eine wunderbare Villa mit 28 Zimmern und einem großen Park.

Was geschah alles an merkwürdigen Dingen einige Tage, nachdem die Bewohner des Hauses Landsberger Allee gefeiert hatten, aufgestanden waren in der zwölften Stunde des alten Jahres und sich zugetrunken hatten und einander ein fröhliches neues Jahr wünschten?

Einige Abende später donnerte um ein halb eins in der Nacht aus dem Keller herauf die Explosion.

In einer Stube im dritten Stock war am selben Abend ein Kindlein geboren worden, die Hebamme brachte es in ein Nebenzimmer, damit die erschöpfte Mutter ungestört schlafen könne; denn es war eine schwere Geburt gewesen. Und die ermüdete Mutter schlief einen festen Schlaf und aus diesem Schlafe ist sie nicht mehr aufgewacht, denn die grausame Explosion zerschmetterte das Zimmer, in dem sie schlief. Sie wurde in die Tiefe gerissen und starb unter den Trümmern einen schnellen und sicher schmerzlosen Tod. Das Kindlein aber im Nebenzimmer schlief seinen ersten Schlaf und ein Engel hat es behütet, ihm ist nicht ein Hauch geschehen.

Und ein Mann aus einer anderen Etage erlebte etwas Phantastisches. Als die ersten schnellen Feuerwehren eintrafen und ihre Arbeit begannen, von der man nur ein einziges großes Heldenlied singen kann, als sie sich einen Weg bahnten durch die Flammen und durch die Gewirre von Balken und durch die Gebirge von Schutt, da hörten sie irgendwo in der Tiefe ein dünnes Hundebellen, immer und immer wieder, und als sie sich einem Schuttberg näherten, da wußten sie, daß das unaufhörliche und klägliche Bellen aus diesem Schuttberge komme. Und sie entfernten vorsichtig den Schutt und die Balken dort, und einer der Feuerwehrleute kroch, als eine Lücke entstanden war, durch und kam dann gleich wieder und hatte ein kleines, blutendes Hündchen auf den Arm. Aber er gab das Hündchen sofort weiter und winkte seinen Kameraden und dann krochen sie wieder hinein und sahen dort, daß ein Mann mit den Beinen eingeklemmt, mit dem Kopf nach unten hing und wimmerte. Sie versuchten, ihn zu befreien, und nach einer Weile gelang ihnen das auch, das war der Mann, der hatte sein Hündchen im Arm gehalten, und als er bewußtlos geworden war, da hatte das Hündchen angefangen zu bellen und die Feuerwehrleute waren aufmerksam geworden und retteten ihm das Leben. Er kam in der Nachtluft bald wieder zur Besinnung und sagte dann leise zu den Feuerwehrleuten, sie möchten bitte seine Frau herausholen, die wäre mit ihm heruntergestürzt. Sie gingen hinein und fanden die Frau, aber sie war schon tot und sie legten sie an die Mauer gegenüber. Das kleine Hündchen aber mußte in den nächsten Minuten erschossen werden, denn seine Verletzungen waren zu schwer.

Im Parterre war eine Gastwirtschaft, dort war eine halbe Stunde vor der Katastrophe noch eine kleine Gesellschaft versammelt, die bald nach Hause ging, kaum aber war sie hinter der nächsten Ecke verschwunden, da donnerte schon die Explosion in ihrem Rücken und dort, wo sie noch vor kurzem gesessen hatten, schlugen die Flammen heraus und eine dicke Rauchwolke stand wie ein Gespenst über dem ganzen Haus.

Ein Mann wurde von der Gewalt der Explosion hoch geschleudert und hatte die Geistesgegenwart, sich an einem eisernen Träger festzuhalten, dorthin kletterten tapfere und unerschrockene Feuerwehrleute und brachten ihn wieder herunter. Dort, wo sich die Offiziere sammelten und wo die Mannschaften schweigend standen und sich tiefer bückten, dort waren sie eben dabei, jemand auszugraben, einen Arm sah man und zwei Beine in grauen Wollsocken.

Dann kamen von der Straße einige Menschen, die hatten eine Tragbahre bei sich, die war nicht mit Leinen bespannt und die war nicht weich, die war aus Blech, es war eine Tragbahre des Leichenschauhauses.

Darauf betteten sie den Mann und trugen ihn zum Wagen.

Heute ist die fürchterliche Arbeit getan, die Toten sind begraben.

Und am Sonntag morgen rasselte und blies und läutete die Feuerwehr im Westen der großen Stadt schnell durch die Straßen.

Eine Villa war in die Luft geflogen.

Ein Mann war morgens in einen Seitenflügel gegangen, hatte einen weißen Kittel an und arbeitete still vor sich hin in seinem Laboratorium, hantierte mit kleinen Gläsern.

Und plötzlich flog er an die Decke, die Decke flog mit ihm weg, der Donner brach ein.

Daß sich ein Lager von verhängnisvollen und gefährlichen und verbotenen Stoffen in dieser Villa vorgefunden hat, ist bekannt.

Merkwürdiger aber ist, daß dieser Vorfall gleich hinter jenem Vorfall in der Landsberger Allee gekommen ist.

Als ob der dunkle Reiter Tod sich einmal darauf besonnen hätte, daß er wieder von sich reden machen müsse. Er ritt in den Osten zu den armen Leuten und suchte sich ein Haus heraus, das stand einsam an einer freien Ecke. Und dort fuhr er mit seinen Fäusten in den Keller und hob das Haus aus den Fugen.

Und in derselben Nacht stand er unsichtbar vor seinem Werke.

Und ritt am anderen Tage weiter durch die Stadt, zerrte irgendeinen Menschen grinsend unter ein Auto, aber das war ihm zu wenig. Am Sonntagmorgen ritt er durch Dahlem. Es war ein schöner Morgen nicht, durch den er ritt, und es war das richtige und das willkommene Wetter für ihn, grau und kalt und der Regen kam herunter.

Er freute sich auf sein neues Werk, er wußte nur noch nicht genau, wo er es finden würde. Da waren die hübschen Villen von Dahlem, eine hübscher als die andere, da liefen die Dienstmädchen und die Fräuleins mit ihren Hauben auf der Frisur, da kamen vornehme und gutgekleidete Menschen aus ihren schönen Häusern heraus, da suchte er sich aus, was er brauchte.

Und er sah durchs Fenster jenen Mann stehen im weißen Kittel.

Und er sah in anderen Räumen jenes Hauses Dinge liegen, Sprengstoffe und auch zwei Fliegerbomben, das gefiel ihm sehr.

Hier verweilte er ein wenig und sah dem weißen Kittel lange zu.

Und dann, nach einigem Nachdenken, griff er unhörbar und leise durch das Fenster und tippte mit dem kleinen Finger dem Manne im weißen Kittel an das kleine Gläschen, das dieser in den vorsichtigen Händen hielt.

Und da geschah es.

In einigen Tagen wird kaum mehr jemand reden von diesen beiden Explosionen, einige Frauen und einige Männer und einige Kinder werden in schwarzen Kleidern herumgehen und dann und wann ein wenig vor sich hinweinen.

Aber die große Stadt wird darüber hinweggehen und wird bald nichts mehr davon wissen.

Aber der Reiter reitet weiter.

In den Straßen lungert er herum und sieht bedächtig zu, wie die vielen Autos sich durch die Menschen winden.

In den Tunnels der Untergrundbahn geht er spazieren und schnuppert, wann es an der Zeit wäre, hier ein bißchen einzugreifen.

Ein unerhörtes und beispielloses Arbeitsfeld, hier fühlt er sich wohl und hier braucht er nicht lange zu suchen, hier hat er die allergrößte Auswahl von Menschen, die er töten kann und von Dingen, die er zerstören kann.

Er grinst über die Verkehrsbeamten, die aufpassen.

Er grinst über die Feuerwachen und die Feuermelder.

Er grinst über die Unfallstellen und die Eingänge der Krankenhäuser.

So viel an ihm liegt, will er die hier schon beschäftigen, an ihm soll es nicht liegen.

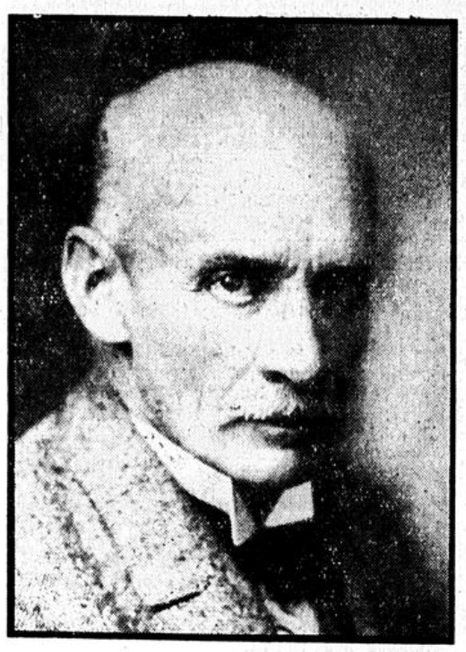
Ganz gewiß nicht.

Der Berliner Bär.

Gustav Meyrink.

Zu seinem 60. Geburtstage am 19. Januar.

„Ein deutscher Edgar Allan Poe" — so hieß es, als im Jahre 1916 Gustav Meyrinks Roman „Der Golem" erschien und ungeheures Aufsehen in der literarisch interessierten Oeffentlichkeit hervorrief. War es doch eine Sensation besonderer Art, daß ein ehemaliger Prager Bankier und Sportsmann, den man bisher nur als Verfasser der Satirensammlung



„Des Spießers Wunderhorn" kannte, plötzlich mit einem großangelegten mystisch-kabbalistischen Roman hervortrat. Noch glaubte man, daß Meyrink zu seinem humoristisch-satirischen Stil zurückkehren würde, als ein neues Werk, das „Grüne Gesicht", bewies daß sein Verfasser sich mit Haut und Haaren der Mystik und dem Okkultismus verschrieben hatte. Bläuliche Menschenhände, die gespenstisch über den Fußboden liefen, menschliche Augäpfel als Steine in kostbaren Ringen und andere gespenstische Traumvisionen jagten den Lesern der Meyrinkschen Bücher einen Schauer nach dem anderen über den Rücken. Vergeblich fragte man sich, wie der Sohn der bekannten Münchener Hofschauspielerin Clara Meyer zu so grausigen Visionen komme, bis ein anekdotisches Gerücht darüber Aufschluß zu geben schien. Eine spiritistische Zeitung nämlich, auf die der Blick des Schriftstellers gefallen sein soll, als er einen Selbstmordversuch unternehmen wollte, habe ihm das Leben gerettet; denn die Geheimnisse des Spiritismus und Okkultismus erschienen dem Lebensmüden plötzlich so anziehend, daß er sein Vorhaben aufgab. Als dann einige Zeit später sein Roman „Walpurgisnacht" erschien, hatte sich der Schriftsteller bereits eine Gemeinde geschaffen, die dem Meister willig in seine unwirkliche Welt folgte, wo an mystischen Personen, übersinnlichen Erscheinungen und grauenhaften Begebenheiten kein Mangel war. Nicht minder bizarr war seine Novellensammlung, die 1920 unter dem Titel „Orchideen" erschien, und auch der Roman „Der weiße Dominikaner, Tagebuch eines Unsichtbaren" blieb auf dieser Linie. Vier Jahre hindurch hat man nur wenig von diesem eigenartigen Schriftsteller gehört; erst 1925 erschienen seine „Goldmachergeschichten". Seitdem schweigt Meyrink, der jahrelang zu den umstrittensten Persönlichkeiten gehörte. Auch die Literaturkritiker waren in seiner Beurteilung stets sehr verschiedener Meinung, und während seine Freunde ihn einen modernen Romantiker nannten, bezeichneten ihn seine Gegner als Salonmystiker, dem es nur darauf ankomme, das Publikum zu verblüffen und irrezuführen. In den letzten Jahren ist es still um Meyrink geworden; er lebt heute zurückgezogen in der Nähe seiner Vaterstadt München, und man wird abwarten müssen, ob er in seinem siebenten Jahrzehnt die literarische Welt mit einem neuen Werk befassen wird. Allerdings: die Zeit ist eine andere geworden, und die Geistesrichtung, die die Periode der Mystik abgelöst hat, scheint dem literarischen Genre, das Meyrink kultiviert hat, nicht mehr so günstig zu sein wie die Kriegsjahre und die wüste aufgewirbelte Zeit nachher . . .

Heitere Ecke.

Kritik. Herr: „Ihr Buch enthält viele Wahrheiten und auch viele Neuigkeiten, nur schade, daß die Wahrheiten nicht neu und die Neuigkeiten nicht wahr sind!"

Depeschenstil. Sieg ist unser. Die Eingeborenen fliehen in wilder Hast. Leutnant Z. rückt mit seinen Leuten vor, sobald der Weg für die Kamele gangbar ist.



Ein erfolgreicher Industrieller.



Generaldirektor Dr. h. c. Friedrich Neumann-Reichardt,

der Begründer des Reichardtwerks in Hamburg-Wandsbek, vollendet am 19. Januar in ungewöhnlicher Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr. Seinen genialen technischen Erfindungen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen verdankt die deutsche Kakao- und Schokoladenindustrie wesentlich mit ihre heutige führende Stellung in der Welt.

„Die große Parade".

Von

Fred Hildenbrandt. *)

„. . . Der Zuschauer sieht eine liebenswürdige und witzige Vorgeschichte, in der drei amerikanische Jungen, ein Hübscher, ein Langer, ein Dicker, ins Heer eintreten, Abschied nehmen, in einem französischen Etappendörfchen sich belustigen. Und dann erst bricht die Lawine über sie herein. Der Hübsche rennt vom Rendezvous zum Alarm, und hier ist die unvergeßliche Szene eines Abschieds, in dem alle Kriegsabschiede der ganzen Welt zittern. Es strömen die Helme, es kollern die Lastwagen, es stiebt der Weg zum Staube. Melisande, ein Dorfmädchen, sucht verzweifelt zwischen den Helmen, warum ist er fort, warum ist er gegangen, warum in aller Welt muß er gehen? Es strömen die Helme, es kollern die Lastwagen, es stiebt der Weg zum Staube. Der Junge sieht verzweifelt zurück, warum ist sie nicht da, warum kommt sie nicht, warum in aller Welt muß er fort von ihr. Endlich stehen sie umarmt, der Lastwagen donnert, hinauf, Melisande stürzt nach und umfaßt sein Bein, und das ist nicht mehr komisch, sondern herzzerreißend. Melisande läßt los und greift am Ende des Wagens die Eisenkette, den Wagen, um ihn zu halten, und stemmt sich und stemmt sich, so wankten die Mädchen und Frauen und Mütter in Gedanken hinter den Eisenbahnzügen und Lastwagen her, in der ganzen Welt, sie haben es sich nur nicht zu sagen getraut. Melisande aber tat es, und der Junge weiß nichts mehr anderes, er nimmt seinen Schuh und wirft ihr ihn hin, und nun läßt sie los und hält den Schuh am Herzen, einen groben, dummen Soldatenschuh, aber mit ihm sinkt sie auf dem leeren Wege in die Knie und schaut nach, und in der Ferne strömen die Helme, kollern die Lastwagen, stiebt vom Staube noch der Weg . . . Was sieht einer, der hingeht, noch? Ach, er sieht den Krieg ein wenig, und wenn er nicht im Felde war, wird ihm jeder Soldat sagen können, daß der Krieg so ausgesehen hat. Genau so, dreckig, schlammig, blutig. Er sieht einen Infanterieflieger zehn Meter über der Menschenkolonne entlangfegen und mit dem Maschinengewehr mähen, er sieht den Gespenstermarsch von Schützenlinien, die Kette der bleichen Gesichter durch den Wald, er sieht die donnernden Dampfbäume aus dem Boden schießen und Erdwolken über die Helme schmettern, er sieht den Ruck, den die Kugel dem Leibe gibt, er sieht einen Granattrichter, in dem einer stirbt, und sieht die Zigarette aus dem fahlen Mund in einen warmen wandern und solche Dinge mehr . . ."

*) Der Film läuft ab Freitag in der Ufa-Tonhalle.

Neues aus aller Welt.

Ein hinterlassener Brief des Krematorium-Pförtners.

Die Leichenberaubung im Wilmersdorfer Krematorium ist noch nicht weiter geklärt. Die Wohnung des Pförtners Zepters in der Detmolder Straße, der Hand an sich gelegt hat, wurde gründlich durchsucht. Das wertvolle Goldgebiß wurde aber nicht gefunden. Die Vernehmung der Frau Zepter brachte auch nicht den geringsten Anhalt. Die Frau erklärt, daß sie von nichts wisse und daß auch ihr Mann ihr nichts anvertraut habe. Wie sie sagt, war Zepter den ganzen Sonntag über sehr aufgeregt. Er versicherte ein über das andere Mal, daß er unschuldig sei, auch die Heizer treffe keine Schuld. Als Frau Zepter in der Nacht zu Montag um 4 Uhr früh erwachte, war ihr Mann noch in der Wohnung. Sie schlief dann wieder ein und sah erst um 7 Uhr, daß er nicht mehr da war. Er war heimlich aufgestanden und hatte sich entfernt, ohne daß sie etwas gemerkt hatte. In einem hinterlassenen Briefe beteuert Zepter ebenfalls seine Unschuld. Er befürchtete seine Versetzung von der liebgewordenen Stelle und wollte, wie er schreibt, die Schande des Verdachtes nicht überleben und in Ehren sterben.

*

Das Hochofenunglück im Saargebiet.

Der explodierte Hochofen Nr. 5 ist der modernste und neueste der Röchling-Werke. Er „hing" seit einigen Tagen, d. h. Füllung des Hochofens, Koks und Erze war in der Mitte nicht mehr nachgerückt, sondern hatte im Innern des Ofens eine natürliche Höhlung gebildet. Diese entstand zwischen der flüssigen Eisenmasse auf dem Grunde des Ofens und der hängenden Schicht, sodaß ein großer Zwischenraum entstand, der die Ofenproduktion ins Stocken bringen konnte und darum beseitigt werden mußte. Seit etwa drei Tagen bemühte man sich, das Hängende des Ofens zum Einsturz zu bringen. Auch die Arbeiter der Unglücksschicht waren mit solchen Versuchen beschäftigt, deshalb war die Besetzung an diesem Tage 17 Mann stark, während normalerweise nur wenige Mann an dem Ofen beschäftigt sind. Gegen 5 Uhr muß der Einsturz in unvorhergesehener Weise erfolgt sein. Mit furchtbarem Krachen brach eine vier Meter hohe Mauer ein. Gleich darauf wurde durch die ungeheure Gewalt die gesamte Füllung des Ofens, sowie das leere Mauerwerk fortgeschleudert, wodurch die entsetzliche Wirkung entstand. Sämtliche an der Unglücksstelle beschäftigten Hüttenarbeiter wurden schwer verletzt. Nur ein auf der Gichtbühne beschäftigter Arbeiter konnte sich in ein Häuschen flüchten und dadurch sein Leben retten. Die Trümmer sind bis zu 50 Meter weit geschleudert worden. Da durch die Gewalt der Explosion auch sämtliche Rohre durchgeschlagen wurden, mußte der Betrieb stillgelegt werden. Außer den bis jetzt als tot gemeldeten Arbeitern werden voraussichtlich noch weitere fünf Schwerverletzte nicht am Leben bleiben. Der Betrieb im Stahl- und Walzwerk ist wieder aufgenommen worden.

*

Thomas Hardy wird zweimal beerdigt.

Der kürzlich verstorbene englische Romanschriftsteller Thomas Hardy hatte testamentarisch bestimmt, daß seine Leiche in Stinsford in der englischen Grafschaft Dorchester, wo er geboren war und lebte, und wo auch die Mehrzahl seiner Romane spielt, neben seiner ersten Frau und seinen Eltern begraben werden sollte. Entgegen dieser Bestimmung wurde indessen die Verfügung getroffen, daß die Leiche verbrannt und die Urne mit der Asche des Verstorbenen in der Westminster-Abtei, wo alle Großen der Britischen Nation ruhen, beigesetzt werden soll. Man kam dem letzten Willen des Dichters insoweit entgegen, als man anordnete, daß vor der Verbrennung der Leiche das Herz des großen Romanciers von dem behandelnden Arzt aus dem Körper geschnitten und auf dem kleinen Friedhof in Stinsford neben den Gräbern der Eltern und der ersten Frau seine letzte Ruhestätte finden sollte. Die Gepflogenheit, das Herz eines Toten fern von der Ruhestätte des Körpers beizusetzen, ist übrigens in der englischen Geschichte nichts Ungewöhnliches. Als der Dichter Shelley in Italien ertrank, wurde seine Leiche verbrannt und die Asche in Rom feierlich beigesetzt, während das Herz nach England gebracht und in Bournemouth beigesetzt wurde. Auch die Herzen der englischen Könige Heinrich I., Richard I., Heinrich III. und Eduard I sind getrennt von den Körpern der Verstorbenen bestattet. Unter anderen wurde auch das Herz des Marquis of Bute, der im Jahre 1900 starb, nach Jerusalem überführt und dort bestattet, während der Körper in England verblieb.

*

Tollkühne Tat eines Lokomotivführers.

Aus Kaschau wird berichtet: Aus der Grenzstation Szob wurde ein Lastzug nach der Tschechoslowakei abgefertigt, der von dem Lokomotivführer Skatel geführt wurde. Auf der Grenzbrücke über die Eipel löste sich die Kette zwischen Lokomotive und Tender, wobei der Maschinenführer, der gerade auf dem Verbindungsbrett stand, auf die Schienen fiel und von den nachrollenden Wagen zerstückelt wurde. Die Lokomotive sauste mit voller Geschwindigkeit führerlos weiter, da sich auch der Heizer im kritischen Momente auf dem Tender befunden hatte. Durch zwei Stationen raste die Maschine durch und erst in Parkany, wohin der Unfall telephonisch gemeldet worden war, gelang es einem Lokomotivführer, der mit Todesverachtung auf die sich in rasender Fahrt befindliche Maschine sprang, diese zum Halten zu bringen.

*

Eine Million Dollars für die Verlängerung des Menschenlebens.

Die Universität von Chicago hat eine Stiftung von einer Million Dollars erhalten, die dazu verwandt werden soll, Forschungen und Untersuchungen zu fördern, durch deren Ergebnis das Durchschnittsalter des Menschen wesentlich verlängert werden kann. Der Stifter ist Mr. Albert Lasker, vormals Präsident der Marinekommission der Vereinigten Staaten, und seine Gattin. Die Universität von Chicago beabsichtigt nun, die Aufmerksamkeit der Forscher vor allem auf Krankheiten wie den Krebs, die Brightsche Nierenkrankheit und die Krankheiten des Herzens zu lenken, die heute noch vielen Menschen an der Schwelle der fünfziger Jahre das Leben kosten.

\# **Eine gerichtliche Klage der Hindenburg-Spende.** Vor dem Landgericht in Berlin gelangte eine Anklage gegen die „Rote Fahne" zur Verhandlung. In dem Vergleich nahm die angeklagte Redakteurin der „Roten Fahne" mit dem Ausdruck des Bedauerns die gegen die Hindenburg-Spende gerichteten Ausführungen vom 6. Oktober 1927 (Schwindel, Hochstapelei usw.) zurück. Es habe ihr ferngelegen, der Hindenburg-Spende und den an ihr beteiligten Persönlichkeiten den Vorwurf der Unregelmäßigkeiten zu machen. Dem Geschäftsführer der Hindenburg-Spende wurde das Recht der Veröffentlichung des Vergleichs in der „Roten Fahne", im „Vorwärts" und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" auf Kosten der Angeklagten zugesprochen.

\# **Auf der Straße verunglückt.** Der frühere Vizepräsident der Reichsbank, Wirklicher Geheimer Rat v. Glasenapp, wurde in Berlin am Kaiser-Franz-Joseph-Platz gegenüber der Staatsoper von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Verunglückte mußte in besinnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

\# **Selbstmord durch Gasvergiftung.** Polizeibeamte öffneten am Dienstag nachmittag eine Wohnung in Berlin-Schöneberg, aus der starker Gasgeruch drang. Sie fanden eine dort wohnende dreißigjährige Frau, ihre dreizehnjährige Stieftochter und ihren siebenjährigen Sohn durch Gas vergiftet tot vor. Alle Anzeichen deuten auf Selbstmord.

\# **Elli Reinfeldt wird bei Zigeunern gesucht.** Das rätselhafte Verschwinden der Schülerin Elli Reinfeldt veranlaßte viele Anzeigen aus Berlin, die die Vermutung aussprachen, daß das Kind von Zigeunern verschleppt worden sei. Ein bestimmter Anhalt dafür wurde nicht ermittelt. Um allen diesen Gerüchten auf den Grund zu gehen, wurde von der Berliner Kriminalpolizei eine allgemeine Fahndung bei Zigeunern im ganzen Reichsgebiet veranlaßt. Sie wurde überall in Angriff genommen, hat aber nach den bisher hier eingegangenen Meldungen auch noch keine Spur des verschwundenen Mädchens zutage gefördert. Die Fahndung wird fortgesetzt.

\# **Liebestragödie.** In Königshütte (Oberschlesien) überfiel ein Photograph seine sechzehnjährige Braut (!) und gab auf sie, ihren Bruder und ihre Mutter fünf Schüsse ab, durch die die Braut und ihre Mutter schwer und ihr Bruder leicht verletzt wurden. Der Täter wurde verhaftet; er gibt an, seine Tat in einem Wutanfall verübt zu haben.

\# **Eine Deutsche ermordet.** In Gent (Belgien) ist ein deutsches Dienstmädchen Wilhelmine Schedder von einem Marokkaner erstochen worden.

\# **Dem Schicksal der Duncan entronnen.** In La Rochelle hätte ein Automobilunfall derselben Art wie der, der den Tod der Isadore Duncan herbeiführte, beinahe ein neues Opfer gefordert. Die Gattin eines Industriellen, die wie die Duncan im Automobil einen langen Schal trug, entrann nur mit knapper Not dem Tode. Auch hier wickelte sich der Schal um das Hinterrad des Automobils, aber der Führer des Wagens bemerkte die Gefahr noch rechtzeitig und konnte das Gefährt zum Halten bringen, bevor die Frau erstickt war.

\# **Feuerbrünste in Washington.** Wie gemeldet wird, sind bei der Löschung der zahlreichen Brände, die am Dienstag zu gleicher Zeit in Washington ausgebrochen sind, zehn Feuerwehrleute an schweren Gasvergiftungen erkrankt. Ein starkes Truppenaufgebot ist zur Vornahme der notwendigen Absperrungsmaßnahmen in Washington zusammengezogen worden.

Aspirin-Tabletten
bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen

Original-Miele Waschmaschinen in Ausführung Extra
das Beste vom Besten
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.
Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Bekanntmachung.

Nachdem die Fluchtlinien der Westenfelder Straße mit den eingetragenen Abänderungen förmlich festgestellt sind, liegen diese Pläne zu jedermanns Einsicht auf dem Stadtvermessungsamt, Zimmer 8 des Verwaltungsgebäudes 2, Westenfelder Straße Nr. 56, in der Zeit vom 18. bis 31. Januar 1928 während der Dienststunden offen. (1668

Der Oberbürgermeister.

Hansa-Personenwagen
offen, 8/26 PS, elektrisch Licht und Anlasser, Baujahr 1924, 85 Proz. bereift, Mark 2500.—.

Daag-Lieferwaagen
2½ t Nutzlast, 14/34 PS, Elastik-Bereifung, vorn einfach, hinten doppelt, 95 Proz., zum Preise von Mark 2500.—.

J. Drobig, Automobile.
Rottstrasse 26. Telephon 4666.

Versteigerung. Zwangs-

Am Freitag, den 20. Januar 1928, vorm. 11 Uhr werde ich in Stiepel folgende Gegenstände:

1 Küchenschrank

öffentl. meistbietend versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hötermann in Stiepel.

Bochum, 18. 1. 1928.

Vannerich,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Hugo-Schultzstr. 29.

Wer leiht
Kaufm. t. fest. Pos. 150 b. 200 M. geg. gute Sicherheit bei hoh. Zinsf. u. mon. Rückzahl. — Angeb. unt. E. D. 22352 a. die Geschäftsstelle.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der

Ehefrau Max Wilhelm,
Adele geb. Schroer, Inhaberin des Bochumer Lack- und Farben-Spezialhaus, Bochum, Ecke Maltheser- u. Gneisenaustr.

wird zur Beschlußfassung über die Bevorschussung eines Anfechtungsprozesses bezw. Einstellung des Verfahrens mangels Masse und Prüfung nachträglich angemeldeter Forderung eine Gläubigerversammlung auf den 8. Februar 1928, vormittags 11 30 Uhr, Zimmer 45, vor dem unterzeichneten Gericht einberufen.

Bochum, den 10. Januar 1928.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma

Farben und Lacke G. m. b. H., Bochum, Alter Markt 8,

wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlußtermin auf den 11. Februar 1928, vormittags 10 Uhr, Zimmer 45, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumt.

Bochum, den 12. Januar 1928.

Das Amtsgericht.

Zu kaufen
gesucht:
Restaurationen, Wohn- und Geschäftshäuser, Kolonien für zahlungsfähige vorgemerkte Käufer.
I. P. Schrots, Bochum, Kreuzstr. 15.
Telefon 1308. Telefon 1308

::: 2000 Mark ::: Darlehen z. 10 Proz. Zinsf. u. Sicherheit gesucht. Außerdem feste Anstellg. Gute Existenz für Herrn mit gut. Umgangsformen. — Ang. u. M. N. 22896 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schöner, fl. weißer Küchenherd billig zu verk. Friedrichstr. 1, 1. E.

Auto-fahrten
mit 1½ To. Schn.-Lastwagen auch n. auswärts billigst. Bülowstr. 14. — Fernspr. 926. —

Zwangsversteigerung

14 K 83/27

Gemarkung Stiepel.
Grundbuch Stiepel Band 7 Blatt Nr. 419.
Flur 45 Nr. 21/10, groß 2.65 a, Weide Waßmegge,
Flur 45 Nr. 39/17, groß 0.47 a, Holzung Brauksbusch,
Flur 45 Nr. 61/18, groß 33.14 a, Ackerland, Brauksbusch.
Flur 45 Nr. 72/18, groß 0.19 a, Ackerland, Brauksbusch,
Flur 45 Nr. 80/18, groß 7.04 a, Straße, Finkenstraße,
Flur 45 Nr. 62/15, groß 2.58 a, Acker. Waßmegge,
Flur 45 Nr. 71/15, groß 1,51 a, Acker, Waßmegge,
Flur 45 Nr. 81/15, groß 3.19 a, Straße, Finkenstraße.
Grundsteuermutterrolle 862.
Reinertrag 1,08 Taler.
Eigentümer: **Landwirt Dietrich Heinrich Wilhelm Ridder zu Stiepel Brockhausen.**
Versteigerungstermin: 21. März 1928, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 6. Januar 1928.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

14 K 67/27/2

Gemarkung Weitmar,
Grundbuch Weitmar Band 11 Bl. No. 597.
Flur 4 No. 1019
142 etc. 1
a, b, c } bebauter Hofraum, Wilhelmstr. 21

groß 30.28 a, Grundsteuermutterrolle 1221, Nutzungswert 1002 Mk., Gebäudesteuerolle 1300.

Eigentümer: **Kaufmann Hermann Müller in Bochum.**

Versteigerungstermin: 21. März 1928, vormittags 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 45,

Bochum, den 4. Januar 1928.

Das Amtsgericht.

SM Sanatorium Dr. Möller Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Grosse Heilerfolge - Broschüre frei.

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Juni 1927, Pfandnummern 26467—30884, bestehend in Trau- und sonstigen Ringen, Brillantsachen, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silberwaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleiderstoffen, Bekleidungsstücken aller Art, Schuhen, Fahrrädern, 1 Nähmaschine, photogr. Apparaten, Ferngläsern, Bestecken, findet am

Donnerstag, den 2. Februar 1928, vormittags von 9 Uhr ab

im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. Der Leihbetrieb ist am diesem Tage geschlossen.

Die bei der Versteigerung etwa erzielten Ueberschüsse können innerhalb Jahresfrist nach dem Verkauf bei der Leihamtskasse im Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zu Gunsten der Armenfürsorge.

Die Einlösung der verfallenen Pfänder ist noch bis zum letzten Geschäftstage vor der Versteigerung zulässig, dagegen wird die Erneuerung derselben eine Woche vor der Versteigerung unbedingt abgelehnt.

Bochum, den 14. Januar 1928.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 19. Januar 1928, nachm. 1 Uhr, werde ich in Bochum
1 Benz-Lieferwagen
8/25 P. S.
öffentl. meistbietend geg. bar. versteigern
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.
Bochum, d. 18. 1. 28
Milte,
Obergerichtsvollzieh. in Bochum. Gneisenaustraße 8.

Reines Gesicht,
glatt, Teint, jugdl. Ausf. w. nur erz. mittl. Gesichtsdampfbädern, elekt. Gesichtsmassage usw. Institut für moderne Gesichtspflege nur für Damen. Sprechst. v. 3 b. 7 Uhr. Boch., Rottstr. 12, 2. Etg.

Zwangs-Versteigerung
Am Freitag, den 20. Januar 1928 vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe
3 kompl. Schlafzimmer (eiche gerixt), 1 weiß lackiert. Küche 5 teilig, 1 Plüschsofa
öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Borgmann.
Bochum, 18. 1. 28.
Milte,
Obergerichtsvollzieher in Bochum. Gneisenaustraße 3

Teppiche, Läufer, Divandecken usw. ohne Anzahlung.
Zahlb. i. 10 Monatsraten. Gute deutsche Qualitätsw.! Schr. Sie sof. an G. Wolf, Generalvertr. Dortmund, Hot. Kaiserhof.

Große Versteigerung

besserer Sachen.

Am Freitag, den 20. Januar, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im Auktionslokal Hahnefeld, Hermannshöhe 2:

1 modernes, hochfeines, eichen. Herrenzimmer, bestehend aus: 1 Bücherschrank ca. 230 cm breit, 1 Schreibtisch, 1 Herrenzimmertisch, 4 eich. Stühle mit Ledersitz, 1 Klubsofa, echt Leder, 2 Klubsessel, echt Leder, 1 Jagdgewehr, Drilling, Krupp-Stahl, reich ciseliert, 1 Kleiderschrank, 1 Kinderschreibpult, 1 Kino-Apparat, geeignet für Schulen, Haus- und Lehrzwecke, 1 große Dampfmaschinen-Anlage für Kinder, 1 Haartrockenapparat Föhn, 1 elektrische Kaffeemaschine, 1 elektrische Heizplatte, 1 Spieluhr mit Platten, 1 Partie Romane, Kleider, Blusen, Jumper, Fensterportieren, Wäsche usw.; ferner: 1 Ofen Dauerbrenner, elektr. Beleuchtungskörper, 2 Doré-Bilder-Bibeln, Spiegel, Kristallsachen, Bilder u. sonstige Haushaltungsgegenstände

meistbietend gegen bar freiwill. versteigern.

Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher. Aufgeld wird nicht erhoben. Verkauf bestimmt.

Heinrich Gehr,
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator, Bochum, Ottostraße 29. Fernruf 5384.

Aufträge nehme jederzeit entgegen.



3 Pfd. Bratfleisch . . . . nur 1.00
2½ Pfd. Fleischwurst . nur 1.00
2½ Pfd. Gehacktes . . . nur 1.00
nur Königstraße 21

Privat-Auto
Vermietung
Ruf 6001 Roonstr. 79

Ho

Reform der

Der wirtsch
des Reichswirtschaf
am 17. Januar den
gelegten Entwurf
des Warenverkehrs
Vorlage sollen die
schen Außenhandels
gefaßt und übersich
bestimmt, daß gr
Grenzen des b
aus- oder du
Statistik anz
meldung im allgem
meldescheines bei
er regelt den P
den Anmeldeschein
punkt der Anme
lung oder zur Erg
scheines verpflichtet
hat und wie in b
soll in den Ausfüh
regierung vorgeschr
rung enthält die V
fuhr die Anmel
Waren durchgefüh
ausschließlich
demjenigen, der die
käufer bezahlt, abge
politische Ausschuß
heit dem Gesetzen
Abänderungen zu.

Stellungnahme Eise

Der Vorst
deutschen Gew
Hinblick auf die
höhung der Preise
Reichswirtschaftsmi
dem dieser aufgefo
schen Wirtschaft u
Sozialpolitik einer
allen Mitteln

Berliner

Abermalige Erhöhu

Die Abschwäch
Abendbörse war a
heutigen Vormittag
die ersten offiziellen
wieder nicht mehr
Grundstimmung et
Reichsbankausweis,
etwa 300 Millionen
umlaufs um etwa
vorübergehend einer
blieb gegenüber der
keit ohne Wirkung
am kommenden
Freigabe im Fin
Senats wieder au
stärkere Beachtung
in Frage kommend
gegen die gestrigen
engen Grenzen. D
auf sich angewiesen.
Etwas größere Gen
plus 3 %, Ostwerke
Polyphon plus ¾ %
feld mit einem Ver
loren 3 %, Schub
Auto 3¼ %, Walt
Eine nach den erst
war von kurzer
kelten vornehmli
gen wieder ab.
erstandsfähig lager
bis zu 8 %. Gla
waren ruhig und
Auch Ausländer l
lagen still und bis

Berliner

Industrieaktien

	Div.	%	heut.
Accumulatoren		8	154.0
Adler Portld.-Z.		10	148.5
Adler & Oppenh.		6	213.0
Adlerhütt.-Glas		8	125.0
Adlerwerke		0	87.0
A.-G. f. Bauausf.		0	95.2
Alexanderwerk		0	67.5
Alfeld Delligsen		0	61.0
A. E. G.		0	168.0
A. E. G. V.-A.		—	89.0
Allg. Häuserbau		0	134.0
Alsen Portl.-Z.		14	236.7
Ammend. Pap.		15	224.5
Anhalt. Kohlen		6	107.1
Ankerwerke		10	181.0
Annab. Steingut		0	58.0
Aschaffb. Zellst.		10	— —
Askaniawerke		—	59.8
Augsb.-N.Masch.		0	106.0
Bachm. & Ladew.		12	230.0
Baer & Sohn		10	195.0
Balcke Masch.		6	120.0
Bamag		0	29.6
Bamberg Malz		8	119.5
Banning Masch.		—	—
Baroper Walzw.		0	103.0
Basalt A.-G.		0	90.0
Bast & Co.		10	—
Bayr. Motorenw.		12	199.0
Bayr. Spiegel		0	78.0
Bazar		8	136.0
J. P. Bemberg		8	446.0
Bendix Holzb.		0	43.0
Berger J. Tiefb.		15	301.5
Bergm. Elektr.		8	180.2
Berl. Gub. Hut		16	350.0
„ Holzkont.		8	100.0
„ Karls. Ind.		0	79.5

Zur Ausführung alle
Bankhaus M
Bochum,

Handel / Gewerbe / Industrie

Reform der Außenhandelsstatistik.

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates behandelte in seiner Sitzung am 17. Januar den vom Reichswirtschaftsminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande. Durch die Vorlage sollen die zur Zeit für die Statistik des deutschen Außenhandels geltenden Bestimmungen zusammengefaßt und übersichtlich gestaltet werden. Der Entwurf bestimmt, daß grundsätzlich alle über die Grenzen des deutschen Wirtschaftsgebietes ein-, aus- oder durchgeführten Waren zur Statistik anzumelden sind und daß die Anmeldung im allgemeinen durch Uebergabe eines Anmeldescheines bei der Anmeldestelle zu geschehen hat; er regelt den Personenkreis derjenigen, die den Anmeldeschein abzugeben haben, und den Zeitpunkt der Anmeldung. Wer dagegen zur Ausstellung oder zur Ergänzung (Wertangabe) des Anmeldescheines verpflichtet ist, wie dieser Schein auszusehen hat und wie in besonderen Fällen zu verfahren ist, soll in den Ausführungsbestimmungen von der Reichsregierung vorgeschrieben werden. Eine wichtige Neuerung enthält die Vorlage insofern, als bei der Einfuhr die Anmeldung des Wertes für alle Waren durchgeführt und die Wertdeklaration ausschließlich vom Importeur, d. h. von demjenigen, der die Ware an den ausländischen Verkäufer bezahlt, abgegeben werden soll. Der wirtschaftspolitische Ausschuß stimmte mit großer Mehrheit dem Gesetzentwurf mit einigen unwesentlichen Abänderungen zu.

Stellungnahme der Gewerkschaften zu der Eisenpreiserhöhung.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat im Hinblick auf die von der Industrie beschlossene Erhöhung der Preise für wichtige Eisenprodukte an den Reichswirtschaftsminister ein Schreiben gerichtet, in dem dieser aufgefordert wird, zum Schutze der deutschen Wirtschaft und zur Verteidigung der deutschen Sozialpolitik einer Eisenpreiserhöhung mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Berliner Börse zunächst schwach, später erholt.

Abermalige Erhöhung des Privatdiskonts für beide Sichten.

Berlin, 18. Januar.

Die Abschwächung der gestrigen Frankfurter Abendbörse war auf Deckungen der Spekulation im heutigen Vormittagverkehr zwar überwunden worden, die ersten offiziellen Notierungen waren jedoch schon wieder nicht mehr voll behauptet, obwohl sich die Grundstimmung etwas gebessert hatte. Der heutige Reichsbankausweis, der eine Wechselentlastung von etwa 300 Millionen und eine Verringerung des Notenumlaufs um etwa ¼ Milliarde bringt, hatte nur vorübergehend einen gewissen Eindruck gemacht und blieb gegenüber der herrschenden Geschäftslosigkeit ohne Wirkung. Dagegen fand die Meldung, daß am kommenden Montag die Besprechungen über die Freigabe im Finanzausschuß des amerikanischen Senats wieder aufgenommen werden sollen, etwas stärkere Beachtung und beeinflußte die Tendenz der in Frage kommenden Märkte. Die Veränderungen gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse hielten sich in engen Grenzen. Die Spekulation war wieder zumeist auf sich angewiesen. Das Publikum war eher Abgeber. Etwas größere Gewinne wiesen auf: Stolberger Zink plus 3 %, Ostwerke plus 5½ %, Schultheiß plus 3 %, Polyphon plus ¾ %. Stärker gedrückt lagen Mansfeld mit einem Verlust von 3¾ %. Feldmühle verloren 3 %, Schubert & Salzer 5 %, Nationale Auto 3¼ %, Waldhof 4½ % und Glanzstoff 4 %. Eine nach den ersten Kursen eintretende Befestigung war von kurzer Dauer, die Notierungen bröckelten vornehmlich auf innerpolitische Befürchtungen wieder ab. Während Freigabewerte relativ widerstandsfähig lagen, verloren die führenden Papiere bis zu 8 %. Glanzstoff gaben 8% nach. Anleihen waren ruhig und unter Schwankungen nachgebend. Auch Ausländer lagen eher schwächer. Pfandbriefe lagen still und bis ½ % gedrückt. Große Umsätze fanden heute in Farben-Bons statt, die mit 140 % im Angebot lagen. Ueberhaupt dürfte die schwache Haltung des Farbenmarktes zu der allgemeinen Verflauung beigetragen haben. Man sprach davon, daß ein großes Farbenpaket seinen Besitzer wechseln soll und daß sich der Kurs aus diesem Grunde unter Druck halten werde. Devisen waren heute eher angeboten, der Dollar lag international wieder etwas schwächer. Das Pfund war stärkeren Schwankungen ausgesetzt. Am Markt war Tagesgeld mit 4,5 bis 6,5 % und Monatsgeld mit 7 bis 8,5 % etwas gesuchter. Der Privatdiskont wurde abermals um ⅛ % für beide Sichten auf 6¼ % erhöht. — Nachbörse: Zum Schluß konnten sich die Kurse bei regem Geschäft leicht erholen. Gegen 2½ Uhr notierten: Harpener 188½, Gelsenkirchener 139, Phönix 98¾, A. E. G. 168¾, Schuckert 184, Siemens 285¾, Rheinstahl 171½, Vereinigte Stahl 105¾, Mannesmann 152, Farben 264¼.

Essener Börse.

Terminhandel.

Essen, 18. Januar.

Der Terminhandel an der heutigen Essener Börse eröffnete in schwacher Haltung. Zu den nachgebenden Preisen entwickelte sich jedoch ein lebhaftes Geschäft. Das gilt namentlich von Mannesmann und Rheinstahl. Auch Vereinigte Stahlwerke und Barmer Bank hatten mehrfach Umsätze aufzuweisen. Im Verlauf der Börse hielt die Neigung zur Schwäche an. An Kursen wurden genannt:

	18. Januar			17. Januar		
	Anfk.	Endk.	Kassak.	Anfk.	Endk.	Kassak.
Barmer Bank	148,75	148.5	148.—	151.—	—.—	150.5
Gelsenberg	139,25	—.—	138,5	141.—	—.—	140.—
Goldschmidt	114.—	—.—	113,25	116.5	—.—	116.
Harp.Bergbau	191.5	189.—	188,5	196 5	—.—	194.—
Mannesmann	154.—	152.—	152.—	156.—	155.5	155.—
Rheinstahl	171.5	172.—	172.—	177,5	177.75	176.—
Ver. Stahlw.	106,75	106.5	106.—	107,5	107.—	107.—

Kuxenhandel.

Die Kuxenbörse wies besondere Veränderungen nicht auf. Teilweise waren die Kurse eine Kleinigkeit gedrückt. Kohlenkuxe waren nur wenig verändert mit Ausnahme von den schweren Werten, die zur Schwäche neigten. Auf dem Kohlenaktienmarkt entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Adler und Lothringen auf ungefähr letzter Kursbasis. Niedriger angeboten waren Niederrheinische Bergbau. Braunkohlenwerte waren kaum beachtet. Kalikuxe blieben ziemlich ruhig. Einiges Interesse zeigte sich für Burbach und Volkenroda auf leicht abgeschwächter Kursbasis. Die elsässischen Kalikuxe wurden zu unveränderten Preisen verschiedentlich aus dem Markt genommen. Auf dem Kaliaktienmarkt konzentrierte sich das Hauptgeschäft wieder auf Kaliindustrie, die nach anfänglicher Abschwächung ihren gestrigen Kurs wieder erreichten. Schwächer waren Heldburg, während Hallesche Kali und Wittekind unverändert blieben. Industrieaktien waren kaum beachtet. Niedriger lagen Kabel Rheydt, während Dortmunder Vulkan zu letzten Kursen in andere Hände übergingen.

Frankfurter Abendbörse behauptet.

Frankfurt a. M., 18. Januar.

Die Abendbörse verkehrte nach der verhältnismäßig freundlichen Stimmung der Mittagsnachbörse gut behauptet, wenn auch das Geschäft noch viel zu wünschen übrig läßt. Montanwerte lagen nicht einheitlich. U. a. notierten: Gelsenkirchener 138½, Harpener 190, Klöckner 123¾, Phönix 98¾, Mannesmann 152½, Rheinstahl 172¼, Vereinigte Stahlwerke 105½, A. E. G. 169, Gesfürel 272, J. G. Farben 265¾, Felten & Guillaume 122½, Goldschmidt 111½, Zellstoff Waldhof 253½.

Banken.

* **Ausweis der Reichsbank.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 294,7 Millionen auf 2457,3 Millionen Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 304,6 auf 2330,9 Millionen abgenommen, während die Lombardbestände um 10 auf 33,2 Millionen angewachsen sind. Die Effektenbestände sind mit 93,8 Millionen annähernd unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 277,9 Millionen aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 243,1 auf 3927,9 Millionen, derjenige an Rentenbankscheinen um 34,9 auf 645,1 Millionen verringert. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 79,8 Millionen erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Abnahme um 19,9 auf 655,1 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind mit 2150,1 Millionen Mark wie in der Vorwoche ausgewiesen, im einzelnen Gold mit 1864 Millionen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 286,1 Millionen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 44,7 % in der Vorwoche auf 47,5 %, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 51,5 % in der Vorwoche auf 54,7 %.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Dortmunder Ritterbrauerei A.-G. in Dortmund.** Die Generalversammlung, in der 120 Aktionäre 3 415 400 Mark Stammaktien vertraten, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 20 % für die Stammaktien und 6 % bezw. 10½ % für die Vorzugsaktien fest. Ueber die Geschäftslage teilte die Verwaltung im Anschluß an den Geschäftsbericht mit, daß sich der Bierabsatz weiter in aufsteigender Richtung bewege.

* **Gladbecker Mühlenwerke H. Büscher A.-G. in Gladbeck.** Das Unternehmen befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Bei einem Aktienkapital von 200 000 Mark, das sich fast ausschließlich im Besitze des Vorstandes der Gesellschaft, des Vorbesitzers Büscher und des Direktors Höpke befindet, sollen Passiven in Höhe von über 2 Millionen Mark vorhanden sein. Wie verlautet, wird ein Vergleich auf der Grundlage von 40 % angestrebt. Das Unternehmen wurde vor etwa drei Jahren, und zwar wie es heißt, auf Betreiben der Ländlichen Zentralkasse in Gladbeck, einer Niederlassung der Zentralgenossenschaftskasse in Münster, in eine A.-G. umgewandelt, wobei die bereits damals bestehenden Schwierigkeiten beseitigt wurden. Später mußte sich die Gesellschaft unter Geschäftsaufsicht begeben, doch wurden damals die Gläubiger in Terminen voll befriedigt. Die Hauptgläubigerin der Gesellschaft ist die Zentralgenossenschaftskasse in Münster mit schätzungsweise 1,2 Millionen, die durch eine zweite Hypothek teilweise gedeckt ist. Bereits in der Bilanz für 1926 wurden 2,6 Millionen Mark Verbindlichkeiten ausgewiesen. In den landwirtschaftlichen Kreisen hat die Verbindung der Genossenschaftskasse mit der Gesellschaft großen Unwillen ausgelöst, zumal die Genossenschaftskasse bei der Gewährung selbst sehr kleiner Kredite an die Landwirtschaft sehr zurückhaltend war.

* **Adler A.-G. für Bergbau in Essen.** In der Aufsichtsratssitzung wurde berichtet, daß in betrieblicher Hinsicht eine etwa 10 % über dem Durchschnitt aller Ruhrzechen stehende Leistung je Mann und Schicht zu verzeichnen sei, während sich die Selbstkosten unter dem Durchschnitt des Ruhrreviers bewegten. Auch die Förderung habe sich im Jahre 1927 erfreulich entwickelt und erreichte mit 1 105 000 Tonnen den Höchststand seit Bestehen der Gesellschaft. Die Beschäftigung des Unternehmens bewegte sich nach wie vor mit etwa 15 % über dem durchschnittlichen Syndikatsabsatz aller Ruhrzechen. Wenn dennoch mit der Ausschüttung einer Dividende für das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr 1927 nicht zu rechnen sei, so lägen die Gründe dafür einmal in der Zwangslohnpolitik, die den Zechen durch Lohnerhöhungen und Einführung des Arbeitszeitnotgesetzes fortgesetzt höhere Lasten auferlege und andererseits in der Zwangskohlenwirtschaft, die eine Anpassung der Kohlenpreise an die gesteigerten Selbstkosten unterbinde, zumal diesem reinen Kohlenunternehmen eine Einnahme aus Nebenprodukten nicht zur Verfügung stehe. Die Gesellschaft sehe sich zu weiteren Rationalisierungsmaßnahmen veranlaßt, indem sie die Genehmigung zur Stillegung der Zeche „Johann Deimelsberg" beantragen und die damit frei werdende Beteiligung zur Steigerung der Förderung ihrer Zechen „Adler" und „Zentrum", Schacht 4/6, vorteilhafter verwenden könne. Ferner werde der Vorstand mit allen Mitteln bestrebt sein, daß endlich die geforderte Preisregulierung für Eß- und Magerkohlensorten eintritt.

* **Schwabenbräu A.-G. in Düsseldorf.** Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung von 15 (im Vorjahre 14) % Dividende vor.

* **Vereinigte Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf.** Der „Berliner Börsen-Courier" nimmt Notiz von Börsengerüchten, wonach für die Vereinigten Stahlwerke ein Gewinn von etwa 130 Millionen Mark genannt werde, wovon noch die Abschreibungen abgehen würden. Von gut unterrichteter Seite werde zugegeben, daß die Abschlußzahlen gut seien und jedenfalls die Ausschüttung von 6 % Dividende gestatten würden.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark. Berlin, 18. Januar

100 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	233—236	Viktoriaerbsen	51.00—57.00
Roggen märk.	234—237	Kleine Erbsen	32.00—35.00
Sommergerste	223—269	Futtererbsen	21.00—22.00
Hafer märk.	200—211	Peluschken	20.00—21.00
Mais, Loco Berl.	213—215	Ackerbohnen	20.00—21.00
Weizenmehl 1)	30.00—34.00	Seradella alt	21.00—25.00
Roggenmehl 1)	31.00—33.75	Rapskuchen	19.90—20.10
Weizenkleie 1)	15.00—00.00	Leinkuchen	22.10—22.40
Roggenkleie 1)	15.00—00.00	trock. Schnitzel	12.20—12.40
Raps	345.0—356.0	Kartoffelflocken	23.30—23.60

Preisnotierungen für Metalle.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz Berlin, den 18. Januar 1928

Elektrolytkupfer	135.25
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	47.50—48.00
Originalh.-Aluminium 98/99% in gek. Blöckchen	2.10—0.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	2.14—0.00
Reinnickel 98/99%, loko Hamburg od. Groß-Berlin	3.50—0.00
Antimon-Regulus, 99% lokoHamb. od. Groß-Berl.	0.95—1.00
Silber in Barren 900% fein	78.50—79.50

Bankhaus Mahnert & Düppe

Alleestrasse 16—18.

Telephon Nr. 3992—3994 u. 3996. Telegramm-Adresse: Maddp. Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen. Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheck-Konto: Dortmund 16299.

Essen, den 12. Januar 1928. Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte.

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Alte Haase	300	—	Dahlbusch	—.—	—.—
Caroline	2950	—	Lothringen	75 50	78.—
Carolus Magnus	8900	—	Montania	—.—	—.—
Constantin d.Gr.	—.—	—	Niederrh. Brgw.	68 —	—.—
Deutschland	185	205	Präsidentkohle	—.—	—.—
Diergardt	3200	3400	Wenco	—.—	—.—
Ewald	18750	20250	Ver. Stahl	—.—	—.—
Glückauf-Segen	—	—	**Braunkohlen-Werte**		
Gottessegen	1650	—	Bellerhammer	1475	—
Graf Bismarck	—	—	Bernhardshall	—	—
Graf Schwerin	3600	5900	Bruckd. Nietleb.	6000	6300
Heinrich	1	5800	Glimmerode	2050	2200
Joh.Deimelsberg	—	—	Gute Hoffnung	2750	2950
König Ludwig	35000	38000	Leonhardt	9300	9800
Langenbrahm	19000	20250	Lucherberg	—	—
Schürb.&Charlb.	—	—	Michel	10000	10700
Trier I—III	—	—	Oskarssegen	—	—
Westfalen	—	—	Vesta	5000	5500
Wilh. Mevissen	—	—	Zukunft-Akt.	—	—
Kohlen-Aktien			**Verschiedene Werte**		
Adler Kohle	52 90	53.—	Elsa-Zement	—.—	137 50
Carl Friedrich	—.—	—.—	Mansfeld	—.—	—.—
			Sachtleben	—.—	—.—
			Kali-Kuxe.		
Alexandershall	—	—	Marie M. Luis Max	170	190
Altenhall	—	—	Neuhausen	—	—
Asse	—	3500	Neurode	—	—
Beienrode	500	550	Neusollstedt	1150	1200
Bergmannssegen	—	—	Neustaßfurt	—	9500
Bernsd., Burggr.	600	700	Oberhof	—	—
Brnschw. Lüneb	—	2500	Ransbach	1050	1225
Burbach	2100	2250	Rastenberg	725	775
Buttlar	—	—	Reichskrone	—	—
Carlslund	—	—	Reinhardsbrunn	3200	—
Carlshall	—	—	Richard	—	—
Desdemona	3500	3650	Rössing, Barnten	4700	—
Einigkeit	2600	2800	Rothenfelde	—	—
Erichssegen	4600	5000	Sachsen-Weimar	—	—
Felsenf.-Hüpst.	1450	—	Salzmünde	400	440
Friedrichroda	2200	—	Schwarzburg	950	1075
Fürstenhall	4000	—	Siegfried I	2300	2350
Gebra	—	—	Siegfr.-Giesen	—	7400
Glückauf b. Sond.	—	—	Thüringen	—	—
Großh. Wilh. E.	—	—	Volkenroda	2500	2700
Gunthershall	1000	1025	Wa back	500	—
Hanlgonst	725	875	Walter	—	—
Hansa Silberb	2850	3200	Wilhelmshall	—	—
Hedwigsburg	365	380	Wilhelmsh.-Ölsb	—	790
Heiligenroda	—	—	Wintershall	—	7900
Helmboldshaus.	—	—			
Heidrungen I	190	—			
II			**Kali-Aktien.**		
Herfa-Neurode	—	—	Adler	67.—	70.—
Heringen	—	—	Deutsche Kali	—.—	—.—
Hermann II	—	—	Friedrichshall	160.—	—.—
Hildasglück	—	—	Hallesche Kali	121 —	123.—
Hindenburg	6900	7300	Hannov. Kali	75.—	59.—
Hohenfels	—	9200	Heldburg Vorz.	75 —	78.—
Hope	—	2200	Kali-Industrie	178 50	182.—
Hüpstedt	—	—	Krügershall	139.—	141.—
Hugo	8600	9000	Niedersachsen	—.—	115.—
Iisenburg	—	—	Ronnenberg	—.—	—.—
Immenrode	—	—	Salzdetfurth	—.—	—.—
Irmgard	—	—	Steinförde	—.—	—.—
Johanneshall	—	—	Teutonia	22.—	—.—
Kaiseroda	—	—	Ummendorf	—.—	—.—
Königshall	6900	7300	Wittekind	79.—	81.—
Marlaglück	—	—	**Aktien ohne Börsennotiz.**		
Aisberg Gebr.	—.—	120.—	Houbenwerke	59.—	61.—
Deutsch Lastaut.	—.—	38.	Karstadt Rud.	—.—	—.—
Dortm. Vulkan	—.—	52.—	R.-Westf. Elektr.	—.—	—.—
Dorstener Eisen	—.—	—.—	Uerding. Wagon	—.—	—.—
Eisenw. Heerdt	—.—	—.—	Westd. Industrb.	—.—	—.—
Hansa Lloyd	—.—	—.—			

Bankhaus Mahnert & Düppe

Alleestrasse 16—18.

Telephon Nr. 3992—3994 u. 3996. Telegramm-Adresse: Maddp. Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen. Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheck-Konto: Dortmund 16299.

Essen, den 12. Januar 1928. Wir sind unter Vorbehalt für

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 18. Januar 1928.

Industrieaktien

	Div.	%	heut.	gestr.
Accumulatoren		8	154.0	—.
Adler Portld.-Z.		10	143.5	146.0
Adler & Oppenh.		6	219.0	219.0
Adlerhütt.-Glas		8	125.0	127.5
Adlerwerke		0	87.0	91.0
A.-G. f. Bauausf.		0	95.2	97.0
Alexanderwerk		0	67.5	68.0
Alfeld Delligsen		0	61.0	62.0
A. E. G.		0	168.0	171.1
A. E. G. V.-A.		—	89.0	90.1
Allg. Häuserbau		0	134.0	136.5
Alsen Portl.-Z.		14	236.7	239.2
Ammend. Pap.		15	224.5	226.0
Anhalt. Kohlen		6	107.1	109.5
Ankerwerke		10	181.0	183.5
Annab. Steingut		0	53.0	53.0
Aschaffb. Zellst.		10	—.—	179.0
Askaniawerke		—	59.8	60.2
Augsb.-N.Masch.		0	106.0	113.2
Bachm. & Ladew.		12	230.0	232.2
Baer & Sohn		10	195.0	194.0
Balcke Masch.		6	120.0	121.0
Bamag		0	29.0	30.0
Bamberg Malz		8	119.5	120.5
Banning Masch.		—	—.—	—.0
Baroper Walzw.		0	103.0	106.5
Basalt A.-G.		0	90.0	91.2
Bast & Co.		10	—.—	—.—
Bayr. Motorenw.		12	199.0	204.0
Bayr. Spiegel		0	78.0	78.2
Bazar		8	136.0	142.0
J. P. Bemberg		8	446.0	453.0
Bendix Holzb.		0	43.0	45.0
Berger J. Tiefb.		15	301.5	314.0
Bergm. Elektr.		8	180.2	185.5
Berl. Gub. Hut		16	350.0	352.5
„ Holzkont.		5	100.0	103.0
„ Karls. Ind.		0	79.0	82.8
Berl. Masch.-B.		6	121.6	126.5
Berth. Messing		7	105.0	107.0
Beton u. Mon.		9	122.5	125.0
Biel. Mech. Web.		0	110.0	110.0
Bösperd. Walzw.		5	78.2	79.0
Braunk. u. Brik.		10	180 0	181.0
Braunschw. K.		10	—.—	287.0
„ Masch.		4	67.0	68.5
Breitenb. Zem.		9	143.0	145.5
Bremen-Besigh.		0	73.5	75.0
„ Vulkan		8	146.0	146.0
„ Wollk.		8	191.0	191.0
Buderus		0	98 0	102.0
Busch Lüdensch.		0	82.5	81.0
„ Waggon		—	70.5	69.0
Büttnerwerke		5	164.0	165.0
Butzke & Co.		7	115.5	116.0
Byk Gulden		0	89.0	90.0
Calmon Asbest		0	51.0	53.0
Capito & Klein		0	88.0	90.0
Carolin. Braunk.		12	233.0	237.0
Charlb. Wasser		7	125.0	129.0
Chem. Buckau		5	114 0	115.0
„ Grünau		5	88.0	90.0
„ Heyden		4	128.0	131.5
„ Milch		—	46.2	52.0
„ Gelsenk.		5	76.5	79.0
„ Albert		6	124.0	128.0
Chillingworth		0	93.7	100.0
Concord. Chem.		0	70.0	70.2
„ Spinn.		10	133.0	137 5
Cont. Coutsch.		0	116.8	118.5
Carona Fahrräd.		0	70.0	72.0
Grollwitz. Pap.		10	145.2	143.2
Daimler Motor.		0	86.0	89.0
Dtsch.-Conti-Gas		8	173.0	179.1
Dtsch. Atl. Tel.		0	104.0	106.0
„ Asphalt		6	—.—	—.—
„ Babcox		8	150 0	149.0
„ Erdöl		6	130.7	136.0
„ Gußstahl		0	—.—	100.0
Dtsch. Jute		0	154.5	158.0
„ Kabel		6	92.2	—.
„ Linoleum		15	244.0	249.0
„ Maschin.		0	66.5	70.2
„ Schachtb.		4	112.5	116.5
„ Spiegel		0	79.0	80.0
„ Steinz.		12	253.0	253.0
„ Tel. u. K.		0	111.0	113.0
„ Ton u. St.		10	150.7	152.5
„ Wollwar.		0	55.7	58.0
„ Eisenh.		4	85.2	88.7
Dittm. Neuhaus		3	98.0	99.0
Dörffler O.		0	—.	142.5
Dresden. Gard.		8	127.0	125.0
Dresd. Schnellp.		10	132.7	135.0
Dürener Metall		0	209.2	212.0
Dürkoppwerke		0	76.0	77.0
Düsseld. Eisenh.		0	62.0	65.0
„ Kammg.		4	—.—	—.—
„ Masch.		0	40.0	43.0
Dynamit Nobel		5	127.0	132.0
Eggerst. Salzw.		8	133.3	135.0
Eisenb. Verkmt.		8	138.0	136.0
Eiseng. Velbert		10	—.—	—.—
Elektra Dresd.		12	191.5	192.7
Elektr. Liefer.		10	174.0	178.7
El. Licht u. Kr.		10	216.5	219.7
Elsäß. Bad. Wolle		0	30.5	31.0
Enzinger		0	51.0	51.0
Erdmannsd. Sp.		6	124.0	124.5
Erlanger Baumw		9	175.0	174.5
Eschw. Bergw.		14	216.0	216.0
Essener Steink.		8	144.0	150.0
Excelsior Fahrr.		6	110.5	112.0
Faber Bleistift		0	75 1	77.1
Falnb. List & Co.		10	135 7	138.0
Farbenindustrie		10	260.7	270.0
Feinjute Spinn.		4	127.4	129.0
Feldmühle Pap.		12	208.0	217.5
Felten & Guill.		6	122.0	126.0
Flöther Masch.		4	102.5	100.2
Frankfurt. Gas		7	151 0	156.0
Frankf. Masch.		0	75.0	77 0
Fraust. Zucker		8	134.7	134.0
Freund Masch.		0	35.2	36.0
Frie richsh. Kali		5	160.0	163.0
Fris er R. A.-G.		5	111.2	114.7
Froebein Zucker		—	91.0	88.7
Gaggen. Masch.		0	40.0	40.7
Gebhard & Co.		7	133.0	133.0
Gebhard & König		—	72.0	72.0
Gelsenk. Bergw.		0	137.0	140.0
G. Gensch. & Co.		0	99.0	104.5
German. Portl.		14	201.7	207.8
Gerresh. Glash.		7	141.5	141.5
Ges. f. el. Untern.		10	272.5	277.0
Gildem. & Co.		5	100.0	100.0
Girmes J. & Co.		10	223.7	232.2
Gladb. Wollind.		12	185.5	186.0
Glasm. Schalke		10	159.7	160.0
Glauzig. Zucker		5	99.0	—.
Glockenstahlw.		0	38.0	38.5
Gebr. Goedh. C.		5	130.2	130.0
Goldschmidt Th.		5	110.1	115.2
Görlitzer Wagg.		8	21.0	21.3
Guano Werke		6	99.0	99.2
Greppiner Werke		10	147.5	147.5
Gritzn. Masch.		7	127.0	126.0
Grün & Bilfing.		10	153.0	158.0
Gruschw. Textil		5	104.5	106.7
Gundlach E.		6	109.2	109.2
Gutm. Alfr. M.		4	79.0	80.0
Haberm. & Guck.		0	76.0	80.0
Hackethal Draht		0	88.7	88.5
Hagoda		8	114.1	115.5
Hallesche Masch.		10	165.0	168.0
Hamb. El.-W.		10	146.7	148.2
Hammersen		6	146 0	147.5
Hannov. M.-Eg.		0	66.5	68.7
Harb. Els. u. Br.		8	124.2	128.0
Harb. Wien. G.		6	91.5	95.0
Hark. Berg. St. P.		0	26.0	26.0
Harpener Bergb.		8	189.0	193.0
Hartm. Masch.		0	22.5	23.0
Hedwigshütte		8	112.8	117.0
Hein, Lehm. & Co.		—	91.2	92.5
Held & Franke		0	63.2	66.0
Hemmor Portl.		15	244.0	248.0
Hilger Verg.		5	80.7	81.0
Hillewerke		0	27.5	28.0
Hilpert Masch.		0	91.2	91.0
Hind. Aufferm.		8	113.0	115.0
Hirsch Kupfer		0	113.5	114.0
Hoesch Eisenh.		8	143.2	146.2
Hoffmannstärke		4	77.0	77.0
Hohenlohewerke		7	17.5	18.0
Holzmann Ph.		12	141.5	142.5
Horch & Co.		—	111.1	112.0
Hotelbetr.-Ges.		11	185.0	187.0
Höxter Godelh.		0	63.5	62.5
Hubert. Braunk.		7	140.0	142.5
Humb. Masch.		—	37.0	36.0
Humboldt Mühle		0	—.—	—.—
Huta Breslau		0	135.0	136.7
Hutschenr. Porz.		4	70.7	72.0
Hüttenw. Kaiser		0	—.—	—.—
Ilse Bergbau		8	226.5	232.5
Ilse Genuß		8	120.3	123.0
Industriebau		6	148.0	151.0
Jeserich Asphalt		10	137.0	137.0
J. A. John A.-G.		10	131.5	132.5
Jüdel Max & Co.		0	146.0	149.0
Jülich Zucker		—	—.—	—.—
Junghaus Gebr.		4	88.0	88.5
Kahla Porzellan		0	112.0	114.0
Kaiserkeller		0	75.0	75.0
Kali Aschersl.		10	169.1	175.0
Kalker Maschin.		0	34.7	34.7
Karlsr. Maschin.		0	17.0	17.0
Karstadt		10	154.0	156.5
Keula Eisenh.		—	—.—	38.0
Kirchner & Co.		6	114.2	118.7
Klauser Spinn.		7	—.	84.0
Klöcknerwerke		7	123.2	128.5
Knorr C. H.		10	170.2	173.0
Kochs Adlern.		4	103.1	103.2
Kolb & Sch. Bw.		10	202.5	202.5
Köln-Neuess. B.		9	143.5	147.7
Köln. Gas u. El.		6	97.7	99.0
Kölsch-Fölzw.		—	61.5	65.0
König Wilhelm		12	230.0	232.0
Königsz. Porz.		0	48.5	48.0

Turnen und Sport.

Das Jahrhundert des Sports.

Die Geschichte liebt es, einzelnen größeren Zeitabschnitten charakteristische Beinamen zu geben, um sie aus der Masse herauszuheben. Kommende Geschlechter werden das zwanzigste vielleicht das Jahrhundert des Sports nennen.

Die Entwicklung des Sports läßt sich nicht allein damit erklären, daß die Notwendigkeit der körperlichen Betätigung überall mehr und mehr eingesehen wird. Alle noch so begründeten gesundheitlichen Erwägungen sind nicht stark genug, um eine so große Bewegung zu machen. Das größte Interesse für den Sport liegt eben darin, daß im Sport alle Momente zum Ausdruck kommen, die als Wesensmerkmale der Zeit angesehen werden müssen. Der Sport als solcher gleicht dem Zeitgeist, vielleicht hat sich auch dieser Geist der Zeiten in erklärlicher Wechselwirkung dem Sport angepaßt.

Ein wichtiges Wesensmerkmal aller Sportarten ist die Schnelligkeit.

Es gibt fast keinen Sport, der langsam auszuüben ist, ohne daß dadurch Leistungen leiden. Die meisten Sportarten beruhen überhaupt nur auf einem Wettkampf mit der Zeit, mit der Minute, der Sekunde, dem Sekundenbruchteil. Ueberall entscheidet ein Sekundenbruchteil über Erfolg und Mißerfolg. Unsere Großväter hätten sich schwerlich für Schnelligkeitsrekorde begeistert. Sie waren dem schnellen Lebenstempo gar nicht zugeneigt. Sie besaßen jene innere Ruhe, die im krassen Gegensatz zu allen Rekorden steht. Wir sind längst zu einer Lebenshast übergegangen. Amerika war Schrittmacher, die europäischen Großstädte folgten in der allgemeinen Steigerung des Tempos.

Eine weitere Eigenschaft des Sports deckt sich ebenfalls vollkommen mit dem Zeitgeist — der Kampf. Kampf ist gewiß ein typischer Ausdruck unseres Zeitempfindens. Die gesegnete Beschaulichkeit ist verschwunden. Unsere Zeit will Zeuge harter Kämpfe sein. Deshalb die Tausende, die Sonntag für Sonntag die Kampfbahn umrahmen. Deshalb ist ein Meisterschaftskampf lieber gesehen, als ein Freundschaftstreffen; denn hier wird gekämpft mit vollem Einsatz, und alles ist auf Sieg oder Niederlage eingestellt. Daraus ergibt sich dann auch als logische Folge die Tatsache, daß das Schicksal der sportlichen Entwicklung sicherlich davon abhängt, welchen Weg der Geist der Zeit gehen wird. Beide Faktoren sind in ihrer Entwicklung nicht voneinander zu trennen.

Der deutsche Hochschulmeister spielt gegen die Bochumer Städteelf.

Die Vorbereitungen für das vom Stadtamt für Leibesübungen eingeleitete Endspiel um die Fußballmeisterschaft der Deutschen Hochschulen sind vom Stadtverband für Leibesübungen übernommen worden. In der letzten Zusammenkunft des Vorbereitungs-Ausschusses wurde der Rahmen für die Veranstaltung festgelegt. Das Endspiel um die Fußballmeisterschaft der Deutschen Hochschulen zwischen der technischen Hochschule München und der Universität Berlin findet bestimmt am Samstag, 11. Februar, statt; der ermittelte Deutsche Hochschulmeister spielt am folgenden Sonntag gegen die Bochumer Stadtmannschaft. Ein sportliches Ereignis von größerer Bedeutung ist also zu erwarten.

Des „Phönix" Revanche.

„Phönix" Bochum 1 — Sp. Cl. Dahlhausen 1 4:2 (2:0).

„Phönix" revanchierte sich für die beiden „Unentschieden" in Dahlhausen und konnte dem Sp. Cl. nach einem fesselnden Kampf eine verdiente Niederlage beibringen. „Phönix" trat mit Ersatz für den linken Läufer an. — Der Anstoß des „Phönix" führte nach schöner Kombination bis in den Strafraum der Gäste, deren rechter Verteidiger erst im letzten Moment ein fast sicheres Tor verhüten konnte. Auch weiterhin blieb der Platzverein in Front, ohne jedoch vorerst etwas erreichen zu können, da der Mittelstürmer durch sein eigennütziges Spiel die besten Torgelegenheiten verdarb, andererseits auch die Verteidigung auf den Posten war. Erst in der 25. Minute erzielte der Linksaußen des Platzvereins, als die Gäste vorher einen Elfmeterball dem Torwart in die Arme geschossen hatten, auf eine Vorlage des Mittelstürmers hin das erste Tor. Die Gäste rafften sich nunmehr auf und antworteten mit Gegenangriffen, die jedoch von der „Phönix"-Verteidigung mühelos gestoppt wurden. In der 40. Minute kam der „Phönix"-Sturm nach schöner Kombination vor das Gäste-Tor, wo der Linksaußen den guten Hüter abermals schlagen konnte. Mit 2:0 ging es in die Pause. Nach Wiederanstoß setzte sich die „Phönix" sofort in den Strafraum der Gäste fest, jedoch ohne Erfolg, da Verteidigung und Torwort vorerst alle Angriffe erfolgreich abwehren konnten. In der 15. Minute verwirkte ein Spieler der Gäste infolge Handspiels einen Elfmeter, der vom Linksaußen für den Torwart unhaltbar zum dritten Tor verwandelt wurde. Diesen wurde den Gästen zuviel. Die vorgenommene Umstellung bewährte sich. Die „Phönix"-Hintermannschaft mußte schwere Abwehrarbeit verrichten, konnte es aber nicht verhindern, daß die Gäste in der 20. Minute durch Elfmeter-Ball zum verdienten ersten Tor kommen. Nach und nach machte sich „Phönix" aus der Umklammerung frei und es gelang dem linken Läufer einen mehreremals vom Torwart abgewehrten Ball zum vierten Treffer einzusenden. Die letzten Minuten standen im Zeichen der Dahlhauser; denen es gelang, kurz vor Schluß, durch ein Mißverständnis der „Phönix"-Verteidigung, den Hüter zum zweitenmal zu schlagen. Die Dahlhauser Mannschaft hinterließ den besten Eindruck. Die Stützen der Elf waren Torwart, rechter Verteidiger, Mittelläufer und Rechtsaußen.

In der „Phönix"-Mannschaft war ein Versager nicht vorhanden, nur darf der Mittelstürmer nicht so eigennützig spielen. Der Schiedsrichter war gerecht.

*

Tabelle der 2. Bezirksklasse der Gruppe II.

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkte.
„Ver. Preußen 07"	11	7	3	1	25:11	17:5
Sp.-Cl. Dahlhausen	12	7	1	4	32:24	15:9
Henrichshütte	11	5	3	3	26:18	13:9
„Westfalia" Bochum	13	6	1	6	30:24	13:13
„Phönix" Bochum	13	5	3	5	22:24	13:13
Sp.-V. Ehrenfeld	11	5	1	5	23:21	11:11
„Rasensport" Bochum	10	4	—	6	23:26	8:12
L. F. C. Laer	12	2	4	6	20:29	8:16
Winz-Baak	11	2	2	7	17:34	6:16

*

Tabelle der 1. Gauklasse (Bochum-Hattingen).

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkte.
Weitmar 09	9	7	—	2	25:17	14:4
Sprockhövel	10	6	1	3	31:22	13:7
Hattingen	8	5	1	2	21:8	11:5
Dahlhausen 1916	9	4	1	4	19:20	9:9
Herbede	8	3	1	4	16:17	7:9
Stiepel	8	2	1	5	25:28	5:11
V. f. B. Bochum	10	1	1	8	18:43	3:17
Summa	62	28	6	28	155:155	62:62

Das Meisterschaftsspiel Dahlhausen gegen Hattingen, das beim Stande von 6:1 für Hattingen abgebrochen wurde, ist laut Beschluß für Hattingen als gewonnen erklärt und in dieser Tabelle für Hattingen als gewonnen gewertet worden. Gegen diesen Beschluß hat Dahlhausen angeblich bei der nächsten Instanz Einspruch eingelegt.

*

Göbel-Stockelynck an der Spitze.

Schöne Wertungskämpfe im Dortmunder Sechstagerennen. — Bruskie-Schorn zum zweiten Male überrundet. — Binda-Linari und Lacquehay-Wambst holen ihre Verlustrunde auf.

Eigener Bericht.
fc. **Bochum**, 19. Januar.



Die 2-Uhr-Wertung am Mittwoch morgen brachte in ihren zehn Spurts teilweise sehr erbitterte Kämpfe. Vorzügliche Fahrweise legte von den Italienern der ausgezeichnete Sprinter Linari an den Tag, der allein nicht weniger als fünf Spurts gewinnen konnte. Nächst ihm blieb van Kempen mit drei gewonnenen Spurts am erfolgreichsten, auch Kroll-Miethe, Göbel-Stockelynck und Tonani-Lorenz beteiligten sich erfolgreich an den Spurts. Unmittelbar nach der Wertung entwickelte sich auf Veranlassung der Italiener, die ihre Strafrunde aufholen wollten,

eine sehr energische Jagd,

in die auch vor allem van Kempen-Dewolf scharf eingriffen. Schorn-Bruskie kamen bald in's Schwimmen und büßten abermals eine



Das gute deutsch-belgische Paar — Göbel (Dortmund) ist eine der angenehmsten „Ueberraschungen" dieses Rennens — eroberte sich in der Mittwochnacht die Spitze.

Runde ein, die zweite in zwölf Stunden. Späterhin entfesselten Laquehay-Wambst eine Jagd, die aber durch das Verdienst des Paares Göbel-Stockelynck wieder zunichte gemacht wurde. Bei einer weiteren Jagd, die Hürtgen-Rausch und die Schweizer angezettelt hatten, kamen Tonani, Dewolf und Bruskie auf der Zielgerade ernst zu Fall, sodaß für diese Paare das Rennen längere Zeit neutralisiert wurde. Der Stand des Rennens war am morgen:

1. van Kempen-Dewolf 270 Punkte, 2. Goebel-Stockelynck 244 Punkte, 3. Tonani-Lorenz 158 Punkte, 4. Kroll-Miethe 153 Punkte, 5. Ehmer-Kroschel 122 Punkte, 6. Dederichs-Knappe 118 Punkte, 7. Hürtgen-Rausch 61 Punkte. Eine Runde zurück: 8. Binda-Linari 230 Punkte, 9. Suter-Richli 189 Punkte, 10. Wamb-Lacquehaye 44 Punkte. Zwei Runden zurück: 11. Bruskie-Schorn 115 Punkte.

*

Das Haus war schon am Mittwoch nachmittag nach der Aufhebung der Neutralisation gut besucht.

Ausgezeichnete Kämpfe brachten die Wertungsspurts

der in zwei Teilen auszutragenden Nachmittagswertung. Das Paar Dederichs-Knappe trat stark aus seiner bisher in den Wertungen gezeigten Reserve heraus und brachte von den insgesamt zehn Spurts sechs auf sein Konto, sodaß es sich mit dieser Ausbeute von 74 Punkten (1) auf den dritten Platz brachte. Nächst diesen dominierte Ehmer-Kroschel (28), Binda-Linari (24) und Göbel-Stockelynck. Das Feld verschob sich allgemein unwesentlich. In den Abendstunden fuhr das Feld gutes Tempo. Ehe die 10 Uhr 30-Wertung ausgefahren wurde, hatte der überaus schnelle Linari, der selbst über einen van Kempen zu rangieren ist, abermals Gelegenheit, seine überragende Schnelligkeit während eines Fünf-Rundenspurts erneut zu beweisen, den er vor Richli ganz groß gewann. In den Wertungsspurts

zeichneten sich Göbel-Stockelynck mit der höchsten Punktzahl von 32 Punkten derart aus, daß sie sich an die Spitze des Feldes setzten.

van Kempen-Dewolf brachten es auf zehn Punkte und blieben so in der Gesamtzahl um zwei Punkte hinter den jetzt Führenden zurück. Den dritten Platz behaupteten weiter Dederichs-Knappe. Am eindrucksvollsten waren aber wiederum zwei Spurtsiege des überaus temperamentvollen Linari, der das Feld einfach stehen ließ. Was den Italienern in der vorigen Nacht trotz größter Anstrengung nicht geglückt war, nämlich ihre Strafrunde wieder gutzumachen — ein Sturz im Felde hatte die Absichten der Italiener frühzeitig zunichte gemacht —, das brachten sie in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag fertig. Die Direktion der Westfalenhalle hatte eine Prämie von 500 Mark für das Paar ausgesetzt, das am meisten zu der Belebung des Feldes beitragen würde. Zuerst unternahmen die Franzosen einen Vorstoß, die bald dem Felde eine halbe Bahnlänge enteilt waren. Dann sahen Binda-Linari ihre Zeit für gekommen. Mit fabelhaftem Elan brachten sie sich von dem Felde fort und hatten

nach einer etwa 20 Runden währenden Jagd das Feld überrundet.

Das gleiche gelang Lacquehay-Wambst, sodaß diese beiden Paare wieder in der nicht überrundeten Gruppe liegen. Da die Italiener mit ihrer hohen Punktzahl gleich an die dritte Stelle rücken, darf man nun mit um so größerem Interesse dem Endkampf um den Sieg entgegensehen. Die Italiener haben letztens hinreichend gezeigt, daß sie tatsächlich das stärkste Paar im Felde und in der Lage sind, das Rennen zu gewinnen. — Der Stand des Rennens nach Mitternacht war demnach:

1. Göbel-Stockelynck 298 Punkte, 2. van Kempen-Dewolf 296 Punkte, 3. Binda-Linari 274 Punkte, 4. Dederichs-Knappe 206 Punkte, 5. Tonani-Lorenz 176 Punkte, 6. Ehmer-Kroschel 172 Punkte,



Das starke italienische Paar eroberte sich mit größtem Schneid in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag die Verlustrunde wieder zurück.

7. Kroll-Miethe 157 Punkte, 8. Hürtgen-Rausch 81 Punkte, 9. Lacquehay-Wambst 44 Punkte, 1 Runde zurück: 10. Richli-Suter 219 Punkte, 2 Runden zurück: 11. Bruskie-Schorn 123 Punkte.

Mitteldeutsche Pokalmeisterschaft. Die Vorschlußrunde um den Fußballpokal von Mitteldeutschland führt am 22. Januar in Dresden den Dresdener Sportklub mit „Fortuna" Leipzig" und in Chemnitz den Chemnitzer Ballspielklub mit „Guts Muts" Dresden zusammen. Die beiden siegreichen Vereine bestreiten am 5. Februar das Entscheidungsspiel.

Hindenburg als Förderer des Sports.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Vorsitz der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Hochschule für Leibesübungen übernommen und damit erneut seine Wertschätzung dieser Anstalt gegenüber bewiesen. Die Gesellschaft der Freunde ist vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen begründet worden, um den Ausbau der Hochschule und ihre Unterhaltung durch Geldmittel zu unterstützen, und die Ziele, die sich die Hochschule gesetzt hat, geistig zu fördern. An ihrer Spitze steht Staatssekretär a. D. Walther. Im Vorstand und Vorstandsrat vereinigen sich fünfzig hervorragende Namen aus dem öffentlichen, Geistes- und Wirtschaftsleben, sowie Führer der Turn- und Sportsache. Die konstituierende Sitzung des Vorstandsrates findet am 30. Januar in den Räumen der Deutschen Gesellschaft von 1914 in Berlin statt.

Ein schwedisches Urteil über den deutschen Sport.

„Höchstleistungen durch Studium".

Der schwedische Trainer Anderssson, der kürzlich einen Lehrgang auf der Deutschen Hochschule für Leibesübungen mitgemacht hat, veröffentlichte jüngst im „Dagens Nyheter" einen kleinen Bericht über seine Eindrücke unter dem Titel „Deutsche Sportsleute erreichen durch Studium Höchstleistungen". Der erste Eindruck, den man vom deutschen Sport gewinne, sei die allseitige wissenschaftliche Methode, die die Deutschen zur Ausbildung von Sportleitern anwenden. Die Ausbildung, die die jungen Sportlehrer auf der DHfL. in den verschiedenen Sportzweigen erhielten, praktisch sowie theoretisch durch Vorträge, die mit der praktischen Ausbildung Hand in Hand gehen, sei eine sichere Garantie, daß die deutschen Sportleiter ihrer Aufgabe besonders gewachsen sind. Anderssson erwähnt dann die bedeutendsten Lehrer, hebt an dem Arbeitsplan besonders die Vielseitigkeit hervor, erzählt von seinem eigenen Lernen und schließt mit folgender Betrachtung:

„Vergleicht man die schwedische und die deutsche Sportjugend, dann kann man doch behaupten, daß wir Schweden bessere Voraussetzungen haben als die Deutschen, um erstklassige Sportleute zu werden. Die deutsche Jugend lernt aber den Sport auf eine andere Art. In der Regel kennt jeder deutsche sporttreibende Junge seinen Körper vom Scheitel bis zur Sohle, was bei dem individuellen Training natürlich von großem Nutzen ist. Ich glaube aber, daß es nicht lange dauern wird, bis Schweden eine Schule für Ausbildung von Sportleitern hat. Diese Schule sollte am besten mit dem Gymnastischen Zentralinstitut kombiniert werden, so daß diese Institution mehr verallgemeinert wird."

Deutschlands Segelfliegerei marschiert.

Die Jahresbilanz der Rhön-Rossitten-Gesellschaft.

Die beiden Segelflugschulen der Rhön-Rossitten-gesellschaft auf der Wasserkuppe und bei Rossitten haben jetzt ihre Pforten geschlossen, da die Witterungsverhältnisse im Winter zu ungünstig sind, um einen erfolgversprechenden Kursus im Gebirge oder an der Küste durchzuführen. Während der Winterpause rüsten die beiden Schulen nun für den Frühling, wo der Schulbetrieb wieder einsetzt, der in diesem Jahre überaus große Anforderungen stellen dürfte, nachdem das Jahr 1927 so erfolgreich hätte abgeschlossen werden könne. In der Rhön wurden im Laufe des vergangenen Jahres 183 Gleitfliegerprüfungen, sämtlich mit den Schulflugzeugen „Zögling" und „Prüfling", abgelegt, und zwar 91 in Klasse A, 75 in Klasse B und 17 in Klasse C. Die Kursisten rekrutierten sich aus allen Schichten der Bevölkerung aus dem ganzen Reiche. In Rossitten war naturgemäß Ostpreußen vorherrschend, doch auch aus den übrigen Teilen des Reiches waren hier Lernbegierige erschienen. Sogar aus Oesterreich kamen drei Kursisten, von denen einer sogar einen Stundenflug ausführen konnte. Hier wurden insgesamt 75 A-, 13 B- und 3 C-Prüfungen abgelegt. Daß die Zahl der B- und C-Prüfungen hinter den A-Prüfungen stark zurückbleibt, erklärt sich aus der Schwierigkeit des Rossittenen Dünengeländes. Die Erfolge der beiden Segelflugschulen bestätigen von Neuem die allenthalben wachsende Bewegung. Auch die Nachfrage nach den Konstruktionsplänen der beiden Schulflugzeuge der RRG. ist überaus rege. Besonders gefördert wurde die Entwicklung des Segelfluges dadurch, daß der Deutsche Luftfahrt-Verband einzelnen Vereinen fertige Gleit- und Segelflugzeuge zuzuweisen in der Lage war und daß nun auch die Schulbehörden der Einführung des Gleitflugsports an den Schulen wohlwollend gegenüberstehen. Auch das Ausland nimmt an den Fortschritten des deutschen Segelflugbetriebes lebhaftes Interesse. Den besten Beweis hierfür bildet die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung des Segelfluges in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die zu diesem Zwecke bereits Fühlung mit der deutschen Segelflugbewegung aufgenommen hat.

Deutsche Turnerschaft.

T.-Vg. „Eintracht" Bochum—Castrop 3:2 (2:0). Mit welcher Spannung gerade dieses Spiel erwartet wurde, bewies die ansehnliche Menge der Zuschauer. Es war ein harter Punktekampf. Mit dem Anstoß der „Eintrachtler" begann ein äußerst schnelles Spiel. Schon nach fünf Minuten Spieldauer kam die linke Seite der „Eintrachtler" gut durch, Linksaußen gab zur Mitte und der Mittelstürmer konnte durch Kopfstoß den ersten Treffer erzielen. Castrop war sichtlich überrascht. Jetzt wogte der Kampf hin und her, aber die „Eintrachtler" Hintermannschaft war nicht zu schlagen. In der 40. Minute war es wieder der Linksaußen, der nach schönem Durchspiel das zweite Tor für seine Farben erringen konnte. Halbzeit 2:0. Nach dem Wechsel spielten die „Eintrachtler" stark überlegen, was ihnen durch ein drittes Tor belohnt wurde. Jetzt artete das Spiel leider aus, sodaß der Mittelläufer Bochums den Platz verlassen mußte. Jetzt konnte Castrop erst zu seinen beiden Erfolgen kommen. Die Siegerelf war in allen Teilen gleich stark und hatte seine Hauptstütze im Hintertrio. Bei Castrop konnte Torwart und Verteidigung gefallen.

Bochumer Amateurboxer siegreich.

B. S. K. 19 Bochum II — „Faustkämpfer" Dorsten I 10:6.

Die zweite Mannschaft des B. S. K. 19 Bochum weilte am Sonntag in Dorsten und trug gegen die I. Mannschaft der „Faustkämpfer" ihren ersten diesjährigen Kampf aus. Technisch waren die Bochumer den Dorstener weit überlegen, doch glichen die letzteren dieses durch Gewichtsvorteile und größere Schlagkraft aus. Die Kämpfe, die vor sehr gut besetztem Hause stattfanden, hatten folgenden Verlauf:

Fliegengewicht: Schulz (96, B. S. K. 19) — Winkler (Dorsten, 108). Schulz gewann wegen zu großen Uebergewichts kampflos. — Bantamgewicht: Menne I (108, Bochum) — Winkler (108, Dorsten). Für Schulz kämpfte dann Menne I gegen Winkler und wurde, nachdem er jede Runde für sich hatte, hoher Punktsieger. — Federgewicht: Biewald I (114½, Bochum) — Schwarz (116, Dorsten). Der Dorstener mußte in der ersten Runde schwer einstecken und gab am Schluß der zweiten Runde auf. Gemischtes Gewicht: Sorewitz (113, Bochum) — Fischedick I (117½, Dorsten). Der Bochumer war sehr gut in Form, hatte alle drei Runden für sich und wurde hoher Punktsieger. — Gemischtes Gewicht: Müller (115, Bochum) — Fischedick III (124½, Dorsten). Der Dorstener konnte die harten Sachen von Müllers nicht nehmen und gab Anfang der zweiten Runde auf. — Gemischtes Gewicht: Metzer (133, Bochum) — Zerressen (134½, Dorsten). In allen drei Runden wurde der Distanzkampf bevorzugt. Der Bochumer punktete im Rückzug. Unerwartet gab man den Sieg an Dorsten, obwohl man „Unentschieden" erwartet hatte. — Mittel: Wegen Krankheit konnte Trumpler (Bochum) nicht antreten, somit gingen die Punkte an Dorsten. — Halbschwergewicht: Thomas (Bochum) — Graupen (Dorsten). Thomas mußte in der ersten Runde zu Boden und konnte sich von diesem Schlag nicht ganz wieder erholen. Sieger nach Punkten: Graupen.

*

Abermals Dempsey—Tunney.

Rex Rickards Pläne.

Wie aus Neuyork gedrahtet wird, hat Rex Rickard den Plan aufgegeben, Dempsey und Heeney zu einem Kampfe im Londoner Nembley-Stadion zusammenzubringen. Er beabsichtigt jetzt, im Sommer dieses Jahres zunächst einen Kampf Dempsey-Tunney im Yankee-Stadion in Neuyork zu veranstalten. Der Sieger in diesem Kampfe soll dann seinen Titel entweder gegen Paolino, Risko, Heeney, Sharkey oder Delaney verteidigen. (Eine eigenartige Ausscheidung. Redaktion.)

*

Paolino und Delaney siegen. Zwei im amerikanischen Sportleben vielgenannte Schwergerichtsboxer Paolino und Jack Delaney, holten sich wieder einmal billige Lorbeeren. Europameister Paolino trat in Boston gegen den Amerikaner Kelley an und siegte bereits in der zweiten Runde, in der der Ringrichter den Kampf wegen allzu großer Ueberlegenheit des Spaniers stoppte. Der frühere Weltmeister im Halbschwergewicht, Jack Delaney, erledigte in Neuyork seinen Gegner Montgomery aus Texas binnen zwanzig Sekunden.

Aus den Sportvereinen.

Sportverein „Germania" Querenburg. Am Sonntag hielt der Verein seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufwies. Unter reger Anteilnahme der Mitglieder gab der erste Vorsitzende Brämer seine Freude über die im verflossenen Jahre gezeigten sportlichen Leistungen im Verein zum Ausdruck und dankte allen Mitgliedern für die geleistete Arbeit. Es konnten wiederum, wie in jeder Monatsversammlung, einige Aufnahmen getätigt werden. An Hand des vom Geschäftsführer aufgestellten Jahresberichtes konnte den Mitgliedern ein Ueberblick über die im verflossenen Jahre stattgefundenen sportliche und Vereinsveranstaltungen gegeben werden, wovon noch besonders der Staffellauf „Quer durch Querenburg" unterstrichen wurde, der noch allen Bochumer Sportlern in bester Erinnerung ist. Die Aufstellung der 3. Mannschaft wurde dem Spielausschuß überwiesen. So hatte der Verein im verflossenen Jahre einen außerordentlichen Aufschwung zu verzeichnen; konnte er er doch seinen Mitgliederbestand um das Doppelte erhöhen. Die Mitglieder dankten dem Vorstande und wünschten Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Einstimmig wurde der Beitritt zu der vom W. S. V. ins Leben gerufenen Unfallzuschußkasse beschlossen. Außerdem soll bei der Gemeinde und den Fraktionen erneut Nachfrage bezüglich Auszahlung der etatmäßig erscheinenden Gelder gehalten werden.

Der Sportverein „Teutonia" Riemke hielt am Sonntag im „Zillertal" seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Als Vorstandsmitglieder wurden folgende Herren gewählt: erster Vorsitzender Jos. Dorlöchter, zweiter Vorsitzender Chr. Kühlborn, Geschäftsführer H. Kerkemeier und G. Witte, erster Kassierer F. Galkowski, zweiter Kassierer W. Großmaß, Spielobmann A. Bücker, Jugendobmann K. Vordenbäumen und Gerätewart C. Neiß.

Kurze Sport-Telegramme.

Der deutsche Traber Lucullus

siegte bei den Trabrennen in Mailand im Premio Sevese über 1620 Meter in 1:25,3 sicher gegen den guten Amerikaner Billy Bunker und den Italiener Gianni Schicchi.

Das Billardturnier in Genf

endete mit dem Siege des au chin Deutschland bekannten Franzosen Faroux, der alle vier Partien gewinnen konnte. Zweiter wurde der Belgier Th. Moons, der mit 17,27 zwar den besten Durchschnitt erzielte, aber zwei Niederlagen erlitt.

Henry Mayer,

neben Walter Rütt und Willi Arend unser z. Zt. bester Flieger, konnte am 16. Januar in voller Rüstigkeit das Fest seines 50. Geburtstages begehen. Die stolzesten Triumphe des ältesten aktiven Rennfahrers waren seine Siege im Großen Preis von Paris 1904 über Rütt und Ellegaard und im Großen Preis von Frankreich 1905 über Poulain und Frank Kramer.

Schameister Bogoljubow

gab in Zürich eine Simultanvorstellung. Er spielte gleichzeitig 31 Partien, von denen er 21 gewann, fünf remis machte und nur fünf verlor.

DER NEUE FORD

Eine wichtige Botschaft

von HENRY FORD

Vor 19 Jahren bauten und verkauften wir den ersten Wagen unseres Modells T. Bei Ankündigung dieses Modells erklärten wir dem Publikum:

„Wir werden einen Wagen für die große Menge bauen. Dieser Wagen wird groß genug für die Familie, aber auch klein genug für den Einzelfahrer sein. Der Wagen wird aus bestem Material hergestellt werden, und die einfachsten Methoden moderner Ingenieur-Wissenschaft werden Verwendung finden. Dennoch wird der Preis dieses Wagens so niedrig sein, daß jedermann, der ein angemessenes Gehalt bezieht, sich den Besitz eines Automobils wird leisten können.“

Wenn ich heute von neuem im Geschäftsleben beginnen müßte, oder wenn man mich fragen würde, was ich über meine bisherige Geschäftspolitik denke, so würde ich nicht einen Satz der obigen Ankündigng abändern; denn sie kennzeichnet in wenigen Worten Wesen und Wirken der Ford Motor Company und erklärt auch die einzigartige Entwicklung, die die Gesellschaft genommen hat.

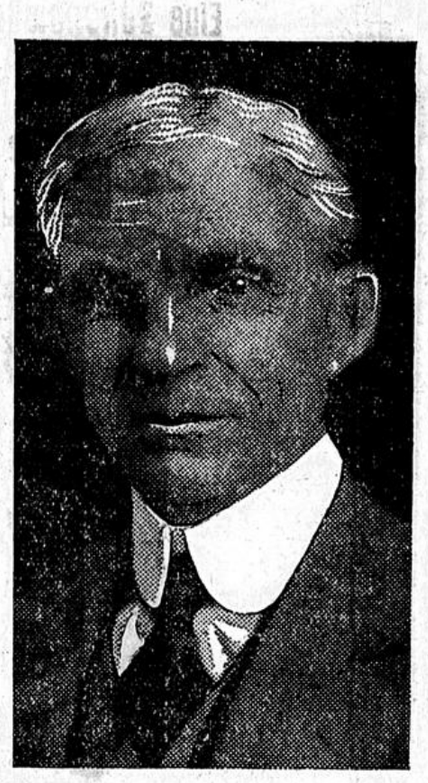
In den letzten 19 Jahren haben wir 15 Millionen Ford-Wagen gebaut und damit die Welt um 300 Millionen Pferdekräfte bereichert. Doch ich betrachte diese Maschinen, die meinen Namen tragen, nicht als bloße Maschinen. Sie sind mir der greifbare Beweis für den Erfolg meiner Ideen, meiner Theorie, die danach strebt, unser aller Dasein angenehmer zu gestalten.

Das Modell T war ein Pionier. — Als wir den Entschluß faßten, jenes Modell zu bauen, da gab es noch keine öffentliche Nachfrage nach Automobilen. Gute Straßen waren eine Seltenheit, und nur ganz wenige abenteuerlich gesonnene Menschen ließen sich zum Kauf eines Automobils bewegen.

Der Ford-Wagen bahnte der Automobil-Industrie erst den Weg und leitete den modernen Straßenbau ein. Er überwand Zeit und Entfernung und vermittelte Zivilisation auch nach den entlegensten Orten. Der Ford-Wagen brachte den Menschen mehr Muße. Er verhalf ihnen dazu, mehr und besser zu arbeiten, — und dies in kürzerer Zeit und mit größerer Freude.

Wir haben einen neuen Wagen gebaut, den Ansprüchen unserer Tage zu genügen!

Wir sind uns bewußt, daß sich die Verhältnisse in den letzten Jahren stark verändert und auch eine Verbesserung und Verfeinerung der Automobilkonstruktion notwendig



gemacht haben. Wir haben daher einen neuen Wagen gebaut, — einen durch und durch neuen, vom alten grundverschiedenen Ford-Wagen — der diesen veränderten Verhältnissen entspricht und den erhöhten Ansprüchen unserer Tage Rechnung trägt.

Wir glauben und wissen, daß der neue Ford, den Sie ab Montag, den 23. Januar 1928 in den meisten Ford-Verkaufsstellen besichtigen können, im Automobil-Bau einen ebenso großen Schritt nach vorwärts bedeutet, wie seinerzeit das Modell T, als es im Jahre 1908 auf den Markt kam.

Elegante, eindrucksvolle Linienführung und prächtige Farben.

Der neue Ford ist fundamental verschieden von Modell T, nur der Grundsatz billigster Herstellung bei höchster Qualität ist beibehalten worden. Kein Wagen gleicht dem neuen Ford in Ausführung, Güte und Preiswürdigkeit. Der neue Ford ist außerordentlich ansprechend in Linienführung und Farbe. Nicht minder wichtig jedoch ist die technische Schönheit des Motors. Stets sollte man dieser technischen Vollendung gedenken, wenn man die Vorzüge des neuen Ford in Betracht zieht.

Das neue Modell besitzt eine außerordentliche Schnelligkeit für einen Wagen seiner Preisklasse; eine Schnelligkeit, die den praktischen Erfordernissen unserer Tage vollauf genügt.

Die Welt geht schneller voran als früher, wir leben und arbeiten intensiver. Wir kennen den Wert der Zeit. — Wenn man sich im Jahre 1908 mit 50 oder 60 Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit zufrieden gab, verlangt man heute mindestens 80 oder 90 Kilometer. Wir geben Ihnen diese Geschwindigkeit.

Ruhiges und ausgeglichenes Fahren bei jeder Geschwindigkeit.

Auch mit der schwächeren Maschine (8 Steuerpferde, 2 Liter Hubvolumen) können Sie bequem Ihre 85 Kilometer in der Stunde fahren. Die Geschwindigkeitsgrenze des Wagens liegt jedoch noch höher.

Erhöhte Geschwindigkeit verlangt auch bessere Bremsen. Die neuen Ford-Vierradbremsen bürgen für größte Zuverlässigkeit und Sicherheit.

Der neue Ford fährt ruhig und ausgeglichen bei jeder Geschwindigkeit. Er ist beweglich, wendig und flink. Und im modernen Großstadtverkehr noch leichter zu lenken, als das durch sein rasches Anfahren bestens bekannte Modell T.

Der neue Ford ist dauerhaft. Dauerhaftigkeit bestimmt den wahren Wert eines Motors. Der Ford-Wagen ist stets dafür bekannt gewesen, daß er Sie sicher ans Ziel bringt — und auch wieder zurück. Zu dieser schon sprichwörtlichen und unbestrittenen Zuverlässigkeit gesellt sich beim neuen Modell noch größte Bequemlichkeit und gediegene Eleganz. Im Ford zu fahren, wird Ihnen ein Vergnügen sein, einen Ford zu besitzen. Ihr wirtschaftlicher Vorteil.

Der neue Ford ist nicht an einem Tage gebaut, und der Plan, ihn zu bauen, ist nicht an einem Tage gefaßt worden. Seit Jahren schon arbeiten unsere Ingenieure an dem neuen Modell und in meinen Gedanken hat es ein noch längeres Dasein.

Wenn wir einmal die Produktion aufgenommen haben, fabrizieren wir schnell; aber wir arbeiten lange an den Plänen und Entwürfen. Wir lassen uns in dieser Hinsicht nicht drängen. 12 Jahre haben wir daran gewandt, unser altes Modell T zu verbessern, ehe wir es überhaupt der Öffentlichkeit übergaben. Es wäre daher unverständlich, wenn wir dieses neue Automobil auf den Markt gebracht hätten, ohne vorher die unumstößliche Gewißheit seiner technischen Vollkommenheit gewonnen zu haben.

Die Modelle A und AF (8 bzw. 13 Steuerpferde, 2 Liter bzw. 3,28 Liter Hubvolumen) sind die Frucht jahreanger Studien, jahrelanger Versuchsarbeit. Alle Einzelheiten sind in der Praxis wiederholt geprüft und verbessert worden. Der Erfolg dieser Modelle steht außer Frage. Er ist unausbleiblich, denn der neue Ford ist das Ergebnis unserer Erfahrungen beim Bau von über 15 Millionen Automobilen.

Ford-Preise ohne Ford-Methoden sind unmöglich.

Der Preis unseres neuen Modells ist entsprechend den Grundsätzen unserer Gesellschaft überaus niedrig. Wir haben es stets vorgezogen, viele Wagen mit kleinem Gewinn zu verkaufen, statt nur wenige Wagen mit großem Gewinn.

Wer unsere Preise nachahmen wollte, könnte dies nur auf Kosten der Qualität tun. — Wir sind die einzige Automobil-Fabrik der Welt, die auch die Urproduktion in ihren Bereich einbezogen hat.

Wir fördern unsere Kohlen selbst, erzeugen unseren eigenen Stahl, unser eigenes Glas. Wir fertigen nahezu alle Teile unseres Wagens im eigenen Betrieb. Es ist jedoch unser Prinzip, daß wir an all diesen Urproduktionen nichts verdienen wollen. Die Vorteile der vertikalen Gliederung unserer Produktion sind vielmehr seit jeher nur unseren Käufern in Form ungewöhnlich niedriger Preise zugute gekommen. — Unser Geschäft ist es, Automobile zu bauen, unser Stolz ist es, mit dem geringsten Nutzen zufrieden zu sein.

Wir sind in der Lage, unser neues Modell so außerordentlich billig zu verkaufen, weil wir neue Wege gefunden haben, den Wert unseres Produktes zu erhöhen — und dies ohne Steigerung unserer Unkosten.

Das neue Modell ist nicht entstanden unter dem Druck eines im voraus festgesetzten niedrigen Preises. Unsere Konstrukteure kannten nur eine Parole: Qualität.

Sie werden den neuen Ford-Wagen ab Montag, den 23. Januar 1928 besichtigen und sich davon überzeugen können, daß alles, was ich über Aussehen, Leistungsfähigkeit, Komfort, usw. gesagt habe, richtig ist.

Wir waren stets bestrebt, zum Fortschritt im Automobilbau, zum Gedeihen der Volkswirtschaft und zur persönlichen Wohlfahrt von Millionen von Menschen nach Kräften beizutragen. Unser größter Erfolg in diesem Wirken ist jedoch unser neues Modell: Der neue Ford.

Henry Ford

FORD MOTOR COMPANY A.G.
BERLIN-WESTHAFEN

Ich werde Ihnen alles Wissenswerte über den

NEUEN FORD

mitteilen

Besuchen Sie meinen Ausstellungsraum am Montag

Köhler

Bochum
neben der Christuskirche.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg

Donnerst., 19. Jan., 8 Uhr: Vormiete, 6. Veranstaltung:
Symphoniekonzert.
Werke von Cherubini, Chopin, Mendelssohn-Bartholdy, Brahms.
Solist: Rudolf Serkin (Klavier).
Freitag, 20. Jan., 8 bis gegen 10.30. Vormiete: D. 14: und Volksbühne Serie 2
Dame Kobold.

Operetten-Theater
Die „Teresina"
mit
Mizzi Marx
als Gast
ist der Schlager allabendlich
8 Uhr
Telefon 534

Um zu räumen unter Preis
Schlafzimmer
Küchen
Einzel-Möbel
Sofas
Metallbetten
Federbetten
lohnend ist eine Besichtigung.
Zahlungserleichterung
Fillo & Finger
13 Alleestr. 13

„Ortmanns" Wacholderhaus

Heute, Donnerstag, 19. Januar, abends 6 Uhr

Eröffnung

meiner erweiterten Wirtschaftsräume

Spezialausschank der Dortmunder Ritter-Brauerei.

In meinen neugeschaffenen Räumen bringe ich als Hausmarken u. a. nachfolgende Weine zum Ausschank: (Karaffen 1/4 Liter Inhalt)

Rheinwein

1922er Bechtheimer Geyersheim . . . . . 1/4 Liter **0.60** RM.

Moselweine

1922er Reiler Berg . . . . . 1/4 Liter **0.65** RM.
1924er Cochemer Paradies . . . . . 1/4 Liter **0.70** RM.
1925er Cochemer Paradies . . . . . 1/4 Liter **1.00** RM.

Nahewein

1924er Kreuznacher Brückler . . . . . 1/4 Liter **0.90** RM.

Südweine

Pallai Athéne Levante Dessert . . . . . 1/4 Liter **0.70** RM.
Tarragona Extra . . . . . 1/4 Liter **0.70** RM.

Konzert im ganzen Lokal

Zum Besuch ladet freundlichst ein

W. Ortmann nebst Frau.

Tonhalle Theater

Ab morgen Freitag, den 20. Jan., abds. 10 Uhr:

Nachtvorstellungen



Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen.

Ein zeitgemäßer Ufa-Film zur erfolgten

Aufhebung der Sittenpolizei!

Wissenschaftliche Bearbeiter: Dr. med. Thomalla und Dr. med. Kaufmann, unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft zur

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Dieser Film behandelt ausführlich das Thema der Geschlechtskrankheiten und ist im Augenblick, wo die sexuellen Zeit- und Streitfragen über

„Die Prostitution"

brennend geworden sind und insbesondere das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Vordergrunde des Interesses steht, für die Allgemeinheit von der allergrößten Bedeutung.

Der begleitende Vortrag des Herrn **Dr. med. v. Dressler** behandelt das neue Gesetz zur Bekämpfung dieser gefährlichen Seuche in seiner Anwendung auf die Allgemeinheit und dessen schweren Folgen für den einzelnen.

Niemand versäume den Besuch dieser für beide Geschlechter so überaus wichtigen Vorführungen.

Nur für Erwachsene.

Beginn **10** Uhr.

Vorverkauf an der Tageskasse.

UFA UFA

An Alle!

Ein gewaltiges unvergessliches Erlebnis!
Die donnernde Symphonie des Weltgerichtes!
Eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges!

bietet ab morgen Freitag das Ufa-Theater Tonhalle:



Interessantes über: „DIE GROSSE PARADE"

DIE GROSSE PARADE ist der erste Film vom Weltkriege, der den Anspruch erheben kann, historisch gewertet zu werden.

Diesen Film haben hundert Millionen Menschen gesehen. Hundert Millionen Menschen, das ist etwa der fünfzehnte Teil der gesamten Menschheit der Gegenwart.

Der Film kostete über eine Million Dollar, das sind etwa vier Millionen Mark. Diese gigantische Summe kam ausschließlich dem Film selbst zugute, der Inszenierung und der Darstellung. Besonders schwierig waren die Aufnahmen der Gefechte. Die Massenszenen, an denen viele tausende Menschen teilnahmen, verschlangen Unsummen.

In der GROSSEN PARADE haben insgesamt 15 000 Menschen mitgewirkt. Besonders die großen Massenszenen beim Aufmarsch der Truppen und in den Gefechten wurden von diesen Menschenmassen bestritten.

DIE GROSSE PARADE ist, bisher in sämtlichen Millionenstädten des Auslandes gelaufen, so in New York, London, Paris, Chicago, Philadelphia, Boston, Berlin, Wien, Budapest, Rom, Prag, Warschau, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Sydney und Melbourne.

DIE GROSSE PARADE ist der erste Film, der im Weißen Hause in Washington gezeigt werden durfte. Zum erstenmal gab Präsident Coolidge die Erlaubnis, ihm einen Film im Weissen Haus selbst vorzuführen, was in der Filmgeschichte als ein besonderes Ereignis zu bezeichnen ist

In keinem Film wurden bisher Fernaufnahmen mit derartiger Präzision, mit derartiger Virtuosität u. in derart großer Zahl angewandt wie in der GROSSEN PARADE. Diese Fernaufnahmen erwiesen sich als notwendig, weil die Granateneinschläge die Operateure und damit die Aufnahmen selbst gefährdet hätten,

Laurence Stallings ist der Dichter der GROSSEN PARADE. Er hat damit sein erstes Filmmanuskript geliefert. Niemals noch hat ein Deputant mit einem Erstlingswerk so kolossalen Erfolg erzielt wie Laurence Stallings mit der GROSSEN PARADE.

Laurence Stallings hat außer der GROSSEN PARADE noch den großen historischen Kriegsfilm „Schlachtschiff Constitution" geschrieben.

Laurence Stallings ist kein Poet am grünen Tisch, kein Träumer. Er hat im Weltkrieg gedient und dabei ein Bein verloren. Stallings, der die Charge eines Hauptmanns erreicht hat, kehrte als Friedensfreund in die Heimat zurück u. widmete sich nun der Verbreitung humaner Ideen. — DIE GROSSE PARADE ist von der Yale Universität als wertvolles Kulturdokument begutachtet worden. Eine Kopie des Films wurde dem Wissenschaftlichen Archiv einverleibt. Sie wird den größten Memoirenwerken gleichgehalten.

Der Aufmarsch der von Soldaten gefüllten Lastautos zur Front ist vollkommen kriegsgetreu aufgenommen, ebenso das Zurückfluten der Sanitätskolonnen. Etwa 500 Lastkraftwagen und Sanitätswagen kamen dabei zur Verwendung.